Sonntag, 29. Mai 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 121.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



## Pflichten der deutschen Mütter.

Von Paul Dobbermann.

Es ist erfreulich, daß der Gedanke der Selbsthilfe auf dem Gebiete des Schulwesens immer größeres Verständnis im deutschen Elternhause findet. So wird die Kraft, die 14 000 deutsche Kinder im preußischen Teilgebiet in polnische Schulen gebracht, die die oberschlesischen traurigen Ereignisse herbeigeführt, die in Kongreßpolen ein Biala, wo deutsche Schulkinder ins Gefängnis gesteckt wurden, und ein Bechcice, wo deutsche Männer und Frauen (auch Schwangere) um ihrer Schule willen mißhandelt wurden, gebracht hat, ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Gegenüber der inneren Belebung und Ertüchtigung des deutschen Elternhauses bedeutet uns das Einverständnis eines Jan Suchowiak mit „solchen sympathischen Bestrebungen" nichts.

Aber es ist noch lange nicht selbstverständlicher Faktor des Vorstellungsgutes jedes Elternhauses geworden, daß es die Pflicht habe, neben der Sorge für den Leib auch die Sorge für die Seele des Kindes walten zu lassen. Wohl erscheint es jedem Haushalt selbstverständlich, Kleider und Schuhe zu kaufen, auch Ohrringe, Broschen, Ringe, Haarschleifen und anderen Firlefanz, aber nicht auch Fibeln, Lesebücher, Bibliotheksbücher und Geschichtswerke. Ein 13jähriges Mädel bekommt wohl schon Putz für 10 Złoty, aber keine Fibel für 3 Złoty. Und doch gibt es in der Tat heute schon im preußischen Teilgebiet eine Anzahl deutscher Kinder, die 13 Jahre alt geworden sind, ohne ein deutsches Wort lesen und schreiben gelernt zu haben. Es gibt schon sehr viele Dörfer, wo die Kinder von Schulbeginn bis zur Schulentlassung in polnischen Schulen steckten und als Analphabeten im Deutschen herauskamen.

**Wer aber in unserem Teilgebiet als Analphabet im Deutschen durchs Leben läuft, ist nur halb erwerbstüchtig.** Deshalb lassen ja die Polen auch in ihren städtischen Volksschulen deutschen Unterricht geben, damit das polnische Kind unsere deutsche Sprache als wirtschaftliches Rüstzeug mitbekomme. Das deutsche Landkind aber wird tausendfach in Schulen gesteckt, wo nur Polnisch gelehrt wird, damit es wirtschaftlich zurückbleibt. **Denn die deutsche Sprache ist eine Verkehrs- und Weltsprache, ja die erste Verkehrssprache im europäischen Osten, während das Polnische in dieser Hinsicht zurzeit noch so gut wie keine Bedeutung hat.** Das sollte kein deutsches Elternhaus vergessen, das nur auf den Nützlichkeitsstandpunkt eingestellt ist. Polnisch zu können ist ja vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gut. Aber Polnisch und Deutsch zu beherrschen ist noch besser. Aber nur Polnisch lernen und Deutsch vergessen ist schlimmer als nur Deutsch können — rein wirtschaftlich gedacht. Darum soll jede deutsche Mutter schon aus diesem Grunde dafür sorgen, daß ihre Kinder zu Hause den in den polnischen Schulen fehlenden Unterricht im deutschen Lesen und Schreiben ersetzt bekommen. Aber ganz abgesehen davon ist die deutsche Sprache unsere Sprache, der gegenüber wir verlangen können, daß man ihr Achtung entgegenbringt. **Es braucht uns durchaus nicht zu genügen, daß man uns lediglich vor Gericht einen Dolmetscher und den Gebrauch unserer Sprache bewilligt, wir haben Grund, für unsere Sprache, als einer alten, feinen Kultursprache, überall wo wir uns befinden und wo wir sie sprechen, die Achtung zu verlangen, die sie verdient, gerade auch von unseren polnischen Mitbürgern, die einen sehr großen Teil ihres Wort- und Sprachschatzes aus unserer Sprache entnommen haben.** Die deutsche Sprache ist eine durchgebildete Kultursprache, die von mindestens 120 Millionen Menschen als ihre Sprache gesprochen wird, während für das Polnische nur 25 Millionen Menschen in Frage kommen.

**Darum sei stolz, Deutscher, auf deine deutsche Sprache; sprich deutsch, wo du auch seist, auch wenn es deinem Wojt oder Gendarm nicht gefällt. Und lehre dein Kind neben der Kenntnis der deutschen Sprache auch den Mut zur deutschen Sprache. Und du, deutsches Kind, denke daran, noch bist du jung, noch ist es nicht so schwer!** Wirst du jetzt in der Jugend schon ein Duckmäuser in dieser Beziehung, so wirst du es dein ganzes Leben lang bleiben. Die deutsche Sprache müßte den Kindern zum mindesten ebenso wert werden wie andere — oft recht törichte — Knaben- und Mädchenideale, um die wir uns früher „ritterlich" schlugen.

Du, deutsche Mutter, aber bist dazu da, deinen Kindern Ideale einzupflanzen. Stelle dabei in die vorderste Reihe und an die Sonne die deutsche Sprache.

Wir haben uns schon oft die Aufforderung gefallen lassen müssen: **„Wenn Ihr deutsche Schulen haben wollt, schert euch nach Brandenburg!"** Was sollen wir nun aber machen, wenn wir dieser liebenswürdigen Aufforderung nicht Folge leisten und trotzdem unser Deutschtum erhalten und unseren Kindern vermitteln wollen? Das ist sehr einfach: **Das deutsche Elternhaus muß in die Bresche springen, muß die polonisierenden Tendenzen der Schule zunichte machen.** Das Elternhaus muß vor allem das Elementarste leisten, was es leisten kann, nämlich den Kindern das Lesen und Schreiben beibringen. Gott sei Dank ist in den allermeisten Fällen auch die deutsche Mutter bis ins russische Teilgebiet hinein dazu in der Lage, weil sie wohl nur selten zu dem großen Heer der Analphabeten in Polen gehört. Wir haben's ja oft genug im Kriege erlebt, daß die Mütter einer kongreßpolnischen Kolonie mit Bibel und Gesangbuch ausgerüstet der schweren Methode des Buchstabierens zu Leibe gingen und trotz dieser veralteten Methode mit ihren Kleinen Erstaunliches zuwege brachten. Es möge also keine Mutter klagen, sie könne es nicht, es sei zu schwer, dazu gehöre ein Schulmeister. Das ist auch so eine Einbildung, es müßte alles von einem Schulmeister gemacht werden. Hat unser großer Dichter Goethe einen gehabt? — Oder es sagt einer: Ich hab' keine Zeit dazu! Ich weiß, daß wir Nord- und Ostdeutsche ein maulfaules Geschlecht sind — mein Vater hat die Woche über vielleicht bloß zehn Worte mit uns Kindern gesprochen, und wir geben uns heut mit unseren auch nicht allzu gern ab. Weil das zu „kindisch" ist — — — oder weil wir zu faul sind! Aber Turnvater Jahn hat gesagt: „Der Mensch kann unendlich viel, wenn er die Faulheit abschüttelt." — Also schüttele sie ab, liebe Mutter, und nimm eine Fibel zur Hand. deinen Kindern das deutsche Lesen und Schreiben zu vermitteln. Eine Fibel ist besser dazu als eine Bibel. Denn in der Fibel haben bewährte Erzieher den Stoff so zusammengestellt, daß er vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreitet. Und schöne Bilder sind in der Fibel, an denen das Kind spielend lesen lernen wird. Und wenn ich dir einen besonderen Vorschlag machen darf, so ist es der: Kaufe dir für 4 Złoty die neue Hirth'sche Schreib- und Lesefibel Nr. 4 (Verlag Hirth, Breslau. Die Sternfibel, die in Kongreßpolen bekannt ist, taugt nichts. An der Hand der Hirth'schen Fibel wirst du in wenigen Wochen dein Kind im Zusammenziehen der Laute zu Silben und Wörtern so weit gefördert haben, daß es fließend liest. Wir haben hier bei uns im preußischen Teilgebiet die Erfahrung gemacht, daß manche Mütter in einem halben Jahre die ganze Fibel durchbekamen. Das ist eine achtenswerte Leistung in Anbetracht der Tatsache, daß die Schule dazu ein ganzes Jahr braucht.

Lesen und Schreiben lernen ist das Elementarste, was das deutsche Elternhaus zu leisten hat. Haben wir unsere Kinder erst zu Lesenden gemacht, dann braucht uns nicht bange zu sein um die Erhaltung unserer deutschen Sprache. Denn durch Lesen kann der Mensch in alles eindringen, was die großen Genien seines Volkes hervorgebracht haben an allem Hohen, was Menschenbrust erhebt, und allem Schönen, was Menschenbrust bewegt. Und wenn du, deutsche Mutter, noch mehr tun willst und kannst an deinem

# Außerordentliche Sitzung des Sejm.

## Der Anleihevertrag vor der Unterschrift? — Die Sejmsession wird 10 Tage dauern. —

**Warschau, 28. Mai.** Der „Dziennik Poznański" meldet aus Warschau: „Im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Marschall Piłsudski und des Vizepremiers Bartel beim Staatspräsidenten im Schloß, wird in politischen und parlamentarischen Kreisen die Einberufung des Sejm zu einer außerordentlichen Session erwartet. Es ist anzunehmen, daß der Sejm in der ersten Hälfte des Monats Juni zusammentreten wird. Die Session soll das Regierungsprogramm bestätigen und gleichzeitig die bis dahin eventuell unterzeichneten Anleihebedingungen ratifizieren. Die Sejmtagung wird höchstens 10 Tage dauern. Danach würde die Session geschlossen werden.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Departementsdirektor Barański mit dem zur Unterschrift bereitliegenden Vertrag von Paris abgereist ist. Der Vertrag wird sofort nach dem Eintreffen des Departementsdirektors der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Finanzminister Czechowicz wird sich erst dann nach Paris begeben, wenn alle Vertragsbedingungen genau festliegen, so daß er lediglich in Paris nur noch die Unterschrift im Auftrage der Regierung zu vollziehen hätte.

### Beim Marschall Rataj.

Der Sejmmarschall Rataj empfing gestern den Klubvorsitzenden des Nationalen Volksverbandes, Abg. Głąbiński, und hatte mit ihm eine längere Konferenz. Diese Konferenz stand im Zusammenhang mit der auf heute anberaumten Beratung von Vertretern der polnischen Parteien über die Einberufung der außerordentlichen Sejmsitzung.

### Der Entwurf.

Der **„Kurjer Poznański"** bringt folgende Warschauer Meldung: „Am Freitag ist Ministerialrat Zajda, der Dr. Młynarski und Barański auf der Pariser Reise begleitet hatte, wieder in Warschau eingetroffen, und zwar mit einem Entwurf für den Anleihevertrag. Auch Barański ist zurückgekehrt.

### Beigelegter Streik.

**Sosnowiec, 28. Mai.** (Pat.) Der Streik in der Metallhütteninduſtrie des Dąbrowoer Reviers ist gestern beigelegt worden. Der Betrieb wurde gestern in allen Werken aufgenommen.

## Mißtrauensvotum für den schlesischen Wojewoden.

Der Schlesische Sejm hat, wie der **„Kurjer Poznański"** meldet, mit Stimmenmehrheit die Antwort des Wojewoden Dr. Grażyński auf die Interpellation des Klubs der Christlichen Demokratie über die Terrorakte des Aufständischenverbandes nicht zur Kenntnis genommen. Eine längere Rede hielt der Abg. Korfanty, der auf den zunehmenden Terror unverantwortlicher Elemente in Schlesien hinwies, und an eine Reihe konkreter Gewaltakte erinnerte. Die Kammer rief eine Sonderkommission ins Leben, deren Aufgabe darin bestehen wird, die Lage in Schlesien im Zusammenhang mit dem sich ausbreitenden Terror zu prüfen. Der Bericht über die Untersuchungsergebnisse wird binnen sechs Wochen dem Sejm vorgelegt. **Die Nichtannahme der Antwort des Wojewoden Dr. Grażyński gilt als Mißtrauensvotum des Schlesischen Sejm.**

## Neue Ueberfälle in Oberschlesien.

### Deutsche Turner überfallen und verprügelt.

**Pleß, 27. Mai.** Am Himmelfahrtstage sollten in Pleß mehrere Ausscheidungskämpfe um die Meisterschaft der deutschen Turnerschaft in Polen stattfinden. An diesen Wettkämpfen wollte sich der Alte Turnverein Kattowitz beteiligen. Nachdem die Turner in Kobier dem Eisenbahnzuge entstiegen waren, machten sie einen Marsch über Czarkow nach der Hans-Heinrich-Fasanerie und wollten dann weiter nach Pleß. Kurz nach dem Verlassen des Gasthauses in der Fasanerie, so schreibt der **„Oberschles. Kurier"**, stellte sich den Turnern eine etwa 35 Mann starke Abteilung der Aufständischen entgegen und entriß ihnen den Vereinswimpel mit der Aufschrift A. T. V. (Alter Turnverein). Die Wimpelstange wurde sofort zerbrochen, und mit den Knüppeln begann man die erschreckten jungen Leute, bei denen sich auch drei Damen befanden, zu prügeln. Dem Turner Bruno Walla aus Kattowitz wurde die Mandoline entrissen. Mit dem Instrument schlug man auf Walla ein. Er wurde auf den Boden geworfen, und trotzdem er sich in polnischer Sprache an die Aufständischen wandte, ließ man von ihm nicht ab, sondern hieb weiter auf ihn ein. Walter Kluger wurde mit einem Gummiknüppel derart verletzt, daß eine sehr starke Beule an seinem Auge zurückblieb. Gerhard Kusche bekam einen Faustschlag ins Gesicht, und als er niederfiel, wurde er mit den Füßen gestoßen. Siegfried Suda hat eine große Beule von einem wuchtigen Schlage auf den Kopf. Selbst vor dem Alter scheute man nicht zurück. Herr Sikora, ein älterer Herr, wurde durch Schläge übel zugerichtet. Es blieb den Turnern natürlich nichts anderes übrig, als vor dieser Horde zu fliehen. Noch eine größere Strecke jagten die Aufständischen den Turnern nach.

Zu den Wettspielen nach Pleß war auch der Turnverein Bielitz eingeladen worden. Eine Abteilung von etwa zehn jungen Leuten fuhr nur bis Dziedzitz und wollte von hier aus über Goczalkowitz nach Pleß zu Fuß gelangen. Ein Vertreter des Plesser Vereins, Herr Hoffmann, holte die Turner in Dziedzitz ab. Als die jungen Leute nach der Goczalkowitzer Brücke kamen, wurden sie von einer 30 Mann starken Abteilung der Aufständischen angehalten und gefragt, wohin sie wollten. Die Turner erklärten, sie gingen nach Pleß. Das wurde von den Aufständischen glatt untersagt. Auf die Frage, warum man sie denn nicht herüberlassen wolle, wurde von den Aufständischen zur Antwort gegeben: **„Das geht Sie gar nichts an! Wir haben Befehl, und der Befehl ist uns heilig!"** Um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen, sahen sich die Bielitzer Turner gezwungen, nach Dziedzitz zurückzugehen und konnten erst mit der Bahn nach Pleß kommen.

Der Tatbestand läßt erkennen, welche Freiheiten sich die Aufständischen herausnehmen. Wer hat ihnen den „heiligen Befehl gegeben, friedliche, polnische Staatsbürger anzuhalten und ihnen den Weg zu versperren?! Wer gibt ihnen das Recht dazu, Wimpel eines rechtlich vom Staate anerkannten Vereins zu vernichten, den Ausflüglern die Instrumente zu entreißen, sie zu Boden zu werfen und zu prügeln? Die Bürger des Kreises Pleß sind empört über diese Gewalttaten. Nicht die Aufständischen bringen das Geld in der Sommerzeit in die Ausflugsorte des Kreises; die vielen Tausend Ausflügler deutscher Vereine sind es, die Handel und Wandel hierorts beleben.

## Masaryk wieder tschechischer Staatspräsident.

### Feierliche Wahlsitzung.

**Prag, 27. Mai. In feierlicher Sitzung hat heute die aus 450 Mitgliedern der Kammer und des Senats bestehende Nationalversammlung Thomas Garrigue Masaryk zum Staatspräsidenten wiedergewählt.**

**Bis auf einige Zwischenrufe der Kommunisten verlief der Wahlgang, dem das gesamte diplomatische Korps und eine überfüllte Galerie beiwohnte, ohne Zwischenfall. Von 434 anwesenden Abgeordneten und Senatoren wurden 432 Stimmzettel im ersten Wahlgang abgegeben. Hiervon entfielen 274 auf Masaryk, 104 Stimmzettel waren leer und 54 entfielen auf den Kommunisten Sturc. Damit erschien Präsident Masaryk im ersten Wahlgang mit mehr als der vorgeschriebenen Dreifünftelmehrheit gewählt. Das Wahlergebnis, dessen Feststellung bei der schwerfälligen Abstimmung fast eine halbe Stunde dauerte, wurde von den tschechischen Sozialdemokraten, den tschechischen Sozialisten und den tschechischen Agrariern mit begeistertem Beifall aufgenommen, in den die Galerie brausend einstimmte. Die übrigen Parteien verhielten sich ruhig, nur die deutschen Nationalparteiler, die Nationalsozialisten und die Kommunisten verließen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses den Saal. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen, damit der Ministerpräsident Svehla sich zu Masaryk begeben und ihn zur Eidesabnahme ins Parlament geleiten könne.**

**Prag, 27. Mai.** (W. T. B.) Schon in den frühen Morgenstunden herrschte im Abgeordnetenhause in Erwartung der Präsidentenwahl reges Leben. Die Umgebung des Parlaments war seit 10 Uhr in weitem Umkreis für den Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt. Hinter dem abgesperrten Raum stand ein dichtgedrängtes Publikum. Bereits geraume Zeit vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen und Galerien dicht gefüllt. Fast das gesamte diplomatische Korps war anwesend, darunter die Gesandten von Deutschland und Oesterreich. Der Präsident eröffnete um 11,15 Uhr die Sitzung. Als das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben war, verkündeten 21 Kanonenschüsse der Bevölkerung die vollzogene Wahl. Auf dem Abgeordnetenhause wurde die Standarte des Präsidenten gehißt. Die Börse, die von der Voraussetzung ausgegangen war, daß die Wiederwahl des Präsidenten Masaryk gesichert sei, ließ deutlich eine zuversichtliche Tendenz bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage erkennen.

Kinde, so gib ihm deutsche Gedichte, Liederverse, Reime und Gesänge so viel du hast. Suche nur nach in deinem Gedächtnis, du wirst noch vieles finden, was du dort verrosten und verdorren läßt. **Und singe mit deinem Kinde!** Luther hat gesagt: „Ein Schulmeister, der nicht singen kann, den sehe ich nicht an!" Willst du also eine rechte Hausschulmeisterin sein, so singe mit deinem Kinde, so viel du kannst, singe deutsch! Singe deutsch, sprich deutsch, schreibe deutsch und lies deutsch mit deinen Kindern, denen man in der Schule dieses kostbare Gut vorenthält. Dann wird dein Kind deutsch bleiben, trotz allem!

## Sitzung des nationalen Flottenkomitees.

Beim Sejmmarschall Rataj fand am Mittwoch eine Sitzung des Nationalflottenkomitees statt. Anwesend waren der Sejmmarschall Rataj, der Senatsmarschall Trąmpczyński, Handelsminister Kwiatkowski und Verkehrsminister Romocki, Abg. Zaluska, General Zaruski und Dr. Krzyżanowski. Nach Feststellung der neuen Zusammensetzung des Komitees und Annahme des Protokolls von der vorigen Sitzung erstattete General Zaruski einen Verwaltungs-, Propaganda- und Finanzbericht, aus dem hervorgeht, daß die organisatorische Arbeit ihrem Ende entgegengeht. Man beschloß, sich an die geistlichen Behörden mit der Bitte zu wenden, die Aktion des Komitees zu unterstützen. Mit den Kreislandtagen will man nähere Fühlung nehmen.

## Der Befehl an alle Mitglieder der „Straż Narodowa".

### Eine tönende Glocke.

Die „Rzeczpospolita" bringt folgendes Kommunikat des Hauptvorstandes der „Straż Narodowa": „Nach fast vierjähriger organisatorischer und volksbürgerlicher Tätigkeit, die von der Absicht diktiert war, dem polnischen Staate zu dienen, ist die „Straz Narodowa" durch eine Verordnung des Innenministers aufgelöst worden, ohne daß zuvor die Meinung der Mitglieder des Hauptvorstandes der „Straż Narodowa" gehört worden wäre. Wir werden gegen diese Maßnahme den Rechtsweg beschreiten. Im tiefsten Staatsgefühl und im Gehorsam gegen alle Maßnahmen der Behörden des Staates befehlen wir die sofortige Einstellung der Tätigkeit. Wir nehmen an, daß viele von Euch, die unsere Arbeit, welche im Rahmen bestätigter Satzungen geführt worden ist, sehr wohl kennen, diesen Akt als unbegründet empfinden. Trotzdem dürft Ihr nicht klagen und nicht unlustig werden, und Ihr dürft Euch von der im Artikel 2 unserer Satzungen gewiesenen Arbeit nicht abkehren, denn diese Arbeit braucht heute der polnische Staat mehr denn je. Es kann sich vorläufig nicht um eine Arbeit auf dem Boden der Vereinigung handeln, die leichter zu leisten ist, sondern sie muß jetzt auf den Einzelnen eingestellt sein als treuen Sohn Polens. Arbeitet also weiter an Euch im Sinne der Gebote unserer Satzungen und spornt Eure Bekannten zu angestrengter Arbeit für Polen an, haltet das brüderliche Verhältnis unter Euch aufrecht und erinnert auch andere daran, daß die einzige Pflicht eines jeden Polen uneigennützige Arbeit für Polen und seine Macht ist. Seid in Eurer Umgebung eine fortwährend tönende Glocke, die die trägen Gewissen aufrüttelt und unerschüttert wachsam bleiben läßt gegen alle Handlungen, die die Existenz des polnischen Staates untergraben oder zersetzen. Wenn Ihr den Grundsätzen der Satzungen treu bleibt, wenn Ihr Euch nach unseren letzten Weisungen richtet, dann zweifeln wir nicht daran, daß wir bei jeder äußeren und inneren Notwendigkeit des polnischen Staates alle einig zu den Behörden des polnischen Staates, zum Schutze des heiligsten Schatzes stehen, den uns die Vorsehung gegeben hat, zum Schutze der Unabhängigkeit Polens und seiner Großmacht."

Dieses Kommunikat ist von Czesław Mączyński als Vorsitzenden des Hauptvorstandes und von den übrigen Mitgliedern desselben unterzeichnet.

## Ein „hervorragender Triumph" des Polentums in Oberschlesien.

Diese Ueberschrift trägt folgender Bericht, der dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Kattowitz zugegangen ist: „Am Sonnabend werden in Oberschlesien die Anmeldungen für die Volksschulen abgeschlossen. Eine amtliche Zusammenstellung des Anmeldeergebnisses liegt noch nicht vor, doch nach den privaten (!), aus Stadt und Land gesammelten Informationen geht hervor, daß, sofern es sich um polnische Schulen handelt, diese Anmeldungen geradezu hervorragend ausgefallen sind. In allen Kreisen sowohl in den Städten, Städtchen, Fabriksiedelungen, wie auch in den Dörfern, hat die Zahl der polnischen Kinder in den polnischen Schulen bedeutend, ja sogar bis zu 100 Prozent, zugenommen; dagegen ist die Zahl der Kinder in den deutschen Minderheitsschulen ungewöhnlich zurückgegangen. Und so haben sich eintragen lassen: im Kreise Kattowitz 91 Prozent der Kinder (im vorigen Jahre 75 Prozent), in Groß-Kattowitz 72 Prozent (62 Prozent), in Königshütte 72 Prozent (61 Prozent), im Kreise Schwientochlowitz 81 Prozent (54 Prozent), im Kreise Tarnowe-Góry 89 Prozent (82 Prozent), im Kreise Pleß 95 Prozent (85 Prozent), im Kreise Lublinitz 99 Prozent (90 Prozent), im Kreise Rybnik 96 Prozent (90 Prozent). Außerdem wurden in einer ganzen Reihe von Ortschaften polnische Kinder aus deutschen Schulen in polnische Schulen umgeschrieben.

In der Stadt Rybnik trugen sich 90 Prozent der Kinder in polnische Schulen ein; in einer ganzen Reihe von Ortschaften wurden sogar 100 Prozent der Kinder in die polnischen Schulen eingetragen. Ja, in den bedrohten Ortschaften, wie in Königshütte, Siemianowice und Chrobaszew, fielen trotz der wahnsinnigen deutschen Agitation (?!) die Eintragungen in die polnischen Schulen hervorragend aus. Infolge dieses Ergebnisses werden in einer ganzen Reihe von Ortschaften die Minderheitenschulen aus Mangel an Kindern liquidiert werden. In den Dörfern wird es von nun an **auch nicht eine einzige deutsche Schule mehr geben.**

Diese Eintragungen liefern den Beweis für die große Aenderung (!) in der Stimmung in Oberschlesien. Von dieser günstigen (!) Aenderung zeugen auch die Gemeindewahlen, die überall mit dem Siege der Polen endeten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zur Aenderung der Stimmung die Aenderung der Schulpolitik und die entschiedene Politik (!) des jetzigen Wojewoden Dr. Grażyński beigetragen hat.

Gleichzeitig beobachtet man eine Verringerung des deutschen Terrors (So trefflich lügt sonst niemand in der Welt! D. R.) und besonders der Einflüsse des Volksbundes und des Deutschen Abgeordnetenklubs.

Nach deutschen Feststellungen ist in den Industrieorten nur ein verhältnismäßig kleiner Rückgang der Anmeldungen zur deutschen Schule zu verzeichnen, während dagegen in den ländlichen Gebieten, wo der Terror besonders stark war, ein erheblicher Rückgang festzustellen ist."

**Soll man der polnischen Schule wirklich zu diesem „Erfolg" gratulieren? Ist es nicht eine Beleidigung für die polnische Kultur, hier von einem „Triumph" zu sprechen?**

# Kritik am Wojewoden von Schlesien.

**Verurteilung der Terrorakte in Chwallowitz und Rybnik durch den Schlesischen Sejm. — Ein Dringlichkeitsantrag des deutschen Klubs. — Alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialisten verurteilen den Wojewoden. — Eine Rede des Abg. Korfanty. — Der deutsche Abgeordnete Dr. Pant über die Lage. —**

Der Schlesische Sejm, der wieder einmal die verschiedensten Vorlagen zu erledigen hatte, wurde der Schauplatz einer ernsten und großen Kundgebung gegen die in letzter Zeit vorgekommenen Zwischenfälle in Oberschlesien. Wir bringen den Bericht über die beiden wichtigsten Aussprachen nach dem „Oberschlesischen Kurier".

Abg. Korfanty ergriff zuerst das Wort zur Stellungnahme zu der **Antwort des Wojewoden auf die Interpellation der polnischen Parteien,** die vor etwa zwei Monaten anläßlich der Sprengung von polnischen Versammlungen eingebracht wurde.

Korfanty ließ alle Register seiner Redekunst spielen und seine Ausführungen riefen besondere Zwischenrufe des im Saale verbliebenen einzigen polnischen Sozialisten Machej hervor, während die übrigen polnischen Sozialisten den Saal verlassen hatten. Korfanty betonte, daß der jetzige Wojewode seinem großen Muster in Warschau nachzukommen versucht und er dieselbe Rolle in Schlesien spielen will, wie Pilsudski in Warschau. **Seit der Amtstätigkeit des Wojewoden haben sich die Gewalttaten von Monat zu Monat vermehrt und sind in letzter Zeit auf der Tagesordnung.** Diese Vorkommnisse kompromittieren das gesamte Staatswesen, um so mehr, als man weiß, **daß sie von oben herab vorbereitet und organisiert werden.**

Abg. Foikis, der früher dem Korfanty-Klub angehörte und von Korfanty beschuldigt wird, auch die Sprengung der Versammlung der Korfantypartei in Chorzow seinerzeit organisiert zu haben, stürzt sich bei diesen Ausführungen Korfantys auf das Rednerpult und reißt es mit Gewalt herunter, um auf Korfanty einzudringen. Nur dem Dazwischentreten der Sejmpolizei ist es zu verdanken, daß es zu keinen

### tätlichen Auseinandersetzungen

kam. Nachdem der Sejmmarschall einen sofortigen Beschluß auf den **Ausschluß des Abg. Foikis auf einen Monat** von sämtlichen Sitzungen herbeiführte, verläßt Foikis unter Drohungen und Schimpfworten den Saal. Korfanty setzt dann seine Ausführungen fort und berührt speziell auch **die bestellten Huldigungskundgebungen im Leiborgan des Wojewoden,** die für ihn den einzigen Resonanzboden schaffen sollen. Er glaubt, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, wo die Arbeit des Wojewoden demaskiert wird. Zumindestens könnte man vom Wojewoden, wenn er schon so stolz auf seine Zugehörigkeit zum Aufständischenverband ist, verlangen, daß er den Verband, **dem zum größten Teil Leute angehören, die niemals mit dem Aufstand etwas zu tun hatten,** von den Schmarotzern reinigt, die den Staat durch ihre Gewalttaten nur kompromittieren. Wenn der Wojewode mit seinem Namen den Verband deckt, so ist er auch

### moralisch für seine Taten verantwortlich.

Man darf nicht vergessen, daß in Oberschlesien zwei internationale Beobachter, und zwar Präsident Calonder und Präsident Kaeckenbeck sitzen und Polen durch die freiwillige Unterschrift des Genfer Abkommens an gewisse Verpflichtungen gegenüber der Minderheit gebunden ist. Bemerkenswert sei auch, daß seit dem Maiumsturz vorigen Jahres, wo der Bevölkerung der Beginn des Paradieses in Polen versprochen wurde, die Anmeldungen für die Minderheitsschule sprungweise in die Höhe gegangen sind und auch bei den letzten Kommunalwahlen die sogenannte „Reichsverdrossenheit" der oberschlesischen Bevölkerung zum Ausdruck kam.

Da nun der Wojewode auf die wiederholten Anklagen nicht reagiert, beantragt der Redner die Antwort des Wojewoden auf die Interpellation der polnischen Parteien nicht zur Kenntnis zu nehmen und die

### Untersuchung aller bisherigen Terrorakte

und Gewalttaten der Siebener-Kommission des Schlesischen Sejm zu übertragen, die innerhalb sechs Wochen über das Untersuchungsergebnis berichten soll. Der Antrag wird mit Ausnahme der Stimmen der polnischen Sozialisten angenommen.

Hierauf gelangt der Dringlichkeitsantrag des Deutschen Klubs über

### die Vorfälle in Rybnik und Chwallowitz

zur Debatte.

Abg. Dr. Pant macht hierzu folgende Ausführungen:

Nicht zum ersten Mal sieht sich der Deutsche Klub gezwungen, sich vor diesem Tribunal gegen die Gewalttaten zu wenden, welche gegen die Bürger deutscher Zunge ausgeführt werden, um zugleich einzutreten für den Schutz des Rechtes und der Gesetzmäßigkeit und für die Aufrechterhaltung der Ruhe und öffentlichen Ordnung in der Wojewodschaft. Aber nicht nur wir haben Grund, uns über den Mangel an Ordnung zu beklagen, denn auch die Chadecja — allerdings erst in der letzten Zeit — tritt uns hierin bei, indem sie auf Grund des gegen die „Polonia" gerichteten Attentats und des Ueberfalls auf den Chefredakteur Zabawski, die in Oberschlesien herrschenden Sicherheitsverhältnisse verurteilt. Herr Korfanty selbst hat die schärfsten Ausdrücke zur Charakterisierung des Systems von Terror und Gewalt in unserem Gebiet gebraucht.

Wir waren von vornherein Gegner aller derartigen Gewalttaten, nicht nur aus dem Grunde, weil es in erster Linie gegen die deutsche Minderheit ging und weil gerade die deutsche Minderheit die traurigen Folgen dieser Gewalttaten am meisten zu tragen hat, sondern weil diese im allgemeinen gegen alle Forderungen der Ethik und der Rechtmäßigkeit verstoßen. Mit Gewalt und Terror kann man in der Tat gewisse Ziele erreichen, aber nur vorübergehend. Man kann sogar bei den Wahlen Erfolg haben, aber dieser Erfolg geht eher oder früher zu Ungunsten dessen aus, der mit diesen Methoden den Erfolg erzwungen hat. In diesem Falle untergräbt er das Ansehen des Staates.

**Wenn die Behörden nicht in der Lage sind, die Freiheit der Wahlen zu schützen, wenn der Bürger seiner gesetzlichen Wahlpflicht nicht genügen kann, wenn Leben und Besitz ständig bedroht sind, dann kann von Gesetzmäßigkeit keine Rede sein.**

**Es sei denn, daß man annehmen müßte, daß die Behörden die Absicht hatten, diese Ausschreitungen zu unterdrücken, aber von ihren Machtbefugnissen keinen Gebrauch machten. Ich möchte hier feststellen, daß ich am Freitag vor den Wahlen in Rybnik die Aufmerksamkeit des Herrn Wojewoden darauf gelenkt habe, daß Gerüchte im Umlauf seien, daß die Aufständischen Vorbereitungen treffen, auch bei den Wahlen in Rybnik den in Chwallowitz begonnenen Terror fortzusetzen. Außer den beruhigenden Worten des Herrn Wojewoden haben wir keinerlei andere Folgen dieser Intervention feststellen können. Warum hat er keine entsprechenden Schritte unternommen, daß die Behörden für alle Fälle vorbereitet waren? Wir verlangen deswegen, daß die für die Aufrechterhaltung der Sicherheit verantwortlichen Beamten ihrer Stellung enthoben werden, da sie ungeeignet sind, ihre Pflichten zu erfüllen. Vor allen Dingen ist gleichzeitig die Art der über die Ausschreitungen in Rybnik amtlich verbreiteten Berichte zu verurteilen. Zunächst meldete die „Pat", daß die Wahlen in Rybnik vollständig ruhig verlaufen sind. Später jedoch dementierte sie sich selbst, indem sie einige Vorfälle zugab, aber diese als harmlos darstellte, als ob sie aus anderen Gründen herrührten und mit den Wahlen nichts gemein hätten. Demgegenüber stelle ich folgendes fest:**

**Das amtliche Kommunikat in der Angelegenheit Herger entspricht nicht den von ihm gemachten Aussagen. Er hat sich nicht freiwillig, sondern auf Aufforderung der Polizei gestellt.** Die schriftliche Aufforderung kann ich auf Verlangen vorlegen. Außerdem ist Herger nicht nach den Motiven dieses Ueberfalls gefragt worden, noch hat er eine ähnliche Aussage gemacht. Weiterhin kann ich hier bezeugen, daß in den amtlichen Kommunikaten nur das angeführt wurde, was sich als geeignet zur Abschwächung dieser Gewalttaten erwies und alle anderen Aussagen nicht berücksichtigt wurden. Wenn es sich um amtliche Berichte handelt, kann man entschieden verlangen, daß sie mit der Wahrheit im Einklang stehen und nicht tendenziös gefärbt sind. Demgegenüber unterlag die deutsche Presse, welche über die Gewalttaten in Rybnik objektiv berichtete, nicht weniger als dreimal der Beschlagnahme, und zwar nicht aus dem Grunde, weil sich eventuell gewisse kleine Unrichtigkeiten ergeben hätten, was selbst einer ganz sorgfältig arbeitenden Presse unterlaufen kann, sondern deswegen, um die Wahrheit über die für die Behörden unangenehmen Ausschreitungen in Rybnik zu vertuschen.

Bei dieser Gelegenheit weise ich auf die aufreizenden Artikel der „Polska Zachodnia" vor den Rybniker Wahlen hin, welche in gemeiner Weise zur Gewalt aufforderten. Obwohl sie die Vorschriften des Strafgesetzes überschritten, hat sich kein Staatsanwalt gefunden, der die Beschlagnahme veranlaßt hätte. Hängt diese Tatsache etwa damit zusammen, daß die „Polska Zachodnia" überall als halboffizielles Organ des Herrn Wojewoden angesehen wird, welches aus Mitteln des Schlesischen Schatzes unterhalten wird, der sich zum größten Teil aus den Steuern der deutschen Steuerzahler zusammensetzt? Außerdem ist die Tatsache interessant, daß die Rybniker Ausschreitungen fast unmittelbar nach der Aeußerung des Standpunktes des Wojewoden zum Verbande der Aufständischen als Antwort auf die Interpellation der Chadecja erfolgten. Man kann für seinen Stolz Verständnis haben, auf Grund seiner Mitwirkung in den Aufständen, da er auf einem so hervorragenden Posten stand, wie aus den Kampfberichten hervorgeht, welche die „Polska Zachodnia" seit einiger Zeit veröffentlicht. Aber man muß bedenken, daß er stolz auf die Zugehörigkeit zum Verbande der Aufständischen ist, aus dessen Lager Leute hervorgehen, welche die Urheber terroristischer Gewalttaten sind. Die Zugehörigkeit des höchsten Beamten der Wojewodschaft zu einem solchen Verbande ist etwas Unerträgliches, da die schlechten Elemente dieses Verbandes daraus schließen, daß sie ungestraft tun können, was sie wollen.

Bei Gelegenheit der Budgetberatung haben wir erklärt, daß wir zu dem Wojewoden kein Vertrauen haben können. Nicht nur wir, sondern der größere Teil der Bevölkerung der Wojewodschaft hat ebenfalls kein Vertrauen zu dem jetzigen Wojewoden.

**Wir stellen fest, daß die unerhörten Zustände, welche in Oberschlesien eingerissen sind, durch die Haltung des Herrn Wojewoden veranlaßt sind, die bei jeder Gelegenheit die nationalen Kämpfe verschärft.**

Nach der Rede von Dr. Pant gelangte der Dringlichkeitsantrag des Deutschen Klubs zur Verlesung, der folgenden Wortlaut hat:

### Dringlichkeitsantrag

**des Deutschen Klubs in Angelegenheit der letzten Terrorfälle gegen deutsche Bürger in der Wojewodschaft, insbesondere wegen der Vorgänge in Chwallowitz und Rybnik.**

**In letzter Zeit kann man in der Wojewodschaft eine Zunahme der Terrorfälle gegen Angehörige der deutschen Minderheit feststellen. Insbesondere die Ereignisse in Chwallowitz am 12. Mai und die geradezu unerhörten Vorfälle gelegentlich der Kommunalwahlen in Rybnik am 15. Mai erwecken den Anschein, als ob der Kampf gegen die deutsche Minderheit mit allen Mitteln durchgeführt werden soll, auch mit solchen, die eines Rechtsstaates unwürdig sind.**

**Die amtlichen Berichte über diese Vorgänge widersprechen der Wahrheit. Dadurch wird der Eindruck hervorgerufen, daß die Behörden nicht mit dem erforderlichen Nachdruck gegen diesen Banditismus auftreten wollen. Die wahren Urheber dieses Terrors werden nicht zur Verantwortung gezogen und auf diese Weise zu weiteren Banditentaten ermuntert.**

**Solche Zustände sind geeignet, das Ansehen des Staates zu schädigen.**

**Deshalb stellt der Deutsche Klub den Antrag, der Hohe Sejm wolle nachstehende Resolution beschließen:**

**Diejenigen Beamten, auf welche die Verantwortung für die letzten Terrorfälle, insbesondere in Chwallowitz und Rybnik fällt, sind zur strengsten Verantwortung heranzuziehen und aus dem Dienste zu entlassen.**

**Derjenige Beamte, der für die falsche Berichterstattung der „Pat" verantwortlich ist, ist seines Dienstes zu entheben.**

**Es ist die Untersuchung über diese Vorfälle insbesondere dahin auszudehnen, inwieweit Aufständische und der Verband der Aufständischen daran beteiligt waren. Die Antragsteller.**

Gegen die Dringlichkeit wandte sich Dr. Rakowski vom Korfanty-Klub, der verlangte, daß das Material über die Vorgänge in Chwallowitz und Rybnik ebenfalls der Siebener-Kommission überwiesen wird. Nach anfänglicher Zögerung entschloß man sich seitens des Deutschen Klubs, den Antrag ebenfalls der Untersuchung durch die Kommission zu überweisen. Der deutsche Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gegen 7½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

## Republik Polen.

### Glückwünsche an Lindbergh.

Zum Fluge Lindbergs über den Atlantischen Ozean hat die polnische Regierung den Gesandten Ciechanowski damit beauftragt, der amerikanischen Regierung die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

### Schlechte Ernteaussichten.

Zur diesjährigen Ernte erfährt der „Przegląd Poranny" folgendes: „Der Hauptverband der Landwirte, der 80 Zweigstellen in Polen besitzt, hat an diese Stellen Fragebogen geschickt. Bisher sind 46 Antworten eingegangen, die im allgemeinen ungünstig lauten. Die atmosphärischen Bedingungen haben großen Schaden angerichtet. Im Warschauer Bezirk sind 50% Roggen, 60% Gerste und 20% Weizen vernichtet. In den Bezirken von Kalisch und Radzymin sind fast 80% Roggen vernichtet worden.

### Dr. Grażyński in Warschau.

Der schlesische Wojewode Dr. Grażyński ist gestern in Dienstangelegenheiten nach Warschau gekommen und vom Innenminister Składkowski empfangen worden.

### Ueber den Stand der Meliorationen in Polen

teilt der „Dziennik Poznański" mit, daß die Gesamtfläche, über die man zuverlässige Angaben besitzt, 788 698 Hektar beträgt. Ueber insgesamt 200 000 Hektar fehlen nähere Nachrichten. Zur Melioration verbleiben noch 10 560 Hektar Ackerland, 5 092 000 Hektar Wiesen und Weiden, 150 000 Hektar Gartenland, 906 000 Hektar Wald und 1 290 000 Hektar Oedland.

# Die Verordnung über Beleidigungen und Verbreitung unwahrer Nachrichten.

**Verordnung**
**des Staatspräsidenten vom 10. Mai 1927 über die Abänderung gewisser Strafgesetzbestimmungen über die Verbreitung unwahrer Nachrichten und über Beleidigungen.**

Auf Grund des Artikels 44, Absatz 6 der Verfassung und des Gesetzes vom 2. August 1926 über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zur Herausgabe gesetzeskräftiger Verordnungen (Dz. U. R. P. Nr. 78, Pos. 443) bestimme ich folgendes:

**Artikel 1.** Wer eine bewußt unwahre oder entstellte Nachricht verbreitet, die dem Staate Schaden zufügen oder öffentliche Unruhe wecken kann, selbst wenn die Nachricht nur als Gerücht gebracht wird, der wird zu einer Haftstrafe bis zu drei Monaten und einer Geldstrafe bis zu 500 Zloty oder zu einer dieser Strafen verurteilt.

Ist die oben vorgesehene Handlung in öffentlicher Rede oder im Druck begangen, dann werden die Schuldigen mit Haftstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 Zloty bestraft.

Wird die im ersten Absatz dieses Artikels vorgesehene Handlung öffentlich oder im Druck begangen, indem Nachrichten über die Tätigkeit der Staatsbehörden, über die Tätigkeit von Staatsbeamten oder Militärpersonen verbreitet werden, die mit den amtlichen oder dienstlichen Obliegenheiten im Zusammenhang stehen, dann werden die Schuldigen zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu einem Jahr und Geldstrafen von 200 bis 2000 Zloty oder einer dieser Strafen verurteilt.

Werden mit den im ersten Absatz dieses Artikels vorgesehenen Handlungen Nachrichten über eine Gefahr gebracht, die den Staat in seinen äußeren oder inneren Beziehungen bedroht, namentlich Gefahren, die seine konstitutionelle oder soziale Ordnung bedrohen, dann kommt eine Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu zwei Jahren und eine Geldstrafe von 300 bis zu 3000 Zloty oder eine dieser Strafen zur Anwendung.

Nach obigen Bestimmungen unterliegt weder die falsche Beurteilung einer wahren Nachricht, noch die Entstellung unwesentlicher Einzelheiten im gegebenen Falle der Strafverfolgung.

**Artikel 2.** Wer die in den Absätzen 2, 3 und 4 des vorstehenden Artikels vorgesehenen Handlungen aus Nachlässigkeit begeht, der wird mit Haftstrafe bis zu 6 Wochen und Geldstrafe bis zu 500 Zloty oder einer dieser Strafen bestraft.

**Artikel 3.** Ist die Folge der in den vorangegangenen Artikeln vorgesehenen Handlungen eine ernsthafte Schädigung des Staates, eine Störung der öffentlichen Ruhe, ein Wirken gegen die Obrigkeit in ihren rechtsfolgenden Maßnahmen oder eine Störung der Ordnung in Militärabteilungen, dann kommen folgende Strafen in Anwendung:

In den im Absatz 1, Artikel 1 und im Artikel 2 vorgesehenen Fällen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 3000 Zloty;

in den in den Absätzen 2, 3 und 4 des Artikels 1 vorgesehenen Fällen mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren und einer Geldstrafe von 1000 bis 5000 Zloty.

**Artikel 4. Wer die Ehre oder die Würde des Staatspräsidenten verletzt, und wenn es auch in seiner Abwesenheit geschieht, wird mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren und einer Geldstrafe bis zu 5000 Zloty bestraft. Der Nachweis der Wahrheit, des guten Glaubens und der Wahrscheinlichkeit ist unstatthaft.**

Obiges Vergehen wird von Amts wegen verfolgt.

**Artikel 5.** Die Strafverfolgung wegen einer Beleidigung der staatlichen Obrigkeit, eines Staatsbeamten oder einer Militärperson während oder infolge der Erfüllung ihrer amtlichen oder dienstlichen Obliegenheiten, als auch im Zusammenhang mit ihrer Stellung, erfolgt von Amts wegen in den in den geltenden Gesetzen vorgesehenen Fällen, außerdem aber in Fällen, in denen die Strafverfolgung von einer Privatklage, einem Antrag oder einer Vollmacht abhängt; der Justizminister ordnet die Strafverfolgung von Amts wegen an. Der Beleidigte kann in jedem Abschnitt der Angelegenheit, unabhängig von der Teilnahme des öffentlichen Anklägers die Berechtigungen eines Privatklägers genießen.

**Artikel 6.** In den in den vorangegangenen Artikeln vorgesehenen Fällen kann das Bezirks- oder Kreisgericht (Friedensgericht) je nach den Zuständigkeiten, auf Antrag des öffentlichen Anklägers ein Strafmandat erlassen, wenn es die Angelegenheit genügend geklärt und als angemessene Strafe eine nicht höhere Strafe erkennt als eine Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten, eine Geldstrafe bis zu 1000 Zloty und eine Beschlagnahme der Druckschrift. Das Bezirksgericht gibt das Strafmandat in einem Dreirichterkollegium ohne Verhandlung, nach Anhören des Staatsanwalts. **Im vereinfachten Verfahren erläßt ein Richter das Mandat.**

Das Strafmandat wird als Abwesenheitsurteil zugestellt.

Gegen das Strafmandat kann der Angeklagte binnen drei Tagen vom Tage der Zustellung Berufung einlegen. Die Berufung wird von dem Gericht geprüft, von dem das Strafmandat erlassen wurde. Im Falle einer Berufung ordnet der Vorsitzende des Gerichts (Abteilung der Kammer) eine Hauptverhandlung an und setzt den Tag fest. **Die Entscheidung ist dann nicht mehr einklagbar.** Das Strafmandat ersetzt die Anklage. Das Gericht ist bei der Urteilsfällung durch die im Strafmandat gefällte Strafe nicht gebunden.

Das Mandatsverfahren wird nicht angewandt in Strafsachen gegen Verhaftete oder in Strafsachen, die in den Bereich der Zuständigkeiten von Geschworenengerichten gehören.

**Artikel 7.** In den in den vorstehenden Artikeln vorgesehenen Fällen setzt das Gericht, wenn die Sachlage die Ansetzung der Verhandlung erlaubt, ihren Zeitpunkt für einen der nächsten 14 Tage fest, ohne Rücksicht auf die festgelegten Perioden der Gerichtssitzungen. Dasselbe wird im Falle der Vertagung der Verhandlung angewandt. Die Gerichte und Staatsanwaltsämter werden andere Funktionen in diesen Angelegenheiten außer der Ordnung ausüben, jedenfalls unmittelbar nach Funktionen in anderen Sachen, die keine Verzögerung dulden.

Zwischen der Zustellung der Aufforderung des Angeklagten und der Hauptverhandlung müssen mindestens drei Tage vergehen, es sei denn, daß das Gesetz des Strafverfahrens eine kürzere Frist zuläßt.

**Artikel 8. Ein Strafmandat, gegen das keine Berufung eingelegt wurde, wird als rechtskräftiges Urteil ausgeführt.**

**Die Einklagung eines Urteils beim Obersten Gericht hält die Eintreibung der im Urteil festgesetzten Geldstrafe nicht auf.**

Die an ihre Stelle tretenden Geldstrafen können nicht vor Rechtskräftigwerdung des Urteils ausgeführt werden.

**Artikel 9.** Die Vorschriften des Artikels 5, Absatz 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 (österreichisches Reichsgesetzblatt Nr. 8 vom Jahre 1863) werden auch auf Vergehen angewandt, die in den §§ 487 bis 491 und 496 des Strafgesetzes vom Jahre 1852 vorgesehen sind, wenn die Beleidigung gegen einen Beamten, einen unteren Staatsfunktionär oder eine Militärperson ihrer amtlichen oder dienstlichen Obliegenheiten wegen gerichtet war.

**Artikel 10.** In dem Gebiet, in dem das Strafgesetz vom Jahre 1852 gilt, ist das im Absatz 1 des ersten Artikels dieser Verordnung vorgesehene Vergehen eine vom Amtsgericht bestrafte Verfehlung, während die in den Absätzen 2, 3 und 4 des ersten Artikels und in den Artikeln 2, 3 und 4 vorgesehenen Vergehen Uebertretungen sind. Statt Gefängnis wird strenge Haftstrafe verhängt.

Die Berufung kann unabhängig von dem im § 283 des Gesetzes über das Strafverfahren vom Jahre 1873 eingelegt werden.

**Artikel 11.** In dem Gebiet, in dem das Strafgesetz vom Jahre 1873 gilt, wird statt der Haftstrafe über 6 Wochen die Gefängnisstrafe verhängt.

Die Vorschrift des § 196 des Strafgesetzes vom Jahre 1871 wird auch im Falle einer Beleidigung des Heeres oder einer militärischen Formation entsprechend angewandt.

**Artikel 12.** In den Appellationsgerichtsbezirken von Posen und Thorn und im Bezirk des Bezirksgerichts in Kattowitz werden die Strafmandate in den Bezirksgerichten von der Strafkammer in einer Zusammensetzung gefällt, die durch bisher gültige Gesetze bestimmt ist.

**Artikel 13. Im ersten Teile des Artikels 268 des Strafgesetzes vom Jahre 1903 wird Absatz 1 gestrichen, während im zweiten Teile dieses Artikels die Worte „Verbreitung falscher Nachrichten oder" gestrichen werden.**

**Die Vorschrift des § 308 des Strafgesetzes vom Jahre 1852 behält ihre Gültigkeit nur hinsichtlich der Art und Weise, in der die in den §§ 309 und 310 des Strafgesetzes vorgesehenen Vergehen begangen sind.**

**Artikel 14.** Die Durchführung vorliegender Verordnung wird dem Justizminister übertragen.

**Artikel 15.** Vorliegende Verordnung tritt am 15. Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

# Polens Auswanderungspolitik.

## Bleiben nur Grabhügel und Tränen übrig?

Der „Kurjer Polski" stellt folgende Betrachtungen über die Auswanderungspolitik Polens an:

„Durch den Abschluß des Auswanderungsvertrages mit der Regierung des brasilianischen Staates Sao Paulo hat das polnische Auswanderungsamt den Weg einer aktiven Auswanderungspolitik beschritten. Dem muß unbedingt Beifall gezollt werden, obwohl auf der anderen Seite nicht vergessen werden darf, daß unsere Emigration, je aktiver die Politik des Auswanderungsamtes sein wird, für jeden falschen Schritt des Amtes mit um so größeren Opfern wird zahlen müssen. Nach dem Programm des Auswanderungsamtes soll die Arbeit der polnischen Arbeiter auf den Kaffeeplantagen eine Etappe sein auf dem Wege zu einem eigenen Stückchen Erde, mit dessen Vorbereitung sich die vor kurzem ins Leben gerufene Ansiedlungsgesellschaft befassen soll. Falls dieses Programm zur Verwirklichung kommt, dann wird die Vision eines begüterten Kolonisten, wie es in Parana der Fall ist, das Gespenst eines Parias verdrängt haben Die größten Pessimisten sind mit ein paar Jahren sao-paulinischer „Hölle" einverstanden, wenn ihnen das „Paradies" von Parana folgt.

**Wenn es nun aber nicht folgt, was dann?** Wir schreiben darüber, weil wir befürchten, daß die Auswanderung nach Sao Paulo mit der „Hölle" der Kaffeeplantagen ein Ende haben kann. Nach dem Programm des Auswanderngsamtes soll die Ansiedlungsgesellschaft die Stelle sein, die jedem Arbeiter ein eigenes Stück Land sichert. Aber wo ist die Gewähr dafür, daß es wirklich so kommt? Wir wollen den Willen und die Befähigungen der Schöpfer der Ansiedlungsgesellschaft nicht bezweifeln, aber wir möchten wissen, ob die Gesellschaft einen fertigen Plan für die Landabgabe an die Kaffeearbeiter hat und welche Unterstützung die Staatsbehörden der Ansiedlungsgesellschaft gegenüber zeigen, wenn Herr Gawroński sagt, daß sich eben die Ansiedlungsgesellschaft mit der weiteren Verwirklichung des paulinischen Programms befassen wird. **In diesem Jahre sollen ungefähr 3000 Familien nach Sao Paulo abwandern.** An den Landnormen von Parana gemessen, sind für sie 75 000 Hektar fertigzustellen. Diese 75 000 Hektar müssen für die Aufnahme der Ansiedler in 2—3 Jahren fertig sein, denn so lange soll nach der Erklärung des Herrn Gawroński in der Konferenz der polnischen Auswanderungsgesellschaft die Tätigkeit unserer Arbeiter auf den Kaffeeplantagen dauern.

Da wir die Technik der brasilianischen Kolonisation praktisch kennen, halten wir es für möglich, daß binnen zwei Jahren nicht nur 75 000 Hektar für die Ansiedlung bereit gestellt werden können, sondern sogar ein mehrmals größeres Gebiet, wenn natürlich die Vollstrecker **über entsprechende Mittel verfügen und eine entsprechende Unterstützung der Regierung genießen, die nicht nur durch finanzielle Hilfe, sondern durch eine wohlwollende Stellungnahme zu diesem Typ von Institutionen viele Schwierigkeiten beseitigen kann.** Deshalb möchten wir wissen, in welchem Grade die Ansiedlungsgesellschaft zur Führung der Aktion auf brasilianischem Boden vorbereitet ist, ob sie die betreffenden Mittel dafür hat, wie sich die Regierung dazu stellt, und ob die Regierung, indem sie den Erfolg der ganzen paulinischen Aktion auf die Tätigkeit der Ansiedlungsgesellschaft stützt, dieser Gesellschaft zugleich die Möglichkeit sicherte, den ihr übertragenen Aufgaben nachkommen zu können. Wir befürchten, daß das Auswanderungsamt gerade in dieser Frage, um sich vorläufig die Aufgabe der Ueberzeugung der öffentlichen Meinung zu erleichtern, **mit einer Fiktion operiert, für die unsere Auswanderer in Sao Paulo bitter bezahlen werden.** Neben der Landfrage, der in diesem Falle wichtigsten Frage, sind mit der Auswanderung nach Sao Paulo eine Reihe anderer Fragen verknüpft, wie z. B. die Frage des Klimas, der Fürsorge usw. Wir wollen nicht versäumen, bei der nächsten Gelegenheit darauf zurückzukommen, und warten bis dahin auf die Erklärung des Amtes. **Es wird in Polen zuviel experimentiert. Wir möchten es nicht, daß die Auswanderung nach Sao Paulo nur ein Experiment werde, wo nachher nur Grabhügel und Tränen verwaister polnischer Familien übrig bleiben.**"



# Ein galantes Abenteuer.

## Aus den Reiseerinnerungen von Dr. von Behrens.

Das Grasmeer der mongolischen Ebene umringt uns. Wir saßen zu dreien an unserem Lagerfeuer und lauschten der feierlichen Stille der Sternennacht. Es war Sommerzeit und unsere kleine Expedition, die aus dem Arzt meines Konsulats, aus etlichen Kosaken unter den Befehlen eines Offiziers und meiner Hochgeboren bestand, rastete inmitten der Einöde, die von der nächsten Eisenbahnstation einen Monat Reise per Kamel und Pferd entfernt war. Ermüdet durch den Ritt und durch die tropische Hitze, lagen war auf unseren Decken nach genossenem Abendbrot um den Herd herum und pafften aus kurzen Pfeifchen Tabakswolken dem immer dunkler werdenden Himmelszelt entgegen.

Nichts störte die Nachtstille; nur Schwärme von Grillen zirpten unermüdlich um uns herum. Die Steppe duftete betäubend, — die Mutter Natur hauchte sonderbar weiche Wohlgerüche aus ihrer Brust. In solchen Augenblicken verfällt man unwillkürlich in eine träumerische Stimmung . . .

Der bildhübsche Medikus Dr. O. unterbrach das selige Schweigen mit einem Seufzer:

„Ja, ja, meine Herren, das ist ein verflixt kompliziertes biologisches Phänomen, dieses ewige Sehnen nach der fehlenden Frau. Je weiter man von den Frauen entfernt ist, um so mehr idealisiert man sie, und je näher man einer Frau kommt, um so eher möchte man sie loswerden. Da sitzen wir nun unsere vollen zwei Jahre hier in diesem gelben Affenlande, ohne ein einziges Menschengesicht von Frau gesehen zu haben all diese verdammt lange Zeit; — wollen wir ehrlich sein, sind wir darüber nicht ganz unglücklich? All diese Jagden, Reisen, das Diplomatisieren, Trinken von Arraka und Kumüs*) sind ohne europäische Damengesellschaft nichts. Ohne Damengesellschaft ist für mich das alles nichts! Mein Gott, na, es brauchen ja gar nicht gleich Damen von der großen Welt zu sein; ich wäre auch mit einer aus der Halbwelt schon zufrieden; — ach was, aus der Viertelwelt, — aus der Einachtelwelt!"

Der Hauptmann v. S. brummte etwas Unverständliches in den düsteren Schatten, in dem er jenseits der Rauchwolke lag. Es war ein herzenslieber Kerl, dieser Häuptling, obwohl er in seiner korrekten Verschwiegenheit einen jeden, der ihn nicht näher kannte, etwas abstieß. Der Mann hat einst Besseres gesehen, als den Kommandeurposten der Leibwache eines Reisediplomaten für die Westmongolei . . . Eine andere Sache war es mit dem lebensfreudigen Medikus, der sich seines Lebens stets unbändig freute; sogar inmitten dieser trostlosen Wüste

„Ja, meine Herren, und doch geht nichts über ein galantes Abenteuer mit einer richtiggehenden Dame der großen Welt. Ja, ja. — Ihr beide glaubt, daß nur ein Diplomat oder ein Herr mit Sporen und Säbel, in feiner Uniform so etwas erleben kann, wie ein galantes Abenteuer in der großen Welt, wie?"

Ich erwiderte, daß wir uns ja gerade die letzte Zeit unter lauter waschechten Fürstlichkeiten bewegen: vorgestern bei Seiner Durchlaucht dem Sain-Nojon-Bathuri-Khan; übermorgen in den Festzelten Seiner Hoheit Aminhodaba-Zezen-Khagans; dann bei dem direkten Nachkommen des großen Tschinghis-Khans, dem Fürsten Purbudschab-Gun; wie dürfte da noch jemand daran zweifeln, daß der liebe Doktor zu allervornehmsten Kreisen intimen Zutritt hat? Ich häte schon bemerk, wie er bei der dritten Ehegattin des durchlauchtigsten Bathuri-Khans, mit der fetten, vier Zentner schweren Khatuni Mindhu-Baira, die er von der chronischen Krätze zu kurieren versuchte, Gnade gefunden hatte . . .

„Pfui, Konsul, höre auf, oder es wird mir übel! Nein, meine Herren, ich habe wirklich etwas erlebt, was sicherlich keiner von euch beiden je erlebt hat. Himmel, war das ein bildhübsches Weib, die Njussja, die ich damals auf dem Akademischen Wohltätigkeitsfest vom Jahre 1900 kennen gelernt habe! Eine Göttin — ihrem Aeußeren nach; und ein Satan — ihrer sonstigen Veranlagung nach . . . Hoch, schlank; schwarze Augenbrauen und hellblaue Augen; die Haut eines Pfirsichs; und diese Wimpern! — und wie die Frau tanzte!! Himmel, wie sie tanzte . . .! — — Ah, meine Herren, so etwas muß man erlebt haben, um es würdigen zu können, jawohl, meine Herren!"

Ich unterbrach den Dichter und fragte gähnend:

„Wie hieß denn die Holde? Da ich, und wohl auch unser Häuptling, im Jahre 1900 noch in Petersburg wohnten, so hätten auch wir etwas von solch einer Gottheit hören müssen!"

„Ja, das ist es eben, meine Herren, daß ich gleich nach dem Ball in die Beulenpest-Expedition zu den Kirgisen hineingesteckt wurde und keine Möglichkeit gehabt habe, ihren Namen zu erfahren."

„Seltsam, sehr seltsam, verehrtester Doktor," erwiderte ich trocken.

„Na, ob seltsam oder auch nicht seltsam, aber ich gebe euch mein Ehrenwort darauf, daß ich erst an jenem Abend mit der Dame bekannt geworden bin, zweimal sie zum Tanze eingeladen habe, und — gleich nach dem zweiten Tanz mit ihr durch die Hintertreppe und die dunklen Gänge der Akademie (ich bewohnte damals als Dozent in demselben Gebäude oben eine kleine Junggesellenwohnung) für ein seliges Viertelstündchen aus den Ballsälen verschwunden bin . . ."

„Na, na, na!"

„Jawohl, und dann wieder nach eiliger Rückkehr in denselben Ballsaal unter aller Welt Augen noch eine Tour zum Abschied mit ihr tanzen mußte . . . Der Mann, ein verrückt-eifersüchtiger Othello, wurde in diesen kurzen Minuten, wo das alles geschehen ist, von einer Busenfreundin der schönen Frau irgendwo am Büfett abgehalten. Aber ich mußte dem bildhübschen Satan von Weib mein Ehrenwort dafür verpfänden, daß ich niemals nach dem Namen des von mir gehörnten Gentlemans forschen werde! Ha, ha, ha! Nun, habe ich recht, daß keiner von Ihnen, meine Herren, jemals so etwas erlebt hat, wie?"

Wir schwiegen beide. Der lustige Doktor schwieg auch eine Weile; offensichtlich war er vom Eindruck, den seine Erzählung auf mich gemacht hat, befriedigt. Uebrigens auch der brummbärige Hauptmann schien von der Erzählung des schönen Don Juan ergriffen zu sein:

„Glaubst du, Doktor, daß dein galantes Abenteuer deinem eigenen Verdienst oder lediglich — hm — der Veranlagung deiner „Dame" zuzuschreiben war?"

Der junge Arzt reckte seine Glieder und lachte auf: „Potzkrutzmillionen Bakterien und Mikroben! — ob ich an mein Verdienst dabei glaube! Ihr könnt mir schon glauben, daß ich mein Möglichstes dabei getan habe, um die Schöne so weit zu bringen, wie sie gebracht wurde — he, he! Na, der Esel von Mann tat mir gar nicht leid. Aber den Namen des Kerls möchte ich doch einmal erfahren! Das wäre doch pikant! Na, aber was versteht Ihr beide, Tugendbolde und versessene Jäger, die Ihr seid, von pikanten Geschichten!"

Ich lächelte nur. Weniger über die Unwissenheit unseres jungen Freundes in Sachen meiner Ausbildung auf dem Gebiete des Pikanten, als darüber, daß der übermütige Magenspritzenheld auch einem ehemaligen Garde-Offizier mit seinen galanten Erfahrungen zu imponieren glaubte! Na gewiß, der Doktor wußte von der Vergangenheit unseres lieben, wenn auch äußerlich recht heruntergekommen aussehenden Häuptlings nichts von dem allen, was ich aus den geheimen Personalakten wußte: Hauptmann der Leibgarde-Kürassiere v. S. wurde durch Kabinettsorder Seiner Majestät gerade für romantische Duelle und einen Mord aus den Grenzen des Zarenreiches ausgewiesen; dank dem Einfluß seiner Duzfreunde, unter denen zwei Kaiserliche Hoheiten — Regimentskameraden — waren, wurde er „dem Generalkonsulat in der Mongolei" zugeteilt . . . und von dort in die weite Steppe weiterbefördert, um hier seine Begnadigung abzuwarten. Begnadigung? wofür? Nur dafür, daß er seiner treulosen Frau eigenmächtig, jäh und voreilig das Leben verkürzt hat. Es gab damals einen Riesenskandal bei Hofe und in der Gesellschaft der Hauptstadt. Aber schon des Ansehens der Kaiserlichen Familie halber durfte man einen Duzfreund von zwei Großfürstlichkeiten unmöglich in pöbelhafter Weise dem Staatsanwalt ausliefern! . . . Daß unser lieber Hauptmann v. S. durchaus kein Tugendengel in seinen alten Petersburger Jahren gewesen ist, das konnte man mit ziemlicher Sicherheit annehmen; und so ein grüner Dachs, wie der Magenspritzenheld da, sollte das doch ebenfalls verstehen!

„Den Namen der kleinen Bestie will ich doch noch einmal erfahren," meinte der Prahlhans. „Und dem Hornträger von Mann muß ich zum Dank bei dieser Gelegenheit auch einmal die Hand drücken. Ha, ha, ha!" — — —

Es loderte die letzte Flammenzunge des Lagerfeuers empor, um dann langsam zu erlöschen. Wir erhoben uns, um uns zum Schlafe zurechtzumachen; ein kalter Schauer begann unsere Glieder zu durchdringen, die Grillen hörten auf zu zirpen und die Pferde schnaubten, vom Frösteln erfaßt . . . Plötzlich hörte ich im Dunkeln die heisere Stimme des Hauptmanns:

„Noch einen Augenblick, meine Herren. Ich möchte den Wunsch des Herrn Doktor O. gleich erfüllen. Die schöne Njussja hieß — von S. . . . und war meine Ehefrau. Der gehörnte Esel — bin ich!"

Ein Blitz blendete mich für einen Augenblick; das Krachen eines Revolverschusses erschütterte jäh die weihevolle Stille der weiten Steppe, und — der Doktor sank langsam in die warme Asche des glimmenden Lagerfeuers. —

*) Aus Stutenmilch gebraute Alkoholgetränke.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Mai.

## Generalkirchenvisitation Czarnikau-Filehne.

IV.

Ein nur zu deutliches Bild von der Not unserer evangelischen Kirchengemeinden zeigte sich der Kommission beim Besuch der **Gemeinde Gembitz.** Drei Kirchen und keinen eigenen Pfarrer. Die Gemeinde wird versorgt von Althütte aus durch den nimmermüden Pfarrer Knapp, der trotz seiner 60 Jahre in hingebender Treue sich der verwaisten Gemeinde annimmt und ihr dient mit dem, was eines evangelischen Predigers Aufgabe ist, Wort und Willen Gottes zu verkündigen. In diesem Gedanken wurden alle Darbietungen, Predigten, Ansprachen, Unterredungen mit Eltern und Kindern zusammengefaßt. „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden" lautete das Motto des Tages. Und auch in dieser Gemeinde wurden der Kommission die herzlichsten Grüße durch überreichen Schmuck der Gotteshäuser entboten, und fröhliche Herzen öffneten sich willig dem Ruf des Meisters Jesus Christus: Betet darum, daß der Gotteswille auch bei euch geschieht! Die Gemeinde hat es in der jüngsten Vergangenheit selbst erfahren, was es heißt, wenn ein anderer als der heilige Gotteswille herrscht. Es war zur Zeit der Grenzkämpfe nach dem Umsturz, als in der Kirche zu Gembitz eine verwilderte Soldateska sich einquartierte und durch Schändung der Paramente das Gotteshaus entweihte.

In dem Visitationsgottesdienst in Gembitz, um 9 Uhr, der durch Vorträge des gutgeschulten Kirchenchores unter Leitung seines eifrigen Dirigenten, des Lehrers Kotolinski, bereichert wurde, hielt Pfarrer Drobnitzky die Festpredigt über Kol. 1, 9 und Pfarrer Hesekiel die Unterredung mit der konfirmierten Jugend, während Generalsuperintendent D. Blau seine Besprechung mit den Hauseltern an Jak. 4, 13 anknüpfte und, ausgehend von dem Worte Fichtes „Das Kind betet, der Mann will", die Unhaltbarkeit dieser philosophischen Weisheit aus Leben und Wirklichkeit darlegte. Während der dann folgenden Sitzung des Gemeindekirchenrats besuchten Mitglieder der Kommission die evangelischen Kinder in der Schule am Ort.

Am Nachmittag fand um 3 Uhr ein Gottesdienst in Fitzerie-Marunowo statt, wo sich in dem altehrwürdigen, freundlichen Kirchlein die evangelischen Glaubensgenossen versammelt hatten. Hier begrüßte Generalsuperintendent D. Blau die Gemeinde in einer Ansprache, und Pfarrer Lic. Jeroschewitz hielt die Festpredigt über 2. Kor. 12, 1—10, in der er die Gemeinde auf das Geheimnis der göttlichen Gnade hinwies, die die Kraft gibt, sich unter Gottes Willen zu beugen in allen Nöten und Heimsuchungen. Generalsuperintendent D. Blau hatte es sich nicht nehmen lassen, auch die Gemeinde in Gembitz Hld. noch persönlich zu besuchen und nach der Predigt von Pfarrer Michalowski über Matth. 16, 24 zu begrüßen.

Den Schluß des Tages machte Pfarrer Hesekiel, der in der Schule zu Sarbke eine Bibelstunde hielt.

Dort, wo evangelische Glaubensbrüder in der Zerstreuung wohnen in nur kleiner Zahl, wo sie selbst aus eigener Kraft keine Kirchen und Pfarrhäuser bauen können, treffen wir einen guten lieben Freund des evangelischen Glaubenslebens, der von sich nicht viel Aufhebens macht, aber in stiller Treue schafft — den Gustav-Adolf-Verein. Wo wir uns auch in unserem weiten Kirchengebiet umsehen, wie oft begegnen uns die sichtbaren Spuren seiner gesegneten Tätigkeit. Auf z. T. schwer passierbaren Wegen erreichte die Kommission in drei Autos die **Gemeinde Staykowo,** die in ihrem weiten Bereich nur noch etwa 400 Seelen zählt. Ein fröhliches Lied, von einer Anzahl junger Mädchen gesungen, tönt den Gästen entgegen, und von der Freitreppe des Pfarrhauses, wo die kirchlichen Körperschaften Aufstellung genommen haben, entbietet die Frau des wegen Krankheit beurlaubten Pfarrers ihnen einen herzlichen Willkommensgruß. Nicht leicht ist hier der Kampf um die wirtschaftliche Existenz, und es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade über diesem Tag das Motto stand: „Unser täglich Brot gib uns heute."

Pfarrer Lic. Jeroschewitz zeigte in der Festpredigt in Anlehnung an die wunderbare Speisung der 5000 Mann, daß das Christentum allein auch die wirtschaftlichen Nöte zu lindern vermag, indem es die Not sehen lehrt und sie zur Gewissenssache des Menschen macht, daß wir helfen sollen, aber zu leicht vor dieser Aufgabe zurückschrecken, und daß wir aus rechter Dankbarkeit reichen Segen ernten. Pfarrer Drobnitzky wies die konfirmierte Jugend darauf hin, daß aufrichtige Dankbarkeit ihre Wurzel im Gebet habe, und Generalsuperintendent D. Blau rief die Hauseltern dazu auf, daß wir sein wollen Eltern, die ihren Kindern gute Gaben geben und zugleich Kinder, die von Gott Gutes erbitten. Der Kirchenchor umrahmte die Liturgie durch zwei sinngemäße Gesänge: „Der Herr ist mein getreuer Hirt" und „Herr, Deine Güte reicht so weit". Pfarrer Hesekiel sprach im Kindergottesdienst mit den Kindern über die Sorge. In der Sitzung des Gemeindekirchenrats wurde über die Neuregelung der geistlichen Versorgung der Gemeinde beraten.

Nach dem Mittagessen im Pfarrhause besuchte die Kommission Glaubensbrüder in dem entlegenen **Krutsch-Hld.** Wie hatten sie sich auf diesen Besuch gefreut! Mit inniger Liebe bereiteten sie einen festlichen Empfang denen, die sie in ihrem Glauben stärken und trösten wollten. Die Dorfstraße hatten sie mit Girlanden geschmückt, am Eingang der polnisch-katholischen Schule, in der der Gottesdienst stattfand, sang ein Mädchenchor „Lobe den Herren", junge Mädchen gingen voran ins schön geschmückte Klassenzimmer und streuten Flieder.

Pfarrer Michalowski predigt über Jak. 1, 17 und ermunterte die Gemeinde mit dem Hinweis darauf, daß von Gott, der der rechte Vater seiner Kinder ist, nur gute Gaben kommen, wofür wir ihm nicht genug danken können, und daß Gottes Segen da bleibt, wo Menschen ihm danken. Generalsuperintendent D. Blau gab der Gemeinde drei Ratschläge, die der Apostel in 1. Thess. 5, 16—18 gegen Not und Sorgen seinen Zeitgenossen empfiehlt: Freude, Gebet und Dankbarkeit.

Nur ein kurzer Besuch war es; aber in dankbarer Erinnerung wird er bleiben bei der Gemeinde, die in ihrer Einsamkeit sich nicht verlassen fühlte, und bei der Kommission, die in herzlicher Freude etwas sehen durfte von der Kraft und Liebe evangelischen Glaubens.

pz.

### Pfingst-Kalmus.

Die Stuben zu Pfingsten mit frischen Kalmusblättern oder auch, wie es draußen auf dem Lande oft üblich ist, die Hausflure und Treppen damit zu bestreuen, ist ein Brauch, der entstanden ist, weil dem Kalmus schon seit langer Zeit eine heilende Wirkung gegen mancherlei Krankheiten zugeschrieben wird. Freilich wird dabei wohl den Blättern eine Wirkung zugeschrieben, die nur die Kalmuswurzeln haben. Diese gehören wirklich zu unseren alten Heilmitteln bei Darm-, Blasen- und Nierenleiden. Auch Blutreinigungskuren können mit den Kalmuswurzeln unternommen werden. Als Räuchermittel war der Kalmus schon den ältesten Kulturvölkern bekannt, den alten Indern, Aegyptern, Phöniziern und Römern. Diese Pflanze, die bei uns in Deutschland in Flüssen, Teichen und Seen recht üppig wächst, hat ihre Urheimat in Asien. Von dort ist sie vor jetzt 350 Jahren durch einen holländischen Arzt nach Europa gekommen, und zwar wurde sie zuerst im Wiener Botanischen Garten angepflanzt. Im 17. Jahrhundert gewann sie dann rasch eine größere Ausbreitung. Sie kam schließlich auch in die nördlichen Teile von Amerika. Vollständig konnte sich aber die Kalmuspflanze in unseren Breitengraden doch nicht akklimatisieren. Sie setzt zwar bei uns Blüten an, aber die Früchte, längliche, rötliche Beeren, werden kaum jemals reif.

### Mutterwort.

Vieles vergessen wir im Leben, was man uns sagte. Aber ein köstliches Mutterwort kann ein rechtes Menschenherz nicht vergessen, weil solch ein Wort unter allen Verkündigungen des Göttlichen in der Welt wohl die reinste und ergreifendste ist. Die immer innigere Bewegung der Worte der Mutter in unserem Herzen ist der beste Maßstab für seinen Wert. Wem seiner Mutter Worte immer mehr Heimat werden, der findet sich auch immer mehr heim zu sich selbst und seines Lebens bestem Teile. Er hat im Mutterwort ein heimatlich Hilligenlei auch in der ödesten und schmerzensvollsten Ferne. Mutterworte wandeln wie stille Engel uns immer zur Seite; sie werden um so lichter, je größer das Dunkel und die Wirrnis um uns werden. Auf das Wort der Mutter hören, heißt auf Gottes Stimme hören. Ein Mutterwort kann zum ungeschriebenen Gesetze eines Lebens werden. Nichts vermag besser zum Dienste am Leben zu erziehen als ein köstliches Mutterwort, weil es aus einer Seele floß, die darum so kostbar ist, weil sie einging in das Mysterium des Opfers. Ein Volk, in dem das Wort der Mutter liebend herrscht, ist das bestregierte unter den Völkern. Mütter, solch eine Macht ist euch gegeben in eurer Seele! Sammelt euch zu dem innersten Heiligtume eurer Mutterschaft, sammelt euch zu Gott mit all eurer Inbrunst, seiner Güte, seinem Frieden, seiner Unendlichkeit und Höhe, seiner Sonne, seinen Sternen und allem Leben aus ihm. Sammelt euch wie zu einer neuen Empfängnis, blutet um jedes Wort, ehe ihr es zu einem Mutterworte erhebt in heiligster Stunde, daß ihr jedes Wort in die Seele eurer Kinder schenkt wie eine kostbare Perle, einen Schatz, aus dem Ewigkeit unerschöpflich segnet! Eine große Macht ist euch gegeben, und es kann die größte der Erde werden, wenn ihr wollt, ihr Seelen der Mütter!

Schaff deinem Kind Erinnerungen,  
durch die es mag  
im Lebenswintertag  
wie hin durch einen Maien wallen!  
Doch du, o Mutter, bleibe ihm  
die lieblichste von allen,  
die heilig lieblichste Erinnerung!

---

* **Todesfall.** Gestorben ist gestern früh im hiesigen Diakonissenhause nach längerem Leiden im hochbetagten Alter von 87 Jahren der Generalleutnant z. D. Heinrich Alexander von Treskow aus Radojewo, der Senior der bekannten von Treskowschen Familie auf Radojewo und Vater des jetzigen Rittergutsbesitzers Hermann v. Treskow. Exzellenz von Treskow war am 25. Februar 1840 in Radojewo geboren und war zuletzt Kommandant von Danzig gewesen. Er war u. a. Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse von 1870/71 und des Preußischen Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und des Preußischen Kronenordens 2. Klasse mit Stern.

X **Ihr 25jähriges Jubiläum als Armenrätin der Stadt Posen** feierte Frau Luise Boettger, geb. Kirstein. Sie gehört der 10. Armenkommission an und hat sich in dieser langen Zeit außerordentlich große Verdienste um die Armenpflege der Stadt Posen erworben. Anläßlich dieses Jubiläums wurde ihr ein Ehrendiplom der Stadt durch eine Kommission des Magistrats überreicht.

* **Die Pfingstschulferien** beginnen Freitag, 3. Juni, und dauern bis Mittwoch, 8. Juni einschließlich.

X **Das Diplom der Rechtswissenschaften** mit dem Titel Magister erhielten: Paweł Anastazy Barański aus Danzig, Zbigniew Radziszewski aus Schildberg, Józef Antoni Witczak aus Jastrzęb-Zdroje, Wojewodschaft Schlesien.

X **Gerichtspersonalnachrichten.** Ernannt: zu Kreisrichtern die Assessoren Bilski in Posen, Niedzielski in Pleschen, Kolasiński in Schrimm, Zakrzewski in Wongrowitz, Jankiewicz in Pudewitz; Assessor Zambrzycki zum Unterstaatsanwalt beim Bezirksgericht in Graudenz; die examinierten Applikanten Łączewski, Krause, Perz, Switalski und Wołtyński zu Assessoren im Bezirk des Appellationsgerichts in Posen. Versetzt: der Direktor des Bezirksgerichts in Stargard Sobolewski nach Thorn, die Kreisrichter Karasiński in Pudewitz nach Posen, Kopka in Karthaus nach Konitz, Karczewski in Konitz nach Karthaus. Der Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Kattowitz Świątkowski nach Warschau. In den Ruhestand getreten: Direktor beim Bezirksgericht in Graudenz Dr. Bernecki, Unterstaatsanwalt beim Bezirksgericht in Posen Fitzner. Auf Antrag entlassen: Buraczyński, Direktor beim Bezirksgericht in Konitz, Kreisrichter Kliszczyński in Posen, Kreisrichter Stanisław Szkudlarz in Kattowitz. Gestorben: Bezirksrichter Gawenda in Bromberg.

X **Die Einweihung der neu aufgebauten Katharinenkirche** an der Wronker Straße findet am 6. Juni statt.

X **„Pariser Pflaster"** ist der Titel des neuen Films, der gestern seine Erstaufführung im Kino Apollo erlebte und, sagen wir es nur gleich von vornherein, trotzdem er denselben Regisseur, wie der bekannte Ben Hur, nämlich Fred Niblo zum Vater hat, doch ziemlich enttäuschte. Es scheint fast, als ob selbst hervorragende Filmregisseure sich allmählich doch auszupumpen beginnen. So ist denn das im Marlittschen Stile gehaltene Libretto des Films von dem durch eine Verkettung von Zufälligkeiten dem Laster in die Arme getriebenen Liebespaar aus der Bretagne, das schließlich doch noch aus dem Sumpfe gerettet wird und ein tugendsames Leben beginnt, keineswegs originell. Das gleiche gilt aber auch zum großen Teil von der Inszenierung. Die Einblicke in das Pariser Speluntentum, die Flucht des Hauptbelden des Films Ramon Nogarro durch die unterirdischen Kanäle von Paris hat man schon früher bei anderen ähnlichen Filmen getan. Gespielt wurde von sämtlichen Darstellern ganz ausgezeichnet, das gilt ganz besonders auch von der Trägerin der weiblichen Hauptrolle, die ganz hervorragend lebenswahre Züge ihrer schwierigen Rolle einzuhauchen verstand.

X **Immer wieder neue Opfer suchen und finden die gewerbsmäßigen Bauernfänger aus Posen.** Dieser Tage war ein Landwirt Wladislaus Koralewski aus dem Kreise Birnbaum nach Posen gekommen, um sich hier wegen des Kaufs einer Landwirtschaft umzusehen. Auf der Straße näherte sich ihm ein gewandter, liebenswürdiger Herr und fragte ihn, ob er etwa eine Landwirtschaft kaufen wolle; er sei in der Lage, ihm eine solche zu beschaffen. Um die Angelegenheit weiter zu erörtern, begaben sich beide in eine Gastwirtschaft in der Schützenstraße. Dort trafen sie zwei Karten spielende Leute an, und in dem angenehmen jungen Manne erwachte das Verlangen, sich gleichfalls am Spiel zu beteiligen. „Zufällig" hatte er aber kein kleines Geld bei sich und bat seinen neuen Freund, ihm mit solchem auszuhelfen. Dieser fühlte sich durch dieses Verlangen sehr geehrt und schoß ihm nach und nach 250 Złoty vor, die dieser sämtlich im Spiel verlor. Nun brach unter den drei Spielenden ein fingierter Streit aus, der in ebenso fingierte Tätlichkeiten überging, und das Ende vom Liede war, daß der 250 Złoty-Schuldner das Hasenpanier ergriff. Ob der Landwirt es inzwischen begriffen hat, daß er das Opfer eines abgekarteten Spiels dreier Bauernfänger geworden ist, steht noch nicht ganz fest.

X **Eine falsche Anzeige aus Rache erstattet** hatte ein ehemaliger Güterbeamter gegen einen ihm bekannten Viehhändler, mit dem er in einer Gastwirtschaft an der ul. Seweryna Mielżyńskiego (früher Viktoriastr.) in Streit geraten war, indem er ihn beschuldigte, ihm 7400 Złoty gestohlen zu haben. Hinterher kamen ihm wohl über die etwas eigene Art seiner Rache doch Bedenken; er erschien wieder bei der Polizei und teilte mit, daß sich sein Geld „wiedergefunden habe". Es ist aber festgestellt worden, daß er überhaupt nicht soviel Geld besessen hat.

X **Vermißt** wird seit vergangenem Montag der 16jährige Schüler des hiesigen Kant-Gymnasiums Adam Czyś aus Konarzewo im Kreise Posen, der an diesem Tage sein Vaterhaus verließ, um sich zu dem genannten Gymnasium zu begeben, dort aber nicht eingetroffen ist.

X **Zwei verdächtige Individuen,** der 47 Jahre alte Josef Schreiber und sein 17jähriger Neffe gleichen Namens, sind in Jarotschin gestern festgenommen worden. Der ältere war im Besitz zweier Dietriche, einer Feile, zweier neuen Mandolinen, einer Geige mit zwei Bogen und eines Fahrrades, Marke „Ideal", mit der Nummer 1304 A. Beim jüngeren Josef wurden vier Dietriche, zwei zugefeilte Schlüssel, ein Fahrrad, Marke „Dixi", mit der Nr. 262 754 vorgefunden. Die Sachen waren sämtlich auf dem Bahnhof Posen-Luisenhain als Gepäck vorgefunden worden, so daß anzunehmen ist, daß sie in oder bei Posen gestohlen worden sind.

X **Eine Zigarrenschmugglerin** namens Helena Lemańska, 26 Jahre alt, wurde gestern in einem Kaffee festgenommen; bei ihr wurden 975 Zigaretten beschlagnahmt.

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im Zimmer 37 der Kriminalpolizei befinden sich ein schwarzer Damenmantel mit ebensolchem Sealkragen, verschiedene Wäschestücke, Messer, Gabeln, Löffel, gez. G. H. M. W. und mit dem Namen Jaskulski.

X **Diebstähle.** Vergeblich sich bemüht haben vergangene Nacht Geldschrankknacker in einem Parterrebureau der Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft ul. Pocztowa 19 (fr. Friedrichstr.), indem sie den Geldschrank aufbrachen, ihn aber leer fanden. Sie durchstöberten dann die Schubläden der Schreibtische und taten sich an den dort aufbewahrten Zuckerwaren gütlich. Mehrere tausend Złoty in Dollar und Schweizer Frank, die in einem besonderen Schrank aufbewahrt waren, sind glücklicherweise ihrer Aufmerksamkeit entgangen. — Gestohlen worden sind: aus einer Werkstatt ul. Piotra Wawrzyniaka 19 (fr. Kaiser Friedrichstr.) Monteurwerkzeuge im Werte von 150 zł; aus der Maschinenhalle am Oberschlesischen Turm 6 Meter Zinkrohre, 16 Messinghähne, 8 messingne Schlauchverbindungen für Hydranten, aus dem Pavillon der Bank Przemysłowców 6 Bleirohre von 4 Meter Länge; aus einem Bierverlag ul. Słowackiego 39 (fr. Karlstr.) ein brauner Herrenmantel, 20 Flaschen Bier und etwas kleines Geld; in Główno einem

# Aus dem Freistaat Danzig.

## Die Kreistagswahlen in Danzig.

Der vergangene Sonntag stand im Zeichen der Kreistagswahlen in den drei Danziger Landkreisen. Allgemein wurden diese Wahlen aufgefaßt als Auftakt für die Volkstagswahlen im November dieses Jahres. Das Interesse war allerdings bei den Parteileitungen, die sich ein Bild von der Stimmung unter den Wählern machen wollten, größer, als bei den Wählern selbst. Denn bei Kreistagswahlen geht es doch in erster Linie um die engeren Interessen der Landkreise, und das politische Moment, das bei Volkstagswahlen die große Masse aufrüttelt und an die Wahlurne bringt, tritt hierbei doch nicht ganz so stark in Erscheinung. Daraus erklärt sich auch, daß die Wahlbeteiligung im Verhältnis zu den letzten Volkstagswahlen überall geringer gewesen ist. Am besten war die Wahlbeteiligung im Kreise Großes Werder, wo über 77 Prozent der Stimmberechtigten ihre Zettel abgaben. Im Wahlkreis Danziger Höhe erreichte die Wahlbeteiligung nur etwa 73 Prozent, während der Wahlkreis Danziger Niederung das geringste Interesse mit nur 67 Prozent bekundete.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben hierzu:

„Die Partei der Nichtwähler ist also auch diesmal die größte gewesen, und leider muß festgestellt werden, daß die ihr Zugehörigen in erster Linie aus dem bürgerlichen Lager stammten. Die Deutschnationalen als stärkste bürgerliche Partei haben denn auch den größten Rückgang an Stimmen im Verhältnis zu den Volkstagswahlen von 1923 erlitten. Auch das Zentrum hat eine geringe Einbuße an Stimmen zu verzeichnen. Die Liberale Partei hatte bekanntlich, um nicht noch mehr zur Zersplitterung des Bürgertums beizutragen, auf die Aufstellung eigener Kandidatenlisten verzichtet.

Ueber derartige Bedenken hatte sich die Deutsche Danziger Volkspartei hinweggesetzt. Sie trat als neue Partei mit einem großen Propagandaaufwand vor die Wähler, der von ihr erzielte Erfolg trägt letzten Endes aber nicht dazu bei, die Sache des Bürgertums der Linksopposition gegenüber zu stärken. Die Mehrzahl der auf die Listen dieser Partei entfallenden Stimmen sind in den Kreisen Danziger Höhe und Danziger Niederung abgegeben worden. Im Kreise Großes Werder hatte die Propaganda der Deutsch-Danziger Volkspartei nicht einmal die für einen einzigen Sitz erforderlichen Stimmen aufzubringen vermocht. Das dieser Partei zugefallene Mandat ist lediglich durch die Reststimmen zustande gekommen.

Die Sozialdemokraten haben insgesamt etwa 1800 Stimmen gewonnen. Diese Stimmen kommen aber nicht durchweg als Zuwachs der Linksopposition zugute, sondern sind zum Teil durch die Verluste der Kommunisten zu erklären, die insgesamt über 1300 Stimmen verloren haben. Im Kreis Danziger Höhe sind fast 1800 Stimmen den Kommunisten weniger gegeben worden als bei den Volkstagswahlen — ein sehr erfreuliches Zeichen. Die Linksopposition gewinnt trotzdem insgesamt 500 Stimmen, ein Beweis dafür, daß die Linke es besser als die bürgerlichen Parteien versteht, ihre Anhänger an die Wahlurne zu bringen, und eine ernste Mahnung für die bürgerlichen Parteien, daraus für die Volkstagswahlen rechtzeitig zu lernen und rechtzeitig mit der Aufrüttelung der „Partei der Nichtwähler“ zu beginnen. Wenn das Bürgertum nicht die Energie aufbringt, am Wahltage seine Interessen mit dem Stimmzettel in der Hand selbst wahrzunehmen, darf es sich nicht wundern, wenn über seine Interessen hinweggegangen wird.

Zu beachten ist der große Stimmverlust, den die Polen erlitten haben. Bekanntlich befinden sich in den beiden Landkreisen Großes Werder und Danziger Niederung so wenig Polen, daß die polnische Partei die Aufstellung eigener Kandidatenlisten in diesen beiden Kreisen als aussichtslos gar nicht erst versucht hat. So war denn nur im Kreise Danziger Höhe eine polnische Liste aufgestellt worden, und die Polen mußten die bittere Erfahrung machen, daß sie nicht weniger als 1162 Stimmen einbüßten.

Erfreulicherweise sind die Wahlen ohne Zwischenfall verlaufen.

### Danzig-polnische Postverhandlungen

Zwischen Polen und Danzig haben Verhandlungen in Postangelegenheiten begonnen, die sich in der Hauptsache mit posttechnischen Fragen befassen. Es handelt sich unter anderem auch darum, daß die Genfer Entscheidung von 1925 durchgeführt wird, nach welcher bekanntlich die Postbriefkästen außerhalb der grünen Linie (es handelt sich um drei Briefkästen) entfernt werden müssen.

Für den Senat der Freien Stadt Danzig leitet die Verhandlungen Senator Dr. Runge, Polen ist vertreten durch den Legationsrat Lalicki. Wie verlautet, werden die gestern begonnenen Verhandlungen geraume Zeit in Anspruch nehmen. Polen wird sich wohl zur Entfernung dieser Briefkästen außerhalb der grünen Linie bereit erklären, versucht aber andererseits von Danzig weitgehende Konzessionen zu erhalten.

**Danzigs Abfindung für Sozialversicherung.** Vor mehreren Wochen haben wir bereits mitgeteilt, daß zwischen Deutschland und Danzig eine Einigung dahin erzielt sei, daß Deutschland an Danzig für Uebernahme der Verpflichtungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung eine Abfindung von 5,5 Millionen (nicht 35 Millionen, wie in einigen Blättern zu lesen war) zahlt. In der letzten Sitzung des Reichsrats wurde das dahin zielende Abkommen angenommen.

Das Abkommen beruht bekanntlich auf Artikel 312 des Friedensvertrages. Schon vor einiger Zeit wurde dem Abkommen vom Danziger Volkstag zugestimmt. Ueber die Auszahlung der 5,5 Millionen werden noch Verhandlungen gepflogen.

**Eine polnische Lehrertagung in Danzig.** Wie die „Gazeta Gdańska“ mitteilt, soll am 3. und 4. Juli in Danzig eine Tagung der polnischen Lehrerschaft aus ganz Polen stattfinden. Vorbereitungen zu dieser Tagung seien bereits getroffen. Der Vorsitzende des Tagungskomitees ist Rektor Zakrzewski aus Neufahrwasser. Das Protektorat hat der polnische diplomatische Vertreter in Danzig übernommen. Zu dem Ehrenkomitee gehören die führenden Persönlichkeiten aus der „Gmina Polska“ in Danzig, und dazugewählt ist, dem genannten Blatt zufolge, auch Bischof Graf O'Rourke. „Gazeta Gdańska“ sieht in dieser Tagung ein Zeichen dafür, „daß die polnische Oeffentlichkeit sich darauf besonnen habe, daß es notwendig wäre, Danzig als Tagungsort für polnische Organisationen zu wählen“. Auch diese Tagung steht propagandistisch ganz unter dem Einfluß der „Gmina Polska“.



# 400 Jahre Universität Marburg.

**Zum 30. Mai 1927.**

**Von Prof. Dr. C. Fries-Berlin.**

(Nachdruck verboten.)

Der Meistersänger Friedrich Stoll erzählt, wie er einst nach Mainz gekommen und da zwei kluge Meister, Herrn Regenbog und Herrn Frauenlob, gefunden, die gar schön gesungen hätten. Auch er sang. „Da sie mein stim da beidesam vernamen“ waren sie sehr erfreut und fragten, „von wann ich wer“, und stolz geht es weiter: „Ich sprach, ich kum von Marburg her!“, der alten frommen Stadt, in der die heilige Elisabeth begraben ist und auch später mancher edle Sang erscholl. Marburg aber spielt eine große Rolle im deutschen Geistesleben. Am 30. Mai 1527 wurde hier die erste protestantische Universität eröffnet, der nur der deutsche Kaiser, nicht der Papst die Weihe gab. Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen war einer der ersten Bekenner des lutherischen Glaubens. Er hob in seinem Lande alle Klöster auf und verwandte die eingezogenen Gelder zur Gründung einer Universität. Für die Theologen wurden Kirche und Kloster der Kugelherren, für die Philosophen und Mediziner das seit 1291 dort bestehende Franziskanerkloster gewählt, nachdem die Mönche ihre Räume schnell verlassen hatten. Eobanus Hessus, Euricius Cordus und andere Berühmtheiten zierten gleich anfangs die neue Hochschule. Sie wurde am 30. Mai 1527 gegründet und bald darauf feierlich eingeweiht. Die Professoren behielten Zollfreiheit, Jagdgerechtigkeit und teilweise Sitz und Stimme im Landtag. Die Zahl der Studierenden wuchs bald stark an. Im Jahre 1531 belief die Zahl der Studierenden sich noch auf 106; 1606 waren es 317 usw. Die akademische Zucht war damals noch streng. Kein Student durfte im Winter nach 7 Uhr, im Sommer nach 9 Uhr auf die Straße gehen, wenn er nicht verhaftet werden wollte. Eine Verordnung von 1557 lautet: „Es soll keiner, er sey woher er wolle, Student oder Bürger, bey der Nacht under denn Kleidernn feurbuchsenn tragenn, bey verlierung des Kopffs.“ Häufige Pestepidemien nötigten zur Verlegung der Universität in kleinere Orte, Frankenberg, Wetter u. a. Aber das allgemeine Aufblühen schritt rüstig fort. Aus ehemaligem Klosterbesitz und fürstlichen Schenkungen entstand die Universitätsbibliothek, die auch bald regelmäßig Zuwendungen erhielt. Die Stürme des Dreißigjährigen Krieges trugen dazu bei, die akademischen Zustände zu trüben und das Studentenleben zu verrohen. Mord und Totschlag waren an der Tagesordnung wie auf allen Hochschulen, und Zucht und Ordnung lagen darnieder. Als rühmliches Vorbild ist das Verhalten des sonst so barbarischen Generals Tilly zu erwähnen, der auf die Professoren und ihre wertvolle Arbeit jede Rücksicht nahm, ihre Wohnungen vor Einquartierung schützte usw. Als im Anfang des 17. Jahrhunderts Landgraf Moritz das reformierte Bekenntnis einführte und alle Theologen, die sich nicht fügten, zur Abdankung zwang, errichtete Landgraf Ludwig V., der Getreue, eine neue Universität in dem nahegelegenen Gießen, wohin sich die abgesetzten Marburger dann wandten. Ludwig V. von der Darmstädter Linie, an den nach Moritz' Abdankung Hessen fiel, verlegte die Gießener Universität 1625 wieder nach Marburg, wo 1627 die Jahrhundertfeier der Alma mater in Anwesenheit des Landgrafenpaars mit Musik, lateinischen Reden und großem Gepränge begangen wurde. Im 17. Jahrhundert blühte auch der „Pennalismus“, die Roheit der älteren Studiosen gegen Muli und Pennäler, der Bacchanten gegen die Schützen usw., was Raumer in seiner Geschichte der Pädagogik höchst ergötzlich schildert; aber 1639 verbot der Landgraf alle „Absolvier- und Acceß-Schmäuse“ und allen Unfug des Pennalismus. 1723 fand Christian Wolf, der berühmte Philosoph, den Friedrich Wilhelm I. vertrieben hatte, in Marburg eine Zuflucht. 1727 fand wieder ein Jubiläum statt, wobei der Chronist vom Festschmaus zu melden weiß, daß etliche Studenten in das große Speisezimmer der Herrschaften zugelassen worden seien, dabei aber keine Désordres gemacht hätten, „indem sie vorher alle die Degen ablegen und dem Fechtmeister in Verwahrung geben mußten, ohne (= außer) daß sie nur alle Fenster, Bouteillen, Gläser, Tische und Bänke in tausend Stücke zerschmissen, da der Schaden auf 200 Rthlr. zu schätzen; die Fenster aber sind auf Hochfürstl. Rentkammer Befehl von dem Rentmeister bezahlt worden.“ Alle Achtung vor dieser Toleranz den Studiosis gegenüber! Marburg blühte immer mehr auf und ist heute ein Stern erster Größe am wissenschaftlichen Horizont. Von großen Namen, die in Marburg angesiedelt waren, seien genannt: Vilmar, der Literarhistoriker, Creuzer, Mathisson, der Dichter, Miller von Königswinter, Clemens Brentano, Jakob Grimm, H. Bezzenberger, Dingelstedt, Bettine von Arnim und Karoline Schlegel, die alle hier geweilt und gewirkt haben. Der heute höher als je blühenden Hochschule an der Lahn, einer der schönsten Deutschland, rufen wir zum heutigen Tage ein urkräftiges: Vivat crescat floreat! zu.

# Tournee

**Von Leo Slezak.**

Wie oft habe ich meinen verewigten Freund Ludwig Thoma darum beneidet, daß er seinen Beruf in seinen entzückenden vier Wänden ausüben konnte.

Ein Stück Papier, ein Bleistift, schlimmstenfalls ein Füllfederhalter, und er war bereit. — Die Muse hatte er immer um sich, sie verließ ihn nie oder höchst selten auf kurze Zeit.

Wie anders ist das bei mir.

Ich kann meinem Berufe nie nachgehen, ohne daß ich eine große Menschenmenge, die mir zuhört, um mich versammele.

Ja, es ist sogar von Wichtigkeit, daß die Zuhörerschaft eine große ist, da man mir sonst in Bälde auf meine Singerei pfeifen und ich die Schwingen des Pleitegeiers über meinem Haupte rauschen hören würde.

Wenn sich das Singen auf Wien beschränkt und man längere Zeit in seinem eigenen Heim bleiben kann, nur jede Woche dreimal hinüber in die geliebte Oper geht, so ist das herrlich. — Wenn man aber jeden zweiten Tag irgend eine andere Stadt zu entflammen hat — so nennt man dies eine Tournee. —

Es klingt ja ganz nett: Ich gehe auf Reisen — eine Tournee durch Südslawien, Serbien, Tschechoslowakei — die auf acht bis zehn Wochen berechnet ist.

Aber wenn man einen Einblick in die Vorbereitungen und die Tournee selbst tut, so glaube ich, wird mancher erbeben und sich schnell einen anderen Beruf wünschen.

Für mich ist solch eine Tournee der Extrakt alles Unangenehmen — trotzdem das eigentlich Widerwärtige, das Packen und Herrichten der diversen Kleidungsstücke und Kostüme, das Ressort meiner über alles Lob erhabenen Gemahlin ist. Aber schon das Zusehen, wie sie sich abrackert, macht mich krank.

Bei Konzerten schafft das Programm immer Meinungsverschiedenheiten, die in einer guten Ehe nicht vorkommen sollen.

Sie macht die Programme.

Fast immer — ich übertreibe nicht — meint die Gute, daß ich endlich einmal etwas Neues lernen müsse, weil man sich sonst in Dohrlitz sicher den Mund zerreißen würde, wenn ich dort wieder und immer wieder jedesmal sachte die Hand auf die Klinke lege und den Leuten sage, daß im November der Lenz da ist.

Meine Versicherung, daß es ja doch schon wieder ein Jahr her sei und die Pohrlitzer bestimmt andere Sorgen haben würden, als sich zu merken, daß ich im Vorjahre die funkelnde Schale zum Mund emporgehoben habe, wird nicht anerkannt.

Es wird gestritten und gebohrt — bis sie endlich kategorisch erklärt, daß sie außerstande sei, nochmals ein solch allbekanntes Programm zu machen.

Fünf bis sechs neue Lieder werden aufs Repertoire gesetzt. — Herrlich! —

Was tut Gott? Die Zeit der Abreise kommt, die Lieder sind nicht studiert, die funkelnde Schale und die Hand auf der Klinke stehen wieder in der „Reihenfolge der Gesänge“ — und ich bin selig.

Mein Wiener Konzertbrotgeber, Hugo Knepler, macht infolgedessen meine Programme selber. —

Er ruft an: „Also, lieber Leo, du mußt mir dein Programm sagen.“

„Gemacht, aber weißt du, das ist nicht mein Ressort — rufe Elsa an.“

„Gnädige Frau, bitte, was singt Leo, mit Gottes Hilfe, im nächsten Konzert, außer dem „Lenz“?“ —

Ein strahlendes Programm wird Hugo zuteil, das er mit einem begeisterten Bravo quittiert.

Vor dem Abläuten sagt er: „Aber, nicht wahr, das, was er wirklich singt, muß er mir wenigstens zwei Tage vor dem Konzert sagen. s'tiant, gnädigste Frau, grüßen Sie mir den Leo.“

Von jetzt ab trübt das Programm unser Dasein.

Auftakt zur Tournee: „Leo, was meinst du, werden wir Einladungen annehmen? — Soll ich den Smoking einpacken?“

„Pack ihn ein, mein Kind.“

„Aber er ist dir zu eng, du ziehst ihn ja doch nie an.“

„Also packe ihn nicht ein.“

Dasselbe wiederholt sich beim Jackettanzug, der schon zehn Jahre in der Welt herumgeschleppt wird und seit elf Jahren unzuknöpfelbar ist.

Die Abfahrt.

Fünfundsechzig Handgepäckstücke und einige Hunde. Seit Beginn unserer Ehe nehmen wir uns vor, wenigstens drei Hunde und eine Katze zu Hause zu lassen — und wenn die Stunde des Abschiedes kommt, so sind die lieben Tierchen vollzählig um uns versammelt und komplizieren unser Leben.

Der Aufbruch gestaltet sich infolge der vitalen Gepäckstücke sehr abwechselungsreich und mannigfaltig.

Auf zwei Wagen werden die Koffer verstaut.

Man zählt ununterbrochen. Oft verzählt man sich und bringt um elf, manchmal um neun Stücke mehr heraus, als man mitgenommen hat. Dann ist man zufrieden. Nur weniger dürfen es nicht sein, dann wird sofort nachgeforscht. Am Ende solch einer Reise kann man sich ruhig den Titel eines „Forschers“ beilegen.

(Vorabdruck aus den demnächst erscheinenden humoristischen Lebenserinnerungen „Der Wortbruch“ von Leo Slezak mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin.)

# Gelehrten-Anekdoten.

In Heidelberg sollte in einer Kirche Gasbeleuchtung eingeführt werden. Dem Gas erwuchs jedoch ein heftiger Gegner in — Gaß (Wilhelm, 1813 bis 1889), dem Theologieprofessor, der sich dieser Neuerung entschieden widersetzte. Da war denn eines Tages in einer Heidelberger Zeitung zu lesen:

Gaß will Gas in der Kirche nicht
Ei freilich! — Gas ist kein Kirchenlicht.

*

Zu seinem Testamentsvollstrecker bestellte Schopenhauer seinen Freund, den Dr. jur. Wilhelm Gwinner, und legte bei ihm seinen letzten Willen nieder. Dabei fragte Gwinner ihn, ob er die Sektion seiner Leiche verbieten wolle; Schopenhauer antwortete nach kurzem Bedenken: „Ja! — haben sie vorher nichts gewußt, so sollen sie auch nachher nichts wissen!“

# Aus der Welt des Films.

## Ausbildung zum Filmstar.

Die wenigsten wissen, was eigentlich dazu gehört, Filmstar zu sein.

Filmschauspieler zu werden bietet schon ungeheure Schwierigkeiten. Die wenigsten wissen, daß bei allen Schwierigkeiten, diesen Beruf zu ergreifen, es nicht etwa an der Hartherzigkeit der Regisseure oder der Produktionsfirma liegt, die im Gegenteil am liebsten mit der Lampe des Diogenes Nachwuchs zu suchen bereit wären, sondern vor allen Dingen an den überaus hohen Anforderungen, die gestellt werden müssen.

Es genügt nicht, ein guter Schauspieler zu sein. Man muß auch schön sein. Und es genügt nicht allein, gut auszusehen, sondern die Ebenmäßigkeit des Gesichtes, die Klarheit der Züge und die Wandlungsfähigkeit sind unbedingt erforderlich.

Ein Filmstar aber muß, abgesehen natürlich von der Eignung zum Film an und für sich, noch andere Forderungen erfüllen.

Es ist hier wenig bekannt, daß es für den Begriff „Star“ eine ganz prägnante, sogar juristische Auslegung gibt. Auf der ganzen Welt gibt es, wenn es hoch kommt, zum mindesten am Filmhimmel vielleicht 60 „Sterne“. Das Haupterfordernis, um zum Star zu avancieren, ist vor allen Dingen die Weltpopularität. Und wenn man diesen Maßstab anlegt, so wird man erst begreifen, welche Energie und welche Arbeit nötig sind, um diesen, natürlich nachher auch gut bezahlten Posten zu erklimmen.

Die Paramount hat nun, um nicht nur für den Film-, sondern auch für den Starnachwuchs zu sorgen, unter ihren Schauspielern eine Neuerung eingeführt, die Beachtung verdient, und die, nachdem sie jetzt vor kurzem zum ersten Male durchgeführt ist, einen solchen Erfolg hatte, daß sie wohl alljährlich wiederholt wird.

Aus dem gesamten Schauspielerstab, natürlich abgesehen von den Stars, werden nämlich Staraspiranten ausgewählt, und zwar wurden in diesem Jahr Richard Arlen, Louise Brooks und James Holl neben Nancy Phillips und Sally Blane erwählt.

Diese Schauspieler erhalten auf Grund ihrer Wahl eine regelrechte Ausbildung zum Star, und vor allen Dingen wird man ihnen die Chance bieten, ihre Eignung in einem Film zu beweisen, da noch wichtiger als die Weltgeltung für den Star ist, daß er seine Fähigkeit unter Beweis stellt, mit seiner Persönlichkeit einen ganzen Film zu tragen.

### Momentaufnahme.

**John Gilbert.**

In Logan (Utah) geboren. Seine Eltern bekannte Bühnenschauspieler. Schon als Kind unternahm er die größten Reisen, weil er sich immer in der Stadt am wohlsten fühlte, wo seine Eltern gerade arbeiteten.

Einjährig schon Bühnendebüt.

1915 kam er zum Film, nachdem er zwei Seelen in seiner Brust festgestellt hatte, von denen die eine sich für die Bühne und die andere für die Leinwand entschied. Nach einem Angebot der Metro-Goldwyn-Mayer siegte der Film.

Zwischendurch war er Reporter.

Braune Haare, braune Augen und ein goldenes Herz.

John Gilbert ist nicht nur einer der bewährtesten „Liebhaber“ im Film, man hat ihn auch gern.

### Adolphe Menjou lernt für seine Europareise Deutsch

Adolphe Menjou hat von der Paramount zwei Monate Urlaub erhalten und beabsichtigt, diese Zeit in Europa zu verbringen.

Er möchte die Schlachtfelder besuchen, auf denen er im Kriege als Sanitäter tätig war, und wenn es nach ihm ginge, möchte er jedes Winkelchen und jeden Fleck sehen und kennen lernen.

Die Folge von seinem Vorhaben ist, daß er angestrengt Deutsch lernt.

Sein neuer Freund Emil Jannings, der ja bekanntlich auch bei der Paramount tätig ist und mit dem er oft im Atelier zusammentrifft, unterstützt ihn darin. Und beide sind nicht wenig stolz auf Adolphes Fortschritte.

„Dschungel“, der größte Tierfilm, der jemals geschaffen wurde, wird der Presse gezeigt. Jannings hat ihn schon gesehen, Menjou ist bei der Vorführung, kommt zurück, und Emil, der nur noch deutsch mit seinem, wie er ihn zu nennen beliebt, Schüler spricht, fragt: „Nun, wars schön, mein Junge?“

Menjou stolz, wie gut er seine Vokabeln gelernt hat, antwortet: „Wunderschön!“

Jannings möchte noch mehr wissen: „Und war es voll?“

„Wundervoll!“ erwidert nicht minder stolz Menjou, der gar nicht weiß, daß er es richtig gemacht hat, obgleich seine Antwort falsch war.

### Ein Aeffchen zum Empfang.

Als Maria und Alexander Corda, die bekanntlich beide vor kurzem für die First National engagiert wurden, in Hollywood einzogen, fanden sie nicht nur von ihren früheren Freunden schon eine wunderhübsche kleine Wohnung vorbereitet, sondern auch ein Aeffchen, das man mit einem riesengroßen Blumenstrauß versehen hatte, empfing sie. Lya de Putti und Emil Jannings hatten ihren beiden früheren Freunden dieses Aeffchen als Willkommgeschenk gemacht.

Alexander Corda ist großzügig und seine kleine Frau nicht weniger. Aber als nach acht Tagen die Porzellan- und Kristallrechnung der zerbrochenen Gegenstände 500 Dollar ausmachte, entschlossen sich die beiden, dem Aeffchen noch bis zu einem Betrage von 1000 Dollar Bewährungsfrist zu geben.

Nach knappen drei Wochen hatte das Aeffchen die Höchstsumme erreicht.

Jannings und Lya de Putti wurden verständigt, ihr Einverständnis wurde eingeholt. Die beiden konnten sich der Höhe dieser Summe nicht verschließen, und an Stelle des Aeffchens wurde feierlich ein Papagei überreicht, bei dem die Gefahr des Porzellanzerbrechens ja weniger bestand.

Und das Seltsame ist, daß der deutsche Wörterschatz dieses Vogels nur in einem „Raus mit ihm“ besteht, womit er sicher das Aeffchen meint.

# Radiokalender.

## Rundfunkprogramm für Sonntag, 29. Mai.

**Posen** (270 Meter). 12.15: Uebertragung aus der Kathedrale in Posen. 12.10—12.35: Ing. Jagmin: Von der Saat. 12.40—13.05: Goralewski: Was unserer Landwirtschaft fehlt. 15.10—17: Konzert. 17.05—17.30: Dr. Wojciechowski: Der polnische Bundestag im 16. und 17. Jahrhundert. 17.35—18.40: Konzert. 18.45—19: Nachrichten. 19.45—20.10: Prof. Grabowski: Vortrag über Jule Slowacki. 20.15—22.15: Konzert. Gesang für gemischten Chor.

**Warschau** (1111 Meter). 15.10: Konzert aus der Philharmonie. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.15—19.40: H. Mościcki: Die Geschichte Polens. 19.40—20.05: T. Radlicki: Reisen und Abenteuer. 20.30: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik.

**Berlin** (483,9 u. 566 Meter). 9: Morgenfeier. Lebensgeist. 11.30—12.50: Potsdamer Tonkünstler-Orchester. 15.30: Käthe Haack liest Märchen. 16.20: Das deutsche Traberderby. 17.30—18: Kapelle Gebr. Steiner. 18.30: Ludwig Spitzer: Die Speisung der Viermillionenstadt. Frühmorgens in der Markthalle. 19.05: Elsa



Herzog: Wie entstand und entsteht die Mode? 19.55: Dr. Weise: Wochenende — Lebenswende. 20.30: Heiteres Allerlei. 22.20: Tanzmusik.

**Breslau** (315,8 Meter). 11: Katholische Morgenfeier. 12.50: Violinkonzert. 14.30: Schach. 15.15: Märchenstunde. 18.15: Schallplattenmusik. 19: Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse. 21—23: Tanzmusik.

**Königswusterhausen** (1250 Meter). Alle Uebertragungen aus Berlin. 19: Uebertragung aus Breslau.

**Langenberg** (468,8 Meter). 9—10: Evangelische Morgenfeier. 10.30—10.45: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. 12.30 bis 13: Märchen. 13—14: Chöre und Lieder. 14.30—15: Funkliteratur. 15—15.30: Schach. 16.30—17: Ludwig Baete liest aus eigenen Werken. 17.30—18.30: Operettenstunde. 19—19.30: Gries-Roettgen: Die Rache der entthronten Götter. Hexenaberglaube. 20.15—21: Heitere Stunde. 21: Sinfoniekonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.

**Wien** (517,2 u. 577 Meter). 10.30: Orgelvortrag. 10: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters. 16: Nachmittagskonzert. 19. Kammermusik. 20: „Am Teetisch.“ Lustspiel in drei Akten von Karl Sloboda.

## Rundfunkprogramm für Montag, den 30. Mai.

**Posen** (270 Meter). 13.30—14.30: Militärkonzert. 17.15—18.45: Gesangskonzert. Mitwirkende: Wanda Igielska (Sopran), Wit. Szpinger (Baß). 18.45—19: Beiprogramm. 19—19.25: Oberleutnant Fenc: Plauderei über den internationalen Medizinal-Kongreß in Warschau. 19.25—19.40: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.40—20.05: Dr. Wojtkowski: Posen zur Zeit des Warschauer Großherzogtums. 20.15: Orgelkonzert Józef Pawlak.

**Warschau** (1111 Meter). 17—17.25: Dr. Czerwiński: Erzieher und Erziehung. 17.30—17.55: Französisch. 18.10: Nachmittagskonzert. 20.30: Kammermusik.

**Berlin** (483,9 u. 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16: Prof. Dr. Marcuse: Der Sternenhimmel im Monat Juni. 16.30—18: Italienische Novellen und Lieder. 18.30: Technische Wochenplauderei. 19: Dr. Kron: Verhütung der Hautkrankheiten. 19.25: Dr. Osborn: Meister der klassischen Kunst. 19.55: Dr. Beyer: Vernunft und Glück. 20.30: Konzert des Wolffschen Konzertorchesters.

**Breslau** (315,8 Meter). 16.30—18: Ballettmusik der Funkkapelle. 18.50—19.20: Dr. Böhlich: Das Frührot europäischer Kultur. 19.20—19.50: Dr. Kohn: Rechtsfälle des täglichen Lebens. 20: Eberhard König liest eigene Werke. 21: Koloraturgesänge.

**Königswusterhausen** (1250 Meter). 15—15.30: Fr. Lüderitz-Kamelow: Unser Küchenzettel im Juni. 16—16.30: Rektor Hauer: Verkehrserziehung der Jugend. 16.30—17: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. 17—18: E. Nebermann: Schach. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 19.20—19.45: Dr. Schindler: Das Wirtschaftsjahr 1925/26 im Lichte der Konjunkturstatistik. 20.15: Empfangsabend der Provinz Schleswig-Holstein. 21.05: Uebertragung aus Berlin.

**Langenberg** (468,8 Meter). 13.30—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Lieder- und Klaviervorträge. 20.10—20.55: Eine Stunde bei Wilhelm Busch. 21—22.30: Neue Lautengesänge. 22.50: Konzert.

**Wien** (517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 19: „Die Jüdin.“ Oper in fünf Akten von J. F. Halevy.

# Büchertisch.

—* **Egmont Colerus, Weiße Magier.** Roman. 502 Seiten. F. G. Speidelsche Verlagsbuchhandlung, Wien, Leipzig, München, 1927. Broschiert 6.50 M., Ganzleinenband 8 M. Der heute mehr denn je aktuelle Zusammenprall sogenannter alter und neuer Geschlechtsmoral ist der Inhalt dieses, tiefste Probleme der Erotik schonungslos erörternden Kampfromans. Tapfere junge Leute, denen es mehr um Reinlichkeit als um Keuschheit geht, bekämpfen die erotische Anarchie durch Negation. Sie schließen den Bund der „Weißen Magier“, dessen Mitglieder sich verpflichten, bis zur Ehe dem Weibe zu entsagen. Die Schicksale dieser Jünglinge nun, ihre Versuchungen, Enttäuschungen, ihr Abfall, die Folgen ihres naturwidrigen kühnen Beginnens erfüllen dieses reichbewegte Buch, das in dem furchtbaren Ringen des einzig Standhaften gegen die Pseudofreiheit der Erotik gipfelt. Durch die Vielheit der um die Idee der weißen Magier sich abspielenden Einzelschicksale, durch die Buntheit und Lebenswahrheit, durch die vor nichts zurückschreckende Psychologie wird das Werk für jeden zum Erlebnis. Denn es geht uns alle an, kann uns allen, ob wir Väter oder Söhne, Mütter oder Töchter sind, zum Wegweiser und zur Quelle des Nachsinnens werden. Es will kein Dogma vertreten und nicht moralisieren. Es will vielmehr analysieren und dem, der hören mag, neue Lösungen dunkler Fragen andeuten.

# Spielplan des „Teatr Wielki“.

**Sonnabend, 28. Mai:** „Maskenball.“ (Gastspiel Zaleski.)

**Sonntag, 29. Mai,** 3 Uhr nachm.: „Teresina“ von [illegible]. (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abend: „Das Glöckchen des Eremiten.“

**Montag, 30. Mai:** „Borys Godunow.“ (Letztes Gastspiel Zaleski.)

**Dienstag, 31. Mai:** „Das Mahl der Spötter“.

**Mittwoch, 1. Juni:** „Das Glöckchen des Eremiten“.

**Donnerstag, 2. Juni:** „Der Vogelhändler“. (Ermäßigte Preise.)

**Freitag, 3. Juni:** „Straszny Dwór“.

**Sonnabend, 4. Juni:** „Der Zauberer vom Nil“.

**Sonntag, 5. Juni,** 3 Uhr nachm.: „Halka“. (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abend: „Das Glöckchen des Eremiten“.

**Montag, 6. Juni,** 3 Uhr nachm.: „Die Lerche“. (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abends: „Janteks Rache“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

# Wanderlied.

## Lied zur Laute.

**Von Jakob Knoller.**

Wer ein paar feste Schuh besitzt
Und Trübsal hinterm Ofen schwitzt,
Der ist ein Narr;
Wer ein paar ganze Strümpfe hat
Und streckt sich auf der Lagerstatt,
Wird zeitig starr;
Drum zieh' ich Schuh' und Strümpfe an
Und sing' als junger Wandersmann
Auf der Guitarr'!

Wer sein zwei klare Augen nennt,
Vergang'nes den vier Wänden flennt,
Der ist ein Tropf;
Wer Sonntags, wenn die Sonne scheint,
Beim Leimgeruch der Bücher greint,
Ein Federzopf;
Drum nehm' ich meinen Wanderstab
Und ziehe stolz den Berg hinab
Mit freiem Kopf.

Wer eine gute Kehle hat
Und im Café sie füttert satt,
Bleibt Mutterkind;
Und wer in einer Sattlerei
Den Rucksack sieht und geht vorbei,
Ist wanderblind;
Drum schaff' ich mir den Rucksack an
Und singe wie ein Wandersmann
Froh in den Wind!

(Mit besonderer Genehmigung des Romantik-Verlages Dr. Kurt Bock, Berlin, dem Buche „Erlebtes und Geschautes“ von Jakob Knoller entnommen.)

# Aus einem Lyrik-Wettbewerb.

Am 1. Mai wurde der Preis für Lyrik für 1927 verteilt. Da nach dem Wunsche des Stifters die Summe von 1500 Rm., die den Preis darstellt, nur an einen Autor verteilt werden darf, war es notwendig, acht weitere wertvolle Arbeiten, die den Durchschnitt der 2350 übersandten Manuskripte weitaus überragen und nach Ansicht des Preisrichterkollegiums wertvolle lyrische Arbeiten darstellen, aus der Masse der Einsendungen herauszuheben. Der Verlag S. Fischer in Berlin übersendet uns im Auftrag des Preisrichterkollegiums, das aus den Herren Fred Hildenbrandt, Oskar Loerke und Paul Wiegler bestand, eine Auswahl aus den preisgekrönten Arbeiten. Wir geben aus der Reihe vier, die starken Eindruck machen, wieder:

### Baumschicksal.

(Aus einem Zyklus „Verwandlungen“.)

Nun aber hebt die Gnade dich zu einem Baum.
Du lebst in einer Einsamkeit von milden Wäldern,
umkränzt den Ackerboden mit dem grünen Saum
und atmest Gott aus Schollenbruch von frischen Feldern.

Du singst im Wind die große Litanei,
umtanzt von Vogellied und trägst ein frohes Nest,
umfaßt die Sphären mit dem wiegenden Geäst,
antwortest still auf aller Tiere müden Abendschrei.

Du hast das Dienen tief mit jedem Jahresring erfaßt.
Dich kann kein Mord und die Gewalt nicht stürzen.
Wie dich die Menschen fällen, dich zu Block und Brettern kürzen:

in dir ist kein Atom, das Gottes Sterne haßt.
Und du erstehst als Schrank, als Tisch und Haus
und breitest dich als Dach um deine Mörder aus.

Kurt Wesser.

### Sterben.

Fährt der Tod mit seinem Segel
Langsam durch die volle Fläche,
Wenn der Abend seine Netze
Auswirft, ach, noch eine Fackel
Sahst du aufglühn über deinem Himmel,
Und du greifst — nichts weicht der Sonne —
Sinnlos in den Schein der Flamme?
In das Wasser! drin sie auszischt.

Hermann Kasack.

### Morgen.

An glattem Schwarz und nassem Blatte klebt
Ein lichter Flügel; nun entspringe, Reh,
Mein junger Hase hopse in den Klee,
Eh' sich der Mond von meiner Schwelle hebt.

Schon blitzt es blau, Gestirn entschießt dem Lauf —
O, wer verbirgt mir das Geliebte gut?
Wirf deinen Schatten, Bäumchen, stau die Flut
Schädlichen Lichtes, nimm den Flüchtling auf.

Ob auch die Nacht den Liebenden verbündet,
Dir dient das glitzernde Gelichter schlecht,
Legt Schlingen aus, ein flimmerndes Geflecht,
Gibt seinen Raub dem Tag, der ihn verkündet.

Doch sieh, da leiht dir der gescheckte Himmel
Lämmer zur Flucht und flinke Schimmel.

Martha Saalfeld.

### Der Taglöhner.

Die Roggenernte ist weit,
die Rübenernte ist aus.
Nun hab ich ein wenig Zeit
für meinen Acker hinter dem Haus.

Erfroren sind die Kartoffeln
und sind fürs Vieh noch grad recht.
Ich schneide die dürre Besenheide
und binde mit Draht ihr Geflecht.

Schon kommen die Winde von Norden;
im Land alle Scheunen stehn klar
und nichts ist mir anders worden
in diesem gewaltigen Jahr.

Ich will noch nicht nieder; sonst quält mich ein Traum,
der nämliche leicht wie heut nacht.
Viel Leute sind über die Stoppeln gerannt
und die Stadeln im Land haben alle gebrannt,
hat gebrannt jeder Baum,
jedes Dach. Nur der Raum
um mein' Tür war ein Kreis und blieb weiß.

Ins Wirtshaus will ich, ins braune, gehn
und tun einen tüchtigen Schluck,
einen tüchtigen Schluck für mein blödes Gemüt
und beten, daß Gott mich Versoffnen behüt
für Herbstes und Winters Geduck.

Theodor Kramer.

**Geopolitik.** (Maiheft. Verlag Karl Vohwinkel Berlin-Grunewald.) 2.50 Rm.: Der Außenpolitiker der Deutschnationalen Volkspartei von Lindeiner-Wildau gibt einen Überblick über die Lage auf dem Balkan. Der japanische Politiker Kawakami greift die Vereinigten Staaten wegen des zweierlei Maßes an, mit dem sie einmal gegenüber Mexiko, zum andern gegenüber Japan messen. Ein Bericht über den Antikolonialkongreß in Brüssel von J. v. Bülow weist nachdrücklich auf die starke, vielfach zu wenig gewürdigte Bedeutung dieses Zusammenschlusses der Kolonialvölkern hin. Zu den Berichterstattungen der Herausgeber gesellt sich in diesem Heft ein Bericht G. Amanns, des deutschen Beraters der Südchinesen, über die Finanzverhältnisse der nationalistischen Regierung. Der wirtschaftliche Teil befaßt sich in zwei Aufsätzen von A. Török und M. Sell mit der Weltwirtschaftskonferenz bzw. dem Niederländischen Kolonialreich in Amerika. Der bekannte Nationalrat E. Reinhard, Bern, weist nachdrücklich auf die Vergewaltigung hin, die die Schweiz neuerdings wieder seitens Frankreichs im Streit um die Genfer Zonen erfahren muß. Professor Friederichsen geht der natürlichen Gliederung Mitteleuropas nach und weist Deutschlands natürliche Herrscherstellung nach. Ein Aufsatz von Dr. E. von Frankenholz betont den Unterschied zwischen Arabern und Berbern in Nordafrika, Professor Wilser gibt einen umfassenden Ueberblick über die Rolle, die das Erdöl in Weltpolitik und Weltwirtschaft spielt, Prof. Sapper, der führende Amerikakenner unter den deutschen Geographen, gibt die wissenschaftliche Ausbeute seiner letzten Amerikareise und P. Oswald beleuchtet das diplomatische Spiel, das zwischen Japan und U. S. A. über die Flottenabrüstungsfrage hin und her geht.

# Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck untersagt.)

### Der voreilige „Kenner des Landes".

(b) **Jerusalem.** Wer den Orientalen kennt, weiß, daß niemand so gern und so dankbar lacht wie er. Man lacht, wenn ein Mensch vom Esel fällt, mit der gleichen Herzlichkeit, wie über eine komplizierte politische Dummheit. Aber das Lachen der Araber wie der Juden, der Chaluzin wie der Fallachin, hat nichts mit Gehässigkeit oder Schadenfreude zu tun, selbst wenn bei diesem gutmütigen Spott stets jemand den Schaden hat.

Kam da einer jener Touristen ins gelobte Land, der nach drei Tagen Aufenthalts dieses ungeheuer komplizierte Land schon so gut zu kennen glaubte, daß er ohne weiteres ein paar Feuilletons darüber loszulassen sich legimitiert erachtete. Dieser Fremde hatte es nach ein paar Tagen heraus, daß es höchst einfach wäre, z. B. über den Aberglauben in Palästina zu schreiben. Ueber gewisse abergläubische Sitten der Araber, so das Behängen der Kinder, Pferde und Kamele mit blauen Perlen und das Bemalen der Häuser mit dem blauen Fünffingerzeichen gegen den bösen Blick, hatte er sich schnell informieren lassen. Dies war ihm aber nicht genug. Von scharfer Beobachtung wie er war, sah er bald an sehr vielen jüdischen Häusern mit roter Farbe den Buchstaben Daled (D) hingemalt, und bald hatte er es erfaßt, daß auch dies ein Abwehrmittel gegen den bösen Blick sei, was er, Spezialkorrespondent für interessante Dinge, mit Genugtuung nach Europa berichtete. „Der Aberglauben hier ist einfach haarsträubend." In Europa erregte diese Entdeckung wahrscheinlich das berechtigte Interesse der Fachkreise, in Jerusalem aber, wir sind nun schon einmal so, begann man zu lachen und lachte ein paar Tage lang, denn dieses ominöse Zeichen, das nicht nur den Buchstaben D ausdrückt, sondern gleicherweise die Zahl vier, ist nichts anderes als ein Andenken an die letzte Wahl, gelegentlich derer die Arbeiterpartei statt Plakate anzukleben, zu Agitationszwecken einfach die Hausmauern mit der Nummer ihrer Wahlliste bemalt hatte.

Als der Herr Spezialkorrespondent dies schließlich doch erfuhr, zog er es vor, außer Landes zu gehen.

### Er kam, er sah, er siegte.

(b) **Madrid.** Der Prinz von Wales, Englands Thronfolger, der von allen Jungfrauen der angloamerikanischen Welt heimlich geliebte und offen umschwärmte Herold der Herrenmode, im Nebenberuf Reisemarschall des englischen Empires und nicht ganz sattelfester Herrenreiter, hat bei seinem jüngsten Besuche in Spanien einen erstaunlichen, ja, einen kaum glaublichen Sieg errungen. Zwar sind die Stierkämpfe immer noch hoffähig, obwohl der königliche Gast sich beharrlich weigerte, einem solchen auf die Widerstandskraft romanischer Nerven berechneten Schauspiele beizuwohnen, aber er hat einen kulturellen Erfolg davongetragen, der in den Annalen der spanischen Hofgeschichte als eins der bemerkenswertesten Ereignisse der letzten Jahrhunderte eingetragen werden wird. Denn man weiß ja auch im übrigen Europa, daß das spanische Hofzeremoniell heute bis auf gewisse Nebensächlichkeiten noch dasselbe ist, wie damals, als Christoph Columbus — den man jetzt zu einem Portugiesen machen will — seine Audienzen bei Ferdinand und Isabella hatte. Nun, der Prinz von Wales hat mutig dieses mittelalterliche Hofzeremoniell, das strenge Vorschriften auch für fürstliche Besucher enthält, dadurch durchbrochen, daß er — manchem Granden sträubten sich dabei die Haare! — mit weichem Tuchkragen vor den Augen ihrer Majestäten erschien! Es war der erste weiche Tuchkragen in der Weltgeschichte, der bei aller Schlichtheit und im gewöhnlichen Leben beinahe Bürgerlichkeit des spanischen Königs sich im Escurial blicken ließ. Und, o Wunder, der König von Spanien war über diese flagrante Verletzung der Hofvorschriften nicht etwa leise verletzt, im Gegenteil, er erließ eine neue Verordnung, nach der es von nun an gestattet ist, auch im weichen Kragen die geheiligten Räume seines Schlosses zu betreten.

So macht die englische Zivilisation in der ganzen Welt bemerkenswerte Fortschritte!

### Die organisierte Straße.

(k) **London.** Zuvor: Beruhigen Sie sich, es handelt sich nicht um eine Organisation des Pöbels. Im Gegenteil! Es ist eine dem kaufmännische Angelegenheit des ruhigen Wirtschaftslebens. „Die Organisation ist der Schlüssel des Erfolges." Das ist eine moderne Lehre, und daher organisieren sich heute ja sogar die Bettler und die Vorbestraften. Die neuartigste Organisation jedoch hat London soeben hervorgebracht: Alle Laden- und Bürobesitzer der Regent-Street in London, der Hauptgeschäftsstraße, haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um gemeinsam für diese Straße und ihre Geschäfte zu werben. Beinahe 100 000 Pfund (2 Millionen Mark) sind für diese Propaganda schon ausgegeben worden, die der ganzen Welt verkünden will, Regent-Street sei die erste Straße Europas.

„Wenn Sie ein Mann sind, können Sie über Zuschnitt und Stoff eines neuen Anzuges nicht eher entscheiden, als bis Sie die Schaufensterauslagen eines Schneiders in der Regent-Street gesehen haben!"

„Sind Sie eine Frau, dann kommen Sie nur in die Regent-Street: sie ist das Paradies der Roben und der Schuhe, der wundervollsten Parfüms, des Schmuckes und der Pelzwaren!"

„Und das Bemerkenswerte daran ist, daß diese vollkommenste Straße Europas nicht teuer ist. Es gibt keine andere Straße in London, in Europa, wo man so viel Dinge, Schönheiten und Neuheiten zu so niedrigen Preisen erstehen kann."

„Frauen, die der Regent-Street überdrüssig sind, sind des Lebens überdrüssig!"

Und so geht es auf den Prospekten dieser organisierten Straße seitenlang weiter. Klappern gehört zum Handwerk. Wie es aber um die „niedrigen" Preise bestellt ist, lehrt der Vorschlag eines bekannten englischen Publizisten, an die Spitze des Prospektes ein Wort von Shakespeare zu stellen, das bekannte: „Tu Geld in deinen Beutel . . ."

### Morgenland und Abendland.

(vh.) **Konstantinopel.** Konstantinopel ist eine orientalische Stadt mit allen ihren Heimlichkeiten, ihren Eigenarten und ihrer malerischen Schönheit, sie ist es und wird es auch zunächst noch bleiben. Sie wird es bleiben, wenn auch der Fez verschwunden ist, wenn auch Straßenbahn und Lichtreklame, Kinos und Verkehrspolizei ihr einen Anstrich europäischer Zivilisation zu geben versuchen. Es ist eben nur ein Anstrich, der Kern bleibt orientalisch. Naturgemäß kann es nicht ausbleiben, daß man oft Bilder von verblüffender Disharmonie sieht, Bilder, in denen sich zwanzigstes und fünfzehntes oder fünftes oder ein noch weiter zurückliegendes Jahrhundert begegnen. Das Flugzeug über der Aja Sofia oder der Ozeandampfer vor der Silhouette von Stambul gehören heute zu den Alltäglichkeiten und man empfindet sie nicht mehr so kraß. Doch berührt es einen seltsam, wenn man ein Fischerboot auf der Mamara durch Motorkraft sich fortbewegen sieht, das in Form und Takelwerk noch völlig im alten achaischen Stil mit seinem schräg nach hinten fallenden Mast gebaut ist und ebensogut vor 2000 Jahren hier hätte schwimmen können. Oder wenn man durch das großstädtische Getriebe der Hauptstraße von Pera vom hohen Minarett einer kleinen Moschee wie aus weiter Ferne das „Allah akber" eines Muessim herübertönen hört und wenn man dann genauer hinsieht und wahrnehmen muß, daß dieser Sänger eine Schirmmütze auf dem Kopf hat.

Vor einigen Tagen ereignete sich unweit von Skutari auf dem asiatischen Ufer des Bosporus ein Unglücksfall. Ein Lastkraftwagen hat das Gefährt eines Bauern angefahren und völlig zerdrückt. Ein Symbol des Zusammenpralls zweier Welten, zweier Zeitepochen, zwischen Morgenland und Abendland. Dieser Ochsenkarren wurde hier verwandt, so lange überhaupt die Geschichte der Menschheit bekannt ist, so lange es Bauern in Anatolien gibt. Das Fahrzeug besteht aus einem dicken Brett auf einer Achse, die durch zwei große Holzscheiben als Räder läuft; an jeder Ecke des Brettes ist ein Holzpflock eingelassen, und diese sind untereinander durch ein Geflecht von Roßhaaren verbunden. An dem ganzen Gefährt findet sich kein Stück Eisen oder Blech, kein Nagel und kein Hanf. Schon der Hetiter hat mit ihm seine Ernte vom Felde geholt. Jetzt liegt er zertrümmert, der Motor triumphiert . . .

### Ein Sowjet-Gefängnisdirektor.

(u) **Riga.** Ganz verschämt und versteckt melden die Moskauer Sowjetblätter einen Vorgang, der wieder einmal ein bezeichnendes Licht auf den gegenwärtig in Rußland grassierenden „Hooliganismus", d. h. das gewerbsmäßige Verbrecher- und Straßenräubertum, wirft.

Seit Jahren schon wird die ziemlich abgelegene Gegend von Sevaw-Aschamki von einem unbekannten Raubgesellen heimgesucht und unsicher gemacht, auf dessen Konto unzählige Mordtaten, Raubüberfälle und Einbrüche zu setzen sind. Stets gelang es dem Uebeltäter, unerkannt mit seiner beträchtlichen Beute zu entkommen, und die Polizei verzweifelte schier ob ihrer Aufgabe, des Verbrechers habhaft zu werden. Aber der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht, und kürzlich gelang es durch Zufall, dem gefährlichen Räuber, als er eben wieder ein Bauernhaus ausgeplündert und in Brand gesteckt hatte, einen Hinterhalt zu legen, in den er auch schnurstracks hineinlief. Zum Erstaunen der Polizisten entpuppte er sich als ein steinalter, eisgrauer Mann mit langem Greisenbarte, der seiner Festnahme keinerlei Widerstand entgegensetzte und sich willig abführen ließ.

Als man den Verbrecher ins Gefängnis von Serawtschamki einlieferte, ließ man angesichts der Bedeutung des Festgenommenen den Gefängnisdirektor, Herrn Kodschajin, rufen; er war aber nirgends zu finden, trotzdem es mitten in der Nacht war. Auch am Morgen war Herr Kodschajin noch nicht eingetroffen, ebensowenig am Mittag. Man wurde stutzig, man begann ihn überall zu suchen, er war und blieb spurlos verschwunden. Da machte plötzlich einer der Polizisten in der Wachstube des Gefängnisses, wo auch der Räuber sich bis zur Erledigung der vom Direktor vorzunehmenden Aufnahmeformalitäten aufhielt, die Entdeckung, daß sich der Bart unter dem rechten Ohr des Verbrechers eigenartig gelockert hatte, mit einer jähen Bewegung riß er ihn und die weiße Perücke ab, und — der Gefängnisdirektor, Herr Kodschajin, der so schmerzlich Vermißte, in höchst eigener Person präsentierte sich den in Schreck und Ueberraschung erstarrten Polizisten.

Wie nun das Aufnahmezeremoniell geregelt wurde, verschweigt schämig die Sowjetpresse; auf jeden Fall, Herr Kodschajin sitzt fest.

### Der kauende Ibsen.

(s) **Oslo.** Man soll nie in den Intimitäten großer Menschen herumstöbern. Es kommt dabei selten etwas Gutes heraus, und meistens führt die Sache dahin, daß ein Glorienschein eine mehr oder weniger leichte Trübung erfährt. Wie konnten auch die hiesigen Zeitungen auf den Gedanken verfallen, nachzuforschen, ob Henrik Ibsen rauchte, und wenn ja, welche Sorte von Tabak er dabei zu konsumieren pflegte. Bei dieser hochnotpeinlichen Enquete bediente sich die Osloer Journalistik amerikanischer Methoden, überfiel kurzerhand die alte Haushälterin des großen Dichters — und erfuhr Schreckliches. Auf die entsprechenden Massenaufragen erteilte sie nämlich die höchst prosaische Antwort, sie hätte Ibsen niemals rauchen sehen, er hätte vielmehr mit Vorliebe und zwar dauernd, also auch bei seiner Arbeit — echt amerikanischen Twist-Tabak gekaut.

De mortuis — aber was soll man dieser Tatsache gegenüber machen? Bei aller Pietät kann solch ein Ereignis doch nicht verheimlicht werden, und so fragt man sich schaudernd, was wohl Hedda Gabler gesagt haben würde, hätte sie erfahren, daß ihr Schöpfer einer so unästhetischen Leidenschaft frönte? Vielleicht gar die Worte Vivies in Shaws „Frau Warren's Gewerbe" vom Blute des Wüstlings, das in ihren Adern rollte? Und überhaupt der arme Shaw? Die englischen Blätter fragen schon mit mitleidiger Ironie, wie sich der berühmte Bernard damit abfinden wird, daß Ibsen, sein Ibsen, — es ist einfach nicht auszudenken!

Nur in der neuen Welt, wo man gesund genug ist, sich durch Pietät das Geschäft nicht verderben zu lassen, hat die Offenbarung von Oslo eine Sensation erregt. Wie wir hören, rüsten die Tabakfabriken der U. S. A. eine große Expedition nach Skandinavien aus, um herauszubekommen, welche Marke Ibsen bevorzugte.

Dann wird es auch nicht mehr lange dauern, bis das Bild Henriks des Großen mit den Mitteln modernster Reklametechnik in die Augen und Hirne aller Yankees gezwungen wird durch die unumstößliche Tatsache, daß the great Henrik Ibsen only Twist Tabacco smoked. Und die Moral von der Geschicht'? Man soll nicht in den Geheimnissen von Großen kramen. Aber die Erben der alten Haushälterin werden sich freuen . . .





# Das Haus am Nebelberg.

**Roman von Helene Kalisch.**

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er dabei forschend in sie zu dringen suchte, liebevoll und mit deutlichem Bestreben, sie zu beruhigen, zu ihr sprach, brachte sie es nicht über sich, ihm zu verraten, daß sie wußte, auf welche Weise er Raubbau an sich und seinen Kräften trieb, was es war, das ihm augenblicklich die Stirn glättete und die flackernde Unruhe seiner Augen bannte. Es erschütterte sie, daß er in der so teuer erkauften Nervenruhe wieder zu ihr zurückfand, und sie zitterte davor, mit einem unbedachten Wort das so seltene, ihr vielleicht nie wieder zuteil werdende Geschenk dieser Stunde zu zerstören.

Wie sie durch den stillen, verschneiten Fichtenwald schritten, trug ihnen die klare Luft fernen Kinderjubel zu. Sie gingen dem Schall nach und kamen an eine schräg abfallende Waldblöße, die von der Kaiserswaldauer Dorfjugend als Rodelbahn benutzt wurde. Es ging sehr vergnügt dabei zu. Auf kleinen, meist sehr primitiven Schlitten sausten die Kinder die Anhöhe hinab, überkugelten sich auch öfter, balgten sich lachend und schreiend — es war ein Bild gesunder übersprudelnder Jugendlust.

Wolter, der sonst äußerst empfindlich gegen Lärm und Getöse war, stand wie gebannt, als könnte er sich nicht satt sehen an dem Schauspiel. Marlene konnte nicht wissen, daß sein Blick nur an einem der Kinder hing, einem schmächtigen Jungen, der nicht der lautesten und robustesten einer, aber doch mit ganzer Seele bei dem frohen Spiel war und darüber für eine Weile die düstere Tragik seines jungen Lebens vergaß.

Sie ahnte nicht, was in ihm vorging. Er überhörte es, daß sie einmal und noch einmal zum Weitergehen mahnte; erst nachdem sie es ein drittes Mal und nachdrücklicher tat, setzte er sich wieder in Bewegung. Auf dem Heimweg versank er wieder in Schweigen, und sie störte ihn nicht darin. Bei Einbruch der Dunkelheit langten sie bei ihrem Hause an.

XXIII.

Die Verhandlung gegen die des Totschlags angeklagte Bertha Schreiber nahm ihren Anfang.

Am Vormittag des ersten Verhandlungstages wurde Marlene von Frau Schölle angerufen und gefragt, ob sie der Verhandlung in Hirschberg beiwohne. Marlene erwiderte, daß dies keineswegs ihre Absicht sei und daß übrigens iht Mann bereits fortgefahren wäre. Ob nun ihr Ton ein leises Zögern, eine gewisse Unschlüssigkeit verriet? — Die junge Frau am Telephon begann ihr eifrig zuzureden, doch mit ihr hinzufahren. Man käme noch zurecht, wenn man den Vormittagszug benutzte . . . Und sie wünsche so sehr, diese Verhandlung mitanzuhören, alle Leute wären so gespannt auf den Verlauf.

Als Marlene Ausflüchte zu machen versuchte, drängte und bat Frau Grete immer eindringlicher, warf ihr schließlich vor, es sei geradezu kränkend, wie sie sich jetzt von ihr zurückziehe.

Marlene gab nach — mehr einer inneren Stimme, einer leisen dunklen Weisung, wie dem Ansturm von Bitten und Vorwürfen. Sie ging zu Fuß zum Bahnhof und stieg in den von Schreiberhau kommenden Zug. Dieser hielt in Nieder-Petersdorf, und vom Abteilfenster winkte Marlene der am Bahnsteig wartenden Freundin zu. Frau Schölle stieg mit strahlendem Gesicht zu ihr ins Abteil und war so vergnügt und angeregt, als wäre man auf einem amüsanten Ausflug. Gleich nach der Begrüßung begann sie lebhaft von vielerlei Dingen zu schwatzen und merkte erst nach einer ganzen Weile, daß Marlene nur zuhörte.

„Was hast du, Liebste, ist dir nicht gut?" forschte sie.

„Doch, doch! Erzähle nur weiter!"

Frau Gretel aber sah sie prüfend an. „Ich weiß nicht, Marlene, du gefällst mir heute nicht so gut! Das heißt, du siehst hübsch und vornehm aus, aber deine Augen blicken ein wenig müde. Du erscheinst mir weniger frisch als sonst! Neulich, beim Logenfest, sahst du besser aus!"

Marlene lächelte. „Das helle Tageslicht ist eben unbestechlicher, Gretel! Mir fehlt aber nichts. Doch meines Mannes Nerven sind überanstrengt, er leidet sehr und sucht es zu verbergen! Das nimmt mich natürlich mit."

„Oh, das tut mir leid! Aber denke dir, mein Mann soll im Geschäft auch zuweilen sehr nervös sein; im Hause merke ich es jedoch nie!" sagte Frau Schölle strahlend und selbstzufrieden. —

Im Gerichtssaal, der bereits fast gefüllt war, mußten sie mit einem Platz im Hintergrunde vorlieb nehmen Marlene war dies sehr recht; und die Freundin nahm, als sie Platz gefunden hatten, den Faden ihrer unterbrochenen Erzählung wieder auf, der Marlene erst nur mit halber Aufmerksamkeit zugehört hatte. Dann aber war ihr, als würde vor ihr ein Märchenbuch des Lebens aufgeblättert, von dessen heiterer Buntheit ein Reiz ausging, dem sie sich nicht entziehen konnte. Sie hörte von Harald Ansorges erstem großen Bühnenerfolg. Seiner Schwester hatte es fast schon zu lange damit gedauert, und sie fand es unbegreiflich und unerhört, daß er bisher nur mit kleinen Rollen beschäftigt worden war und die Oeffentlichkeit noch kaum Notiz von ihm genommen hatte, geschweige denn, daß sie über ihn, als das neue Gesangsgenie, in Ekstase geraten war.

Marlene mußte ein Lächeln verbergen bei diesen Aeußerungen und über die Naivität der Freundin, die in ihrer schwesterlichen Begeisterung nicht begriff, daß es noch eine ganze Menge Leute gab, die sehr gut singen konnten und daß man mit allen großen Partien nicht gerade auf Harald Ansorge gewartet hatte; daß auch Künstlerruhm etwas war, was errungen und erkämpft werden mußte. Jetzt war ihm das Glück insofern günstig gewesen, als er durch plötzliche Absage eines Gastes die Lohengrin-Partie bekommen hatte und sie nach nur einmaliger Probe so gut durchgeführt hatte, daß die Kritik ihm einstimmig Lob zollte.

In seinem Brief hatte Harald noch mitgeteilt, daß sein alter Lehrer Fürbringer, dem er durch Telegramm Nachricht von der Vorstellung gegeben hatte, die Nacht hindurch gefahren war, um dieser beizuwohnen. Nun hatte er die „Gralserzählung" von ihm auf der Bühne singen hören. —

Der Eintritt des Gerichts machte Frau Gretels wisperndem Erzählen ein Ende, und für Marlene klappte das bunte Märchenbuch zu. Die Wirklichkeit sah sie wieder an mit ihrem unerbittlichen drohenden Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Gedenkfeier in Oberschlesien.

**Kattowitz**, 28. Mai. (A. W.) Für den 19. Juni sind anläßlich des 5. Jahrestages des Einmarsches polnischer Truppen in Oberschlesien besondere Festlichkeiten anberaumt worden, die den Charakter einer allgemeinen nationalen Kundgebung annehmen werden. In Königshütte wird ein Denkmal für die gefallenen Aufständischen enthüllt und ein neues Stadion eingeweiht. An den Feierlichkeiten werden teilnehmen: der Staatspräsident, der Premierminister und die Minister Romocki, Kwiatkowski und Meyisztowicz. In Kattowitz wird eine Gedenktafel für 400 Eisenbahner enthüllt, die für die Freiheit Oberschlesiens gefallen sind."

## Sport und Spiel.

**Lawica.** Der durchaus nicht mailiche Mai war am Vormittag des Himmelfahrtstages so griesgrämig, daß man schon mit einem Verregnen rechnete. Mittags gab es eine kleine Aufklärung, so daß noch verhältnismäßig viel Zuschauer den Rennen folgten. Der Totalisator hatte einen schlechten Tag. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse: Hürdenrennen über 2400 Meter: 1. Bianka, 2. Antinous. Tot.: 15 : 10. Flachrennen über 2100 Meter: 1. Turkus, 2. Dzisna, 3. Barbarossa, 4. Czekan. Dzisna wurde mit Kopflänge geschlagen. Tot.: 17 : 10, 14 : 10 und 16 : 10. Hindernisrennen über 3200 Meter: 1. Frania, 2. Xalapa, 3. Genowefa. Tot.: 17 : 10. Flachrennen über 1600 Meter: 1. Bibiella, 2. Delicicud, 3. Lala, 4. Lettoc d'Amour, 5. Carmen, 6. Horodenka. Tot.: 21 : 10, 14 : 10 und 24 : 10. Hindernisrennen über 3600 Meter (Ehrenpreis der Zuckerfabrik Witaszyce): 1. Signorina Romanelli, 2. King Show, 3. Purcarty. King Show wurde mit Kopflänge geschlagen. Tot.: 12 : 10. Verkaufsrennen über 1600 Meter: 1. Lotnik, 2. Ararat, 3. Sierotka, 4. Eloe. Tot.: 13 : 10, 12 : 10 und 12 : 10. Hindernisrennen über 3200 Meter: 1. Dola, 2. Buńczuk, 3. Neo-Filou. Tot.: 24 : 10.

**Die hippischen Wettkämpfe in Warschau** haben gestern ihren Anfang genommen. Es nehmen an ihnen neben Polen noch Ungarn und Franzosen teil, die aber nicht zur ersten Klasse gehören. Den Weichselpreis gewann Major Dobrzański nach einem Stichkampf mit Rittmeister Antoniewicz, der ebenfalls ohne Strafpunkt ausgegangen war. 3. Major Toczek (2 Strafpunkte). Die Franzosen und Ungarn kommen erst an 9. Stelle. Der Eröffnung wohnten 4000 Zuschauer bei.

**Eine internationale Regatta** findet am 30. und 31. Juli in Bromberg statt. Eine ganze Reihe der namhaftesten Auslandsvereine, die sich an den letzten Meisterschaften Europas in Luzern beteilgten, haben ihre Teilnahme zugesagt. Das Protektorat hat der Staatspräsident übernommen. Auch der Marschall Piłsudski will den Rennen beiwohnen.

**Der baltische Dreiländerkampf** zwischen Polen, Estland und Lettland beginnt heute, am 28. Mai, in Warschau. Man rechnet damit, daß den Polen die meisten ersten Plätze zufallen. Ueber das Gesamtklassement können aber die nächsten Plätze entscheiden.

**Ligaspiele** des letzten Maisonntags sind: Legja—Pogoń in Warschau (die Warschauer können sich als heimtückisch erweisen), Wisla—F. C. Katowice in Krakau (eins der schwersten Ligaspiele überhaupt), Warta—Polonia in Posen (die Grünen müssen alles daran setzen, um nicht in den unteren Regionen der Tabelle zu bleiben), Ł. K. S.—Hasmonea in Lodz (nach dem Siege von Hasmonea über Czarni ist auch eine Niederlage der Lodzer möglich), Ruch—Turyści in Wielkie Hajduki (ein Sieg Ruchs ist nicht von der Hand zu weisen).

**Fünfzehnjähriges Jubiläum Wartas.** Der allbekannte und vielseitige Sportklub Warta feiert am Sonntag, dem 29. d. Mts., sein fünfzehnjähriges Jubiläum. Aus diesem Grunde hat Warta ein vielseitiges, die ganze nächste Woche füllendes Programm von sportlichen Veranstaltungen aufgestellt, welches ungefähr folgendermaßen aussieht und allen Sportfreunden reichlich Gelegenheit gibt, den Stand des Posener Sportes zu dem der anderen polnischen Städte kennen zu lernen. Am Sonntag, dem 29., vormittags findet in der St. Martinkirche eine Messe statt, welche um 9¾ Uhr beginnt. Um 11½ Uhr ist eine Festfeier im Belvedere angesetzt und um ½3 Uhr beginnen leichtathletische Kämpfe auf dem Wartaplatze. Danach um ¾5 Uhr marschieren sämtliche tätigen Mitglieder auf dem Platze auf und um ¼6 Uhr beginnt das Fußballwettspiel Warta—Polonia (Warschau) um die Ligameisterschaft. Am Mittwoch, dem 1. Juni, und Donnerstag, dem 2. Juni, finden im Saale des Zoologischen Gartens Boxkämpfe statt, an welchen viele der besten Kämpfer aus ganz Polen teilnehmen werden. Der Beginn an jedem Abend ist auf 8 Uhr festgesetzt. Der erste Pfingstfeiertag bringt ein ganz Teil Fußballspiele von 10 Uhr morgens an. Zu erwähnen wäre nur das Spiel um ¾5 Uhr mit Ł. K. S. und Warta. Um ½3 Uhr führen leichtathletische Wettkämpfe im Stadion auf der ul. Grunwaldzka Kämpfer aus Bromberg, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen, Warschau und anderen Städten zusammen. Am zweiten Pfingstfeiertag finden wieder den ganzen Tag über Fußballkämpfe auf dem Wartaplatz statt. Das Revanchetreffen zwischen Warta I und Ł. K. S. (Lodz) beginnt wieder um ¾5 Uhr. Der weitere Teil des Tennisturniers mit A. Z. S. beginnt um ½10 Uhr auf Wartas Tennisplätzen, welche auch auf ihrem Fußballplatz liegen. Um 9 Uhr früh finden die Endkämpfe der Leichtathleten aus allen Städten Polens, wieder im Militärstadion, statt und versprechen sehr interessant zu werden. Um 8 Uhr abends findet der Abschluß der Sportwoche im Saale des Belvedere statt, woselbst auch die Preisverteilung vor sich geht. Daran anschließend beginnt gegen 9 Uhr ein Ball.

**Verschiedenes.** Die Faustballmannschaft unseres hiesigen Männer-Turnvereins weilte am Himmelfahrtstage bei dem Kolmarer Turnverein, um einige Freundschaftswettkämpfe mit der dortigen, gar nicht schlechten, Faustballmannschaft auszutragen. Die Posener traten wie folgt an: Angeber: Wira, Seitenspieler: Rud. Weiß und Gust. Liß. Hinterspieler: Seeliger und Richard Weiß. (Die beiden Seitenspieler sind Ersatz.) Das erste Spiel gewann Posen 44 : 31, mußte sich jedoch bei dem zweiten 37 : 40 knapp geschlagen bekennen. —H. Heinrich, der bekannte deutsche Rekordschwimmer, stellte im 100-Meter-Freistilschwimmen einen deutschen Rekord auf, indem er Dederichs Höchstleistung um 0,5 Sekunden unterbot. Der neue Rekord ist in Leipzig aufgestellt und beträgt 1 Minute 01 Sekunden. — Der Stand des Berliner Schachturniers nach der achten Runde ist folgender: Brinckmann und Sämisch führen mit fünf Punkten und je einer Hängepartie. Dritter und vierter mit je 5 Punkten Ahues und Nimzowitsch. 5. List, 4½ Punkte, 6, Bogoljubow 4 Punkte, Enoch 3½ Punkte, Mieses 2½ Punkte, Schweinburg 2 Punkte und Elstner ½ Punkt. Favorit für den ersten Platz ist Sämisch.

**Um die deutsche Fußballmeisterschaft.** Die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun so weit gediehen, daß am morgigen Sonntag die Vorschlußrunde ausgetragen wird. Die vier Vereine, die in der Vorschlußrunde beteiligt sind, hatten sich am vorigen Sonntag in der Mittelrunde gegen ihre Rivalen durchgesetzt. Nach einem schweren Kampfe, der bis zur Pause torlos verlief, gelang es I. F. C. Nürnberg, den Hamburger Sportverein 2 : 1 zu schlagen. Die beiden Tore für den I. F. C. schoß Wieder, und das Ehrentor für den Hamburger Sportverein Harder. In Berlin besiegte Herta—B. S. C. nach einem ausgeglichenen Spiele die Kieler Mannschaft „Holstein" 4 : 2. Die Berliner Kickers erlitten eine furchtbare Niederlage von 9 : 0 in Nürnberg von der Spielvereinigung Fürth. „1860 München" qualifizierten sich durch einen 3 : 0-Sieg über den „V. f. B. Leipzig" für die Vorschlußrunde. Also, wie ersichtlich, sind alle süddeutschen Vertreter noch im Rennen. Morgen spielen in Leipzig: Herta—B. S. C. gegen Spielvereinigung Fürth. (Der Spielvereinigung wird der Sieg wohl nicht zu nehmen sein.) In Nürnberg treffen sich der I. F. C. und „München 1860". (Der Sieg des I. F. C. wird wohl keinen Augenblick in Frage gestellt werden.) Nach unseren Voraussagen müßten dann der I. F. C. Nürnberg und sein alter Rivale aus Fürth in den Endkampf treten.

**Aus dem Boxring.** Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Max Schmeling wird nun seinen Kampf um die Europameisterschaft gegen Delarge am 19. Juni in Dortmund in der Westfalenhalle austragen, da Delarge die Forderung angenommen hat. — Maloney, einer der aussichtsreichen Bewerber um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, ist von Sharkey in der 4. Runde entscheidend besiegt worden. Sharkey wird nun wohl erst mit Paolino und dann mit Dempsey kämpfen. Der Sieger aus dem letzten Treffen wird mit Tunney um den Titel antreten.

**Ungarn—Deutschland.** Der Amateurboxländerkampf zwischen Ungarn und Deutschland endete mit einem 10 : 4-Siege Deutschlands. Dieses ungewöhnlich hohe Resultat stellt dem deutschen Boxsport ein glänzendes Zeugnis aus, und wenn man in Betracht zieht, daß keiner der deutschen Meister antrat, von den Ungarn aber alle Teilnehmer an den Europameisterschaften, die in denselben gar nicht so übel abschnitten. Die Ergebnisse sind folgende: Fliegengewicht: Liebers (D.) schlägt Kovzis (U.) klar nach Punkten. Kovzis wurde bei den Europameisterschaften zweiter. Bantamgewicht: Szweles (U.) besiegt Schulz (D.) glatt nach Punkten. Federgewicht: Gelbai (U.) gewann nach Punkten gegen Dähne (D.). Leichtgewicht: Erlesz (U.) verliert gegen Volkmar (D.) nach Punkten. Weltergewicht: Balasz (U.) dritter in der Europameisterschaft, verliert knapp nach Punkten gegen Grabowski (D.). Mittelgewicht: Ricke (D.) gewinnt gegen Magyar (U.) knapp. Halbschwergewicht: Ferenci (U.) verliert gegen Pietsch (D.) durch K. o. in der 2. Runde.

**Der Stand der Ligaspiele.** 1. Wisla 13 Punkte bei 9 Spielen, 2. T. K. S. 11 Punkte bei 9 Spielen, 3. I. F. C. 10 Punkte bei 6 Spielen, 4. Ł. K. S. 9 Punkte bei 7 Spielen, 5. Polonia 8 Punkte bei 8 Spielen, 6. Ruch 8 Punkte bei 8 Spielen, 7. Pogoń 7 Punkte bei 6 Spielen, 8. Czarni 7 Punkte bei 8 Spielen, 9. Legja 6 Punkte bei 6 Spielen, 10. Warta 6 Punkte bei 7 Spielen, 11. Turyści 5 Punkte bei 7 Spielen, 12. Warszawianka 5 Punkte bei 8 Spielen, 13. Hasmonea 4 Punkte bei 5 Spielen, 14. Jutrzenka 1 Punkt bei 6 Spielen.










































## Deutscher Wirtschaftsbund für Polen.

Auf der Tagung des Deutsch-Russischen Vereins in Berlin wurde gefordert, dass Wirschaftler und Wissenschaftler sich für die Anbahnung wirtschaftlich tragbarer Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einsetzen möchten. Die praktische Durchführung dieser Aufgabe hat sich der Deutsche Wirtschaftsbund für Polen zur Aufgabe gesetzt; über die Bedeutung dieses Bundes schreibt die „I. u. H.":

Die Provinz Schlesien hat wiederholt ihre Stimme erhoben, um einen baldigen Abschluss der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen zu erreichen. Gerade Schlesien ist es, das den Zollkrieg mit dem polnischen Nachbarlande am meisten spürt. Der kürzlich gegründete „Deutsche Wirtschaftsbund für Polen" ist insofern von besonderer Bedeutung, als er seine Aufgabe vor allem darin sieht, nicht nur ein Mittler auf dem Wege zur handelspolitischen Verständigung zwischen Deutschland und Polen zu sein, sondern auch die Spezialinteressen Schlesien bei den Verhandlungen zu wahren. Ebenso wie die westdeutschen Wirtschaftsgebiete seinerzeit bei den deutsch-französischen Handelsvertrag-Verhandlungen besondere Berücksichtigung ihrer Interessen verlangten und auch durchgeführt haben, werden die Ostinteressen durch den neuen Wirtschaftsbund wahrgenommen werden. Dass die neue Vereinigung zu ihrem Hauptsitz Breslau gewählt hat, ist darauf zurückzuführen, dass gerade die Breslauer Industrie durch die Abschnürung des Handels mit Polen ganz besonders leidet. Aber auch die weitverzweigte Industrie im übrigen Schlesien ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Deshalb hat sich auch der Bund niederschlesischer Industrieller einstimmig auf die Seite des „Deutschen Wirtschaftsbundes für Polen" gestellt, indem er sofort dem Bunde korporativ beigetreten ist. Dass der Reichstagsabgeordnete und Maschinenfabrikdirektor Schmidt, Hirschberg, in den Vorstand des neugegründeten Wirtschaftsbundes eingetreten ist (Bankdirektor v. Garnier in Breslau steht an der Spitze), beweist, dass die Ziele des neuen Bundes allgemein gewürdigt werden. Weitere wirtschaftliche Gruppen aus Deutsch-Oberschlesien und anderen Ländern haben ihren Beitritt zugesagt.

Die deutsche Ausfuhr nach Polen will der „Deutsche Wirtschaftsbund für Polen" nach und nach auch dadurch fördern, dass er Informationen beschafft, **Auskünfte über Kredite gibt** und in allen einschlägigen Rechtsfragen Beratung erteilt. Selbstverständlich wird der neue Bund erst voll in Wirksamkeit treten können, wenn der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen sein Ende gefunden hat. Solange Polen aber nicht den berechtigten deutschen Interessen vollkommen Rechnung getragen hat und nur einseitig für sich Rechte in Anspruch nimmt, kann deutscherseits für die Erledigung der deutsch-ponischen Handelsvertrags-Verhandlungen kein Interesse bestehen. Der neugegründete Wirtschaftsbund verkennt die Schwierigkeiten einer Einigung keineswegs, aber er will sich energisch dafür einsetzen, dass die Einigung im allgemeinen Interesse sobald als irgend möglich erfolgt.

---

**Erhöhung des Aktienkapitals der Bank Polski.** Die „A. W." meldet: Das Aktienkapital der Bank Polski soll nach dem endgültigen Abschluss der Auslandsanleihe, der, wie wir aus massgebender Quelle erfahren, in einigen Tagen erfolgen soll, in Uebereinstimmung mit dem Beschluss der letzten Generalversammlung der Bank Polski eine Erhöhung auf 150 Millionen Złoty erfahren. Gleichzeitig wird der Oberste Rat der Bank um ein weiteres Mitglied erweitert. Dieser Platz ist für den amerikanischen Delegierten vorgesehen. Gerüchte, nach denen der Rat der Bank Polski um zwei Sitze erweitert werden soll, entsprechen nicht der Wahrheit. Die Kapitalserhöhung soll durch Ausschreibung einer neuen Emission in Höhe von 50 Millionen erfolgen. Die sich damit befassende Generalversammlung der Bank Polski wird Mitte Juni einberufen werden.

**Blawat Polski T. A. in Posen.** Die Generalversammlung der Gesellschaft fand am 25. d. Mts. unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Wl. Berkan, statt. Aus dem Geschäftsbericht der Gesellschaft entnehmen wir: Das verflossene Geschäftsjahr ist für die Gesellschaft im allgemeinen ungünstig verlaufen. Die Kursschwankungen des Złoty im ersten Halbjahr haben eine dauerhafte Kalkulation der Waren unmöglich gemacht. Ungünstig haben auch die hohen Steuern und sozialen Abgaben eingewirkt. Diese Nebenausgaben betrugen insgesamt 122 964,99 zł oder 7,38 Prozent des Umsatzes. Verkauft wurden im vergangenen Jahre für 1 665 440,85 zł Waren, grösstenteils für Bargeld, und der Gesamtumsatz betrug 7 135 053.39 zł. Die Ergebnisse in den ersten Monaten dieses Jahres stellen sich schon erheblich besser. Ausserdem ist es der Direktion gelungen, eine Anleihe in Höhe von 200 000 zł zu günstigen Bedingungen zu erlangen. Die mit dem 31. 1. 1927 abschliessende Bilanz in Höhe von 773 590.05 zł wurde einstimmig angenommen und der Direktion und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn in Höhe von 9 553.03 zł werden 5000 zł dem Reservefonds zugeschrieben und der Rest von 4553.03 zł auf neue Rechnung vorgetragen. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

**„Wiepofama", Wielkopolska Odlewnia, Fabryka Narzędzi i Maszyn, Posen.** Die Generalversammlung der Gesellschaft fand am 25. d. Mts. unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Ing. Włodz. Kruszczewski, statt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dass das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres etwas besser ausgefallen ist als im Jahre 1925, denn die Gesellschaft konnte einen Gewinn von 15 748 zł erzielen. Die mit dem 31. Dezember 1926 abschliessende Bilanz in Höhe von 572 503 zł wurde einstimmig angenommen und dem Aufsichtsrat sowie der Direktion Entlastung erteilt. Von dem Gewinn gelangen 6 Prozent Dividende zur Ausschüttung.

**Aus der polnischen Naphthaindustrie.** Die A. G. „Polsko Nafta" hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Lage zu verbessern vermocht. Durch bedeutende Einschränkungen in der Zentralverwaltung wurden die Handelsunkosten um 40 Prozent vermindert, während auf der anderen Seite die Einnahmen infolge Produktionsvermehrung und Preissteigerung für Rohöl um 40 Prozent gewachsen sind. Trotzdem schliesst die soeben vom Aufsichtsrat genehmigte Gewinn- und Verlustrechnung mit einem kleinen Verlust ab. (Im Vorjahr betrug die Unterbilanz 1½ Millionen Złoty.) Vom 20. d. Mts. ab werden die Markaktien in Złotyaktien umgetauscht, und zwar 50 Aktien zu je 500 Polenmark gegen 1 zum Nominalwert von 25 Złoty. — Die „Galizisch-karpathische Naphthagesellschaft" erhöht nunmehr ihr Aktienkapital um 9 550 000 Złoty auf 47 775 000 Złoty durch eine Neuemission, die von einem Finanzkonsortium unter Führung der Gesellschaft „Dombrowa" (Paris) übernommen wird, und zwar zu einem Kurse, welcher der Wiener Notierung von 36 sh je Aktie entspricht. Diese Transaktion dürfte der Gesellschaft in Zukunft die Ausschüttung einer Dividende ermöglichen. An der Wiener Börse sind daraufhin die Aktien dieser Gesellschaft bereits im Kurse gestiegen. Der durch die Neu-Emission erlangte Betrag wird grössten Teils zur Tilgung einer Bankschuld der „Galizisch-karpathischen Naphthagesellschaft" verwendet. Die Gesellschaft „Dombrowa" hat zu ihrer Sicherung die Aktien der Raffinerie „Apollo" von der „Galiz.-karpath. Erdölgesellschaft" übernommen. Die im Besitz des polnischen Staates befindliche Raffinerie „Polmin" verhandelt seit längerer Zeit um die Erwerbung der Aktienmehrheit der Gesellschaft „Gazow Wschodnich", die über grössere Naphthafelder und eine Raffinerie in Lemberg verfügt. Die von den Aktionären der „G. W." verlangten Preise (4 bis 5 Doll. die Aktie) werden aber noch als zu hoch angesehen. Die „Standard Nobel A. G." hat mit dem Umtausch der Markaktien aller 6 Emissionen (zu je 1000 Polenmark das Stück) in Złotyaktien erster Emission begonnen. Auf 10 Stück Markaktien entfällt eine Złotyaktie im Nominalwert von 50 Złoty. Wie verlautet, gehen die Fusionsverhandlungen der „Standard Nobel" (die zu 70 Prozent der „Standard Oil Company" gehört) mit der Gesellschaft „Nafta" jetzt ihrem Ende entgegen. (Die Gesellschaft „Nafta" steht in engem Zusammenhang mit der Oesterreichischen Kreditgesellschaft.) Die Firma „Polski Przemysł Naftowy" in Lemberg beabsichtigt mit der Firma „Perkins Zdanowicz" in Stryj eine Fusion einzugehen. Die Gesellschaft „Gazolina" führt gegenwärtig den Bau einer 15 km langen Gasleitung Daszawa—Stryj aus und wird demnächst auch eine Gasleitung von Daszawa nach Lemberg legen, die eine Reihe galizischer Städte berühren soll. Dadurch werden die bisher nutzlos abziehenden Erdgase eine rentable Verwendung finden. Nach Bestätigung des Rechenschaftsberichtes für das abgelaufene Geschäftsjahr hat die Generalversammlung der „Gazolina" (Sitz Lemberg) beschlossen, von dem 425 546.92 Złoty betragenden Reingewinn eine 8prozentige Dividende und eine 15prozentige Superdividende auszuschütten. Zur teilweisen Deckung der vorerwähnten Investitionsarbeiten soll das Kapital um 200 000 Złoty auf 2 000 000 Złoty erhöht werden.

**Verschärfung des Streiks in der Dombrowaer Eisenindustrie.** Der am 23. d. Mts. im Dombrowaer Revier ausgebrochene Streik der Hütten- und Metallarbeiter, der Montag früh mit der Arbeitsniederlegung auf dem Walzwerk „Renard" begann und sich alsbald über die Werke von Fitzner u. Gamper in Sosnowice, die Hütte „Katharina", die Drahtfabrik Deichsel, die Huta Bankowa, die Fabrik von Klein und zuletzt auf die Hütte Milowice ausdehnte, hat gestern eine wesentliche Verschärfung erfahren. Das Streikkomitee hatte beschlossen, die Industriellen durch ein schriftliches Ultimatum zu einer Stellungnahme zu den von uns bereits erwähnten Forderungen der Arbeiter zu veranlassen. Für den Fall, dass innerhalb von 2 Tagen keine Antwort einlaufen würde, sollten die Arbeiter auch die Notstandsarbeiten in den Betrieben einstellen. Lt. „Polonia" haben die Arbeitgeber das ihnen zugegangene Ersuchen abschlägig beschieden, so dass nunmehr mit ernsten Schwierigkeiten namentlich auf den Hütten gerechnet werden muss. Im einzelnen wird noch gemeldet, dass auf dem Walzwerk „Graf Renard" 730, bei Deichsl 445, bei Fitzner u. Gamper 796, auf der „Katharinenhütte" 355, der Hütte „Staszic" 250 und auf der Hütte Milowice 1811 Mann streiken. Die Zinkhütten „Xaver" und „Rheden" sowie die Zinkfabrik in Bendzin arbeiten vorläufig noch normal, obwohl die Zinkhüttenbesitzer dieser Tage in einer Konferenz mit dem Arbeitsminister sich mit Rücksicht auf das Exportgeschäft gegen Lohnerhöhungen ausgesprochen haben. Auch die Arbeiter der Dombrowaer Kleinbahn-Gesellschaft, deren Lohnforderungen bisher abgelehnt worden sind, werden voraussichtlich in den Streik treten, wenn die Angelegenheit nicht alsbald im Lohnschiedsverfahren geregelt werden sollte, und stützen ihre Forderungen vor allem mit dem Hinweis darauf, dass die Gesellschaft kürzlich die Fahrkartenpreise um 25 Prozent erhöht habe. In der Lubliner Metallindustrie ist es jetzt zu einem bis 1. April 1928 geltenden Lohnvertrag gekommen, wonach den Akkordarbeitern eine Erhöhung um 8 Prozent und den qualifizierten Handwerkern um 20 Prozent zugestanden wird.

**Die Streikbewegung in der polnischen Textilindustrie** ist noch immer nicht ganz zur Ruhe gekommen. Bei den Zyrardower Werken ist am 13. d. Mts. ein Proteststreik ausgebrochen, weil die Direktion den von der Schiedskommission gefällten Spruch nicht angenommen hat. In den letzten Tagen hat eine Fühlungnahme mit dem Warschauer Arbeitsministerium stattgefunden, um eine endgültige Einigung herbeizuführen. Auch in Lodz krieselt es augenblicklich wieder, weil in einigen Fabriken die englische Arbeitszeit an den Sonnabenden keine Anwendung findet. Die Lohnverhandlungen in der Bialystoker Textilindustrie sind am 26. d. Mts. ergebnislos abgebrochen worden. Statt der verlangten Lohnerhöhung von 30 Prozent wollten die Unternehmer nur etwa 3 Prozent bewilligen. Darauf sind 3200 Arbeiter in den Streik getreten.

---

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 28. Mai. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 53.50—56.50 | Sommerwicken | 32.00—34.00 |
| Roggen | 50.25—51.25 | Peluschken | 31.00—33.00 |
| Roggenmehl (65%) | 74 00 | Weizenkleie | 32.25 |
| Roggenmehl (70%) | 72.75 | Roggenkleie | 36.00—37.00 |
| Weizenmehl (65%) | 82.00—85.00 | Blaue Lupinen | 22.50—24.00 |
| Gerste | 42.00—44.00 | Gelbe Lupinen | 23.50—25.00 |
| Hafer | 43.25—44.25 | Tendenz: schwach. | |

Warschau, 27. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation: Garantierter pommerscher Weizen 736 gl. (125) 60.50, Weizenkleie 31.50; Richtpreise der Preisnotierungskommission: Roggen 50—50.50, Hafer 55, Braugerste 58. Tendenz ruhig, bei kleinen Umsätzen.

Lemberg, 27. Mai. Roggen hat heute starkes Interesse bei schwachem Angebot. Für Weizen fehlt Nachfrage, da die hiesigen Mühlen sich mit Auslandsgetreide schon längere Zeit versorgt haben. Im allgemeinen glaubt man, dass die Vorräte von Auslandsgetreide bis zur neuen Ernte zur Deckung des hiesigen Bedarfes vollkommen ausreichen werden. Die Tendenz ist uneinheitlich und schwankend. Hafer wurde mit 39—40 zł gehandelt. Die übrigen Preise sind unverändert.

Krakau, 27. Mai. Die Tendenz ist ruhig bei kleiner Zufuhr. Notiert wurde: Roggenkleie 32—32.50, Weizenkleie 30.50—31, Kleien aus dem östlichen Kleinpolen 28.50—29; die restlichen Preise sind unverändert.

Hamburg, 27. Mai. Notierungen für Auslandsgetreide cif. Hamburg in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Manitoba I per Mai und 1. Hälfte Juni 17.50, II 17, III 16.50, Rosafe 15.50, per Juli 15,55, Baruso per Juni 15—15.05, Hardwinter II per Mai 16.15, I per Juli und August 15.30, Amber Durum II per Mai 16.50, donauruss. Gerste 12.45, Malting Barley 12.40, Roggen Western Rye II per Mai 13.55, 1. Hälfte Juni 13.50, südruss. 13.60, Mais La Plata loko 8.85, donaubessar. 8.75, La Plata 8.37½, Hafer whitclipped I 11.20, unclipped Plata 10.45, Clieec Plata 10.75, Leinsaat La Plata per Mai 19.85—20.05.

Chikago, 26. Mai. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Mai 149.75, Juli 144.50, September 141⅝, Mais per Mai 90, Juli 93⅛, September 95⅛, Hafer per Mai 49, Juli 50⅝, September 47⅞, Roggen per Mai 116, Juli 113.50, September 105⅜. Preise loko: Weizen Redwinter II 150, Hardwinter Nr. II 151, Hardwinter Summer Nr. III 136, weisser Hafer II 52, Malting Gerste 82—94.

**Saaten.** Thorn, 27. Mai. Die Firma Hozwakowski notiert für 100 kg in Złoty: Roter Klee 300—325, weisser Klee 300—325, Schwedenklee 300—350, gelber 180—200, gelber in Schalen 70—80, Inkarnatklee 200—225, Wundklee 240—260, inländ. Reygras 120—140, Tymoty-Klee 50—55, Seradella 21—21, reine Sommerwicke 33—34, Winterwicke 100—130, Peluschken 32—33, Viktoriaerbsen 80—85, Felderbsen 40 bis 46, grüne Erbsen 60—65, Senf 60—65, blaue Saatlupinen 20—22, gelbe Saatlupinen 22—24, blauer Mohn 140—150, weisser Mohn 150—160, rumänischer Mais 36—37, Leinsaat 90—100, Hanf 60—70.

**Futtermittel.** Warschau, 27. Mai. Am Futtermarkt wird für 100 kg loko Lager notiert: Guter Hafer 53—54, Auswahlheu 17—18, schlechteres bitteres Heu 12—14, Stroh 12—14, Kleie 42 zł.

Bromberg, 27. Mai. Notierungen für 100 kg. Heu lose 8 bis 8.50, Stroh 4, Roggenstroh, bindfadengepresst 5.60—6, Häcksel 8—10.

**Metalle und Metallwaren.** Warschau, 27. Mai. Das hiesige Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise für 1 kg in zł: Bankazinn in Blocks 15, Hüttenblei 1.35, Zink 1.50, Zinkblech Grundpreis 1.66, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.25, Kupferblech Grundpreis 4.41, Messingblech 3.70—4.20.

Neubeuthen, 27. Mai. Die Rohgussfriedenshütte Nr. I notiert für 1 Tonne Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Berlin, 27. Mai. Preise in Reichsmark für 100 kg. Elektrolytkupfer Lieferung sofort cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 122, Remelted Plattenzink übl. Handelsgüte 53.50—54.50, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 108—112, Silber ca. 0.900 in Barren 79.25—80.25 Rm. je 1 kg. Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 8.25—9.25 Rm. je 1 Gramm.

**Baumwolle.** Bremen, 27. Mai. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 17.72, Juli 17.30 — 17.21, September 17.52 — 17.56, Oktober 17.52 — 17.50, Dezember 17.73 — 17.69 (17.71), Januar 17.76 — 17.74 (17.75), März 17.94 — 17.91, Tendenz ruhig.

**Kolonialwaren.** Neuyork, 26. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb. Kaffee Rio Nr. VII loko 15.75, per Juli 12.67, September 11.96, Dezember 11.63, Januar 11.55, März 11.47, Mai 11,33, Santos Nr. IV loko 16⅝.

**Naphtha.** Borysław, 27. Mai. Am hiesigen Naphthamarkt kann sich eine leicht steigende Tendenz behaupten. Für 10 000 kg Rohnaphtha Marke Borysław wird 245—246 Dollar gezahlt, für grössere Partien ungefähr 3 bis 4 Punkte mehr. Am Brutto-Markt ist im Zusammenhang mit den erfolgreichen Bohrungen auf Schacht „Union I" etwas Belebung eingetreten.

**Baumaterialien.** Wilna, 27. Mai. Grosshandelpreise für Baumaterialien loko Lager Wilna. Weisser Kalk 1. Sorte 6.50—7 zł für 100 kg, 2. 5.50—6 zł, Gips 15 zł je 100 kg, Zement 21.50 zł je t à 180 kg, normale Bauziegeln 85 zł für 1000 Stück einschl. Lieferung, Eisenblech 1 zł je kg, verzinktes Eisenblech 1.35, Baunägel 11.50 je Kiste à 16 kg.

**Vieh und Fleisch.** Wilna, 27. Mai. Im Grosshandel wird für 1 kg totes Gewicht gezahlt: Rindfleisch 2—2.60, Schweinefleisch 2.68 bis 3.25, Klabfleisch 1,50, Speck 3.60, im Kleinhandel wird für 1 kg notiert: Rindfleisch 2.50—2.80, Kalbfleisch 1.60—1.80, Schweinefleisch 2.80—3.20, frischer Speck 3.80—4.20, gesalzener Inlandsspeck 4—4.40, Schweineschmalz 4.50—4.80.

Chikago, 26. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb. Schmalz loko 12.22½, per Mai 12.25, Juli 12.32½, September 12.55, leichtere Schweine Mindestpreis 9.10, Höchspreis 9.50, schwere Schweine Mindestpreis 8.65, Höchstpreis 9.25, die Zufuhr nach Chikago betrug 30 000, nach dem Westen 9000 Stück.

---

**Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.**

## Börsen.

### Posener Börse.

| | 28. 5. | 27. 5. | | 28. 5. | 27. 5 |
|---|---|---|---|---|---|
| 4% Posen. Prov.-Obl. m. deutsch. Stempel | — | 95.00 | Bk. Przemysłowców (1000 Mk.) | 3.00 | 3.00 |
| | | | | 3.05 | — |
| 3% Posn. Prov.-Obl. m. deutsch. Stempel | — | 90.00 | H. Cegielski (50 zł) | 44.00 | 43.00 |
| | | | Hartw. Kant. (1000 M. | — | 7.00 |
| 8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. | 93.50 | 93.00 | Luban (1000 Mk.). | 104.00 | — |
| | | | Dr. R. May (1000 M.) | — | 83.00 |
| 6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. | — | 25.25 | Młyn Ziem. (1000 Mk.) | 3.10 | — |
| | | | Tri (1000 Mk.) | 22.00 | — |
| 5% Poż. konwers. | 63.00 | 63.00 | Unja (12 zł) | 22.00 | 20.00 |
| Arkona (1000 Mk) | 3.40 | 3.50 | Tendenz: abwartend. | | |

### Warschauer Börse.

| Devisen (Mittelk.) | 28. 5. | 27. 5. | | 28. 5. | 27. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 358.25 | 358.20 | Paris | 35.05 | 35.05 |
| Berlin *) | — | 211.95 | Prag | 26.50 | 26.50 |
| London | 43.455 | 43.45 | Wien | 125.95 | 125.95 |
| Neuyork | 8.93 | — | Zürich | 172.10 | 172.07 |

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

| Effekten: | 28. 5. | 27. 5. | | 28. 5. | 27. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| 5% Premj. Poż. Dol. | 54.75 | 55.00 | W. T. F. Cukru | 5.75 | 5.50 |
| 8% P. P. Konwers. | — | — | Firley | — | 64.00 |
| 5% „ | 66.25 | 65.75 | Łazy | — | 0.45 |
| 6% Poż. Dolar | 86.75 | 85.00 | Wysoka | 125.00 | 121.00 |
| 10% Poż. Kolej. S. I | 103.00 | 103.00 | Drzewo | — | 1.10 |
| Bank Polski | 148.00 | 148.00 | W. T. K. Węgiel | 111.75 | 110.00 |
| Bank Dysk. à 100 zł | — | — | Pol. Nafta | — | — |
| B. Hand. W. | 7.50 | 7.50 | Pol. Przem. Naft. | — | — |
| Bank Kredytowy | — | — | Nobel | 5.85 | 5.80 |
| Bank Małopolski | — | — | Cegielski | 43.50 | 47.00 |
| Bank Przem. Warsz. | — | — | Fitzner | — | — |
| Polski Bk. Hdl. Pozn. | — | — | Lilpop | 33.00 | 32.00 |
| Bank Przem. Lwów | — | — | Modrzejów | 9.75 | 9.70 |
| Bank Powsz. Kred. | — | — | Norblin | — | 187.00 |
| Bank Tow. Spółdz. | — | — | Ortwein | — | — |
| Bank Wileński | — | — | Ostrowieckie à 50 zł | 80.00 | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Parowozy | — | — |
| Bank Z. Kred. | — | — | Pocisk | 3.20 | — |
| Bk. Zjed. Z. Polsk. | 3.50 | — | Rohn | 1.00 | — |
| Bank Zw. Sp. Zar. | 91.00 | 92.00 | Rudzki | 2.76 | 2.70 |
| Bank Zw. Ziemian | — | — | Unja | — | — |
| Cerata | — | — | Ursus | — | — |
| Sole Potas | — | — | Wulkan | — | — |
| Grodzisk | — | — | Zieleniewski | — | 21.75 |
| Kijewski | — | 93.00 | Zjedn. Maszyny | — | — |
| Puls | — | — | Konopie | — | — |
| Spies | — | 93.00 | Płótno | — | — |
| Wildt | — | — | Zawiercie | 39.50 | 40.00 |
| Elektr. w Dąbr. | — | — | Żyrardów | 19.00 | 29.00 |
| Elektryczność | — | — | Borkowski | 3.70 | 3.65 |
| Pol. Tow. Elektr. | — | — | Jabłkowscy | — | — |
| Starachowice à 50 zł | 73.50 | 72.00 | Syndykat | — | — |
| Brown Boveri | — | — | Tkanina | — | — |
| Kabel | — | — | Haberbusz | 160.00 | 160.00 |
| Zgierz | — | — | Herbata | — | — |
| Siła i Światło | 88.00 | — | Spirytus | — | 3.55 |
| Chodorów | — | — | Żegluga | 0.57 | 0.55 |
| Czersk | — | 1.00 | Majewski | — | — |
| Częstocice | 3.40 | 3.45 | Mirków | — | — |
| Gosławice | — | — | Młynotwórnia | — | — |
| Michałow | — | 0.70 | Lombard | — | — |
| Ostrowite | 2.85 | — | Pustelnik | — | — |

Tendenz: etwas fester.

---

### Berliner Börse.

**Effektenfrühverkehrsbericht.** Berlin, 28. Mai, 11,10 Uhr vormittags. Da auf Beschluss des Börsenvorstandes anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen ersten Vorsitzenden des Börsenvorstandes, Herrn Edgar Rosenthal, die Berliner Börse heute geschlossen ist, werden auch im Verkehr von Büro zu Büro keine Geschäfte getätigt. Auch Kurse sind nicht zu hören. Das Hauptinteresse dürfte sich heute auf den Frankfurter und Hamburger Platz legen. An Devisenkursen sind zu hören: London-Paris 124.02, Mailand 88⅞, Brüssel 34.96¼, London Kabel 485.80, London gegen Mark 20.50½, Kabel Mark 4.22—4.2205 und Kabel Yen leicht erhöht 46⅜.

---

**Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.**

---

**Der Złoty am 27. Mai 1927.** Bukarest 18.73, Tschernowitz 16.66 London 43.50, Zürich 58, Prag 376¾, Mailand 206.

---

### Berliner Viehmarkt vom 28. Mai 1927.

**Amtlicher Bericht.**

Auftrieb: 2036 Rinder (darunter 501 Ochsen, 505 Bullen, 1030 Kühe und Färsen), 2599 Kälber, 4956 Schafe, 11 578 Schweine. — Ziegen, 1602 Ferkel, 141 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:

| | |
|---|---|
| Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere) | 62—66 |
| b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren | 57—60 |
| c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete | 53—55 |
| d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 35—47 |
| Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 58—61 |
| b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes | 55—57 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 52—54 |
| d) gering genährte | 49—51 |
| Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 51—56 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 42—47 |
| c) fleischige | 33—40 |
| d) gering genährte | 23—26 |
| Färsen (Kalbinnen) | |
| a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes | 61—63 |
| b) vollfleischige | 57—59 |
| c) fleischige | 51—53 |
| Fresser | 45—53 |

Kälber:

| | |
|---|---|
| a) Doppellender feinster Mast | — |
| b) feinste Mastkälber | 80—91 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugkälber | 65—78 |
| d) geringe Mast- und gute Saugkälber | 55—62 |
| e) geringe Saugkälber | — |

Schafe:

| | |
|---|---|
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: | |
| 1. Weidemast | — |
| 2. Stallmast | 58—63 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe | 50—57 |
| c) fleischiges Schafvieh | 40—47 |
| d) gering genährtes Schafvieh | 28—35 |

Schweine:

| | |
|---|---|
| a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht | — |
| b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht | 62—63 |
| c) „ „ „ 200—240 „ „ | 60—62 |
| d) „ „ „ 160—200 „ „ | 58—60 |
| e) „ „ „ 120—160 „ „ | 56—57 |
| f) „ „ „ unter 120 „ „ | — |
| g) Sauen | 53—57 |

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern glatt.

# Seit 1892 bekannt als reelle Firma

für Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel

## Central-Drogerie J. CZEPCZYŃSKI

Poznań, Stary Rynek 8 — Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

---

## Bauarbeiten

aller Art wie Neubauten, Umbauten u. Ausbesserungen in bester Ausführung bei mäßigen Preisen übernimmt

**Adolf Handke,** Maurer- und Zimmermeister.

Poznań, ul. Łąkowa 18.

---

## Adressen

jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener

**Adressen-Verlag G. Müller**

**Dresden-N. 6, Königsbrücker Platz 2.**

(Bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen).

Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos.

---

## Radio

Apparate nebst aller Art Zubehörteilen empfiehlt zu billigsten Preisen

**Witold Stajewski, Poznań**

Teleph. 2716 — Stary Rynek 65 — Teleph. 2716

Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

**Neuheiten stets am Lager.**

---

## Sofort lieferbar:

**1 Speisezimmer „Bromberg“**, Eiche fourn., best. aus: 1 Büffett, 2,60 m lang, mod. niedr. Form, 1 Kred., 1 Vitrine, 1 Vierzugtisch, 1 Standuhr, 1 vierteil. Serviertisch, 2 Sessel u. 10 Stühle m. Rindleder bezogen .... kompl. 5.000,— zł

**1 Herrenzimmer „Stefan“** in Silbereiche fourn., best. aus: 1 Bibliothek, 2,35 m breit, 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch mit Kristallglasplatte u. Decke, 1 Rauchtisch, desgl. und 5 Armlehnsessel m. Rindleder bezogen ...... kompl. 4.500,— zł.

**1 Schlafzimmer „Antonie“** in Blumenmahagonie und Zitrone fourn. u. poliert, best. aus: 2 Betten mit Matratzen, 2 Nachtt., 1 Schrank 2 m breit, 1 Waschtisch mit w. Marmor u. Spiegel. 1 Frisiertoilette, 1 Sessel, 1 Fußbank u. 2 Hockern kompl. je 5.500,— zł.

Erstklassige Ausführung. Abzahlung gestattet. 10 Jahre Garantie.

Möbelfabrik **TEODOR BUSSE**, Archit. u. Baumeister

Telefon 11-56. **Poznań, Grobla 6, II. Hof.** Telefon 11-56.

---

## Garten-Schläuche

in allen Abmessungen aus Gummi und Hanf sowie Zubehör-Teile auch Schlauch-Wagen liefern prompt vom Lager

**zu billigsten Preisen**

Biuro Techniczno-Handlowe

**Lisiewski & Glaser**

**Poznań, ul. 27 Grudnia Nr. 16.**

---




---

## Gelegenheitskauf:

**Kompletter Dampfdreschsatz**

gründlich durchrepariert (Lokomobile Lanz, Dreschkasten Marschall's 54 Zoll, mit Elevator) **steht billig zum Verkauf.**

**Max Wambeck, Rogożno. Tel. 34.**

---

## Verkaufe nach Pachtaufgabe

sehr gut erh., überzähligen **Dreschsatz.** Besichtigung ab 8. 6. Regulierung u. Vereinbarung. Auf Wunsch Auskunft. **E. Coelle, Widlice, p. Liśnowo, powiat Grudziądz.**

---

Dame **erteilt Klavierunterricht** in Poznań, a. außer dem Hause. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1091.**

---

**Gute Pension** für Schülerinnen oder Schüler zum 1. 9. (2 Min. vom Lyzeum) empf. Frau **Rattay,** ul. Działyńskich 9 I.

---

**Junge evangel.**

## Hauslehrerin

mit polnischer **Unterrichtserlaubnis sucht Stellung.** Angeb. erbeten a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1124.**

---

**Am Pfingstsonnabend, dem 4. Juni 1927** bleiben unsere

## Kassenräume

**für jeglichen Verkehr geschlossen.**

Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, } Tow.
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, } Akc.

Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Poznań.

Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Posen, Poznań.

Genossenschaftsbank Poznań, } Spółdz. z ogr. odp., Poznań.
Bank Spółdzielczy Poznań, }

---




## Steyr-Werke

**A. G. Wien,**

## Automobilbau

Generalvertreter für Polen

**„SIRIUS“** Polnische Handelsunternehmung

**Ing. F. G. Zangl, Bielsko.**

Nähere Auskünfte erteilt

Firma **Orłowski i Cieślicki, hier,** pl. Wolności 4

---

**Schmiede, Stellmacher, Wagenlackierer**

verlangt sofort

**Kutschwagen- und Maschinenfabrik**

**J. Martin, Gniezno, (Gnesen).**

---

Großmühle in Kongreßpolen sucht zum **sofortigen Antritte tüchtigen, verläßlichen Müller, der als Magazineur (Lade-Meister) tätig wäre.** Bedingung routin. Fachkr., ledig. poln. Staatszugehörigkeit Kenntnis der poln. und deutsch. Sprache in Wort und Schrift. Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **Großmühle 1085**

---

**Zuverlässigen, branchekundigen**

## jungen Mann,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für Laden und Kontor meiner Eisenwarenhandlung per 1. 7. od. 1. 8. **gesucht. Freie Station im Hause.**

**Julius Stephan, Wyrzysk.**

---

**Innkertroylhof** b. Pasemark, Danziger Ndg. sucht zum 1. 7. 27 evangelischen, unverheirateten

## Gutsschmied

der Dreschsatz führen kann. Zeugn. u. Lohnanspr. einreichen.

---

## Gutsgärtner

erfahren in Treibhaus-, Blumen- und Gemüsebau, zum 1. Juli d. Js. gesucht. Zeugnisabschriften nebst Angabe von Referenzen an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **1114.**

---

**Suche zum 15. Juni d. Js. energ., gebild, ev.**

## zweiten Beamten

mit mindestens 4jähriger Praxis und poln. Sprachkenntnissen. Offerten mit Empfehlungen erbittet

**Oberinspektor Nickelmann, Oleśnica poczt. Chodzież**

---

## Ein Laufbursche

mit Kenntnisse der poln. und deutschen Spr. in Wort und Schrift per sofort gesucht. Beschäftigung auch im Lager. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1103.**

---

Für bess. Hausstand tücht.

## Stütze

**gesucht,** welche auch nähen kann. Offert. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **1120.**

---

**Jüngere**

## Fakturistin,

m. sämtl. Büroarbeiten vertr., der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sofort gesucht. Schriftliche Offerten erbeten an

**J. Themal,**

Poznań, Wodna 23.

---

## Teilhaber

mit einigen Tausend Zloty Barkapital zur Gründung für Export und Importhandel in landw. Produkten von Fachmann **sofort gesucht.** Günstige Geschäftsverbindungen vorhanden. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. 1110.

---

Neuheit Kapitalkr. **Generalvertreter** vorzügl. Existenz f. feste Stelle laufend zum Vertrieb meiner

## Ako-Mehrfachsicherungen

glänz. bewährt für Industrie, Landwirtsch. usw. Ako Elektrotechn. Fabr. **Arthur Bender Berlin-Ch.** Kurfürsten Allee 40.

---

## Erstklassige selbständige kommerzielle Kraft

mit Branchekenntnissen für

**große Lederfabrik**

in Polen wird per sofort gesucht.

Detaillierte Offerte mit Gehaltsansprüchen an Neumann i S-ka., Dampfmühlen, Biała bei Bielsko.

---

Suche für **sofort** oder **später** für meine **Delikatessenhandlung** eine **tücht., gewand., freundl. u. zuverl.**

## Verkäuferin

Gefl. Offerten schriftlich erbet. **Josef Glowinski, Poznań,** ulica Gwarna 13.

---

Suche zum 1. September für 10-jähr. Knaben und 8-jähr. Mädchen (Quinta und Septima) eine

## Lehrerin

mit polnischer Unterrichtserlaubnis. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche erbeten an

Frau **Rittergutsbesitzer Rodatz, Lutom** p. Sieraków pow. Międzychód.

---

**Suche zum 1. Juli resp. früh.** erfahr., evgl., bessere

## Kinderfräulein,

nicht unter 22 Jahren. Nähen erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche erbittet

**Frau Rittgutsbes. Schwanke, Wólka, pow. Września.**

---

## Gesunde Amme

**gesucht.** Meldung Privatklinik **Dr. Kantorowicz, Poznań, ulica Sew. Mielżyńskiego 1.**

---

## Personal-Gesuch!

Für unser Special-Damen-Konfektionsgeschäft

**in Breslau**

suchen wir zum Antritt am 1. 7. oder 1. 8. wirklich perfekte, branchekundige

**Verkäuferinnen**

bei hohem Gehalt in dauernde Stellung; ebenso

**jüngeren Dekorateur,**

der befähigt ist, zugkräftige Fenster herzustellen und flotter Lackschriftschreiber ist. Meld. mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild sind zu richten an

**Heinrichs Konfektionshaus**

**Breslau, Neuschestraße 11/12.**

---

**Für sofort**

für landwirtschaftl. Maschinen-Geschäft **gesucht**

## Korrespondentin,

perfekt in Deutsch und Polnisch. Gründliche Kenntn. d. Stenographie und Schreibmaschine erforderlich. Es wird nur auf eine leistungsf. Kraft reflektiert. Bewerbung. mit Gehaltsanspr. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1110.**

---

## Rechnungsführerin

älter, erfahr., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 7. selbständige Stellung. Polnisch in Wort und Schrift. Gefl. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6 u. **1084**

---

## Wirtschaftsverwalter,

verh., 1 Kind, m. längerer Praxis u. Landw.-Schule beendet, 9 J. erstkl. Rübenwirtschaft selbständig geleitet. Erstkl. Zeugn., sucht per sof. od. später Stellung. Gefl. Off. an **Gutsverwalter** Gut Paryż, p. Damasławek kr. Żnin.

---

## Buchhalterin,

bilanzsicher, mit langj. Praxis, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift beherrschend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sof. oder später Stellung. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u. 1116.

---

## Gymnasiallehrer,

Deutscher, evgl., mit langjähriger Praxis, **sucht Hauslehrerstelle** auf einem Gute oder in herrsch. Hause für die Sommerferien. Gefl. Offerten an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1117.**

...fräulein eine Damenuhr; aus dem Hause ul. Gwarna 11 (Viktoriastr.) eine silberne Damenuhr im Werte von 80 zl; aus dem Vorflur des Standesamtes ein Fahrrad, Marke Wanderer, mit der Nr. 350 473 im Werte von 200 zl; aus einer Bodenkammer Breslauer Str. 13 Herren- und Damenwäsche für 450 zl, teilweis ... gezeichnet; einem jungen Angestellten des Orbis auf dem Hauptpostamt 1600 zl.

X **Der Posener Handwerkerverein** veranstaltet seine letzte Monatsversammlung vor den Ferien am nächsten Donnerstag 8 Uhr abends in der Grabenloge. Zahlreiches Erscheinen erbeten.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute Sonnabend früh + 1.02 Meter, gegen + 1.06 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Sonnabend, früh waren bei wolkenlosem Himmel sechs Grad Wärme.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

**Sonntag**, 29. Mai. Radfahrerverein. Vorm. 7 Uhr: Ausfahrt nach Hohensee.

**Sonntag**, 29. Mai. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Vortrag des Herrn Vikars Brauer.

**Montag**, 30. Mai. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

**Mittwoch**, 1. Juni. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

**Donnerstag**, 2. Juni. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Gebetsstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

**Donnerstag**, 2. Juni. Posener Handwerkerverein. Abends 8 Uhr: Monatsversammlung in der Grabenloge.

# **Vortragsabend der Klasse des Prof. Brzostowski.** Am Montag, 30. d. Mts., 8 Uhr abends wird im Evangelischen Vereinshause ein Vortragsabend der Klasse des Prof. W. Brzostowski stattfinden, an dem die Damen Makkus, Gabrjela Napieralska und Herr Witold Rzepczyński Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Schubert-Liszt und Liszt vortragen werden. — Karten bei H. Szrejbrowski und an der Abendkasse.

# **Adam Didur** gibt am Donnerstag, 2. Juni, in der Universitätsaula ein Jubiläumskonzert unter Mitwirkung seiner Tochter Olga. Die Begleitung hat Prof. Łukasiewicz übernommen. Karten bei Szrejbrowski.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

= **Friedigen, Kr. Bromberg**, 27. Mai. In der letzten Zeit hat trotz der kühlen und nassen Witterung das Getreide im allgemeinen gut entwickelt. Der Winterweizen ist auf einigen Feldern noch etwas zurück. Die Kartoffeln sind im Aufgehen begriffen und schon einmal abgeeggt. Die Zuckerrübenanbaufläche ist in diesem Jahre erheblich zurückgegangen. Die Kleeernten und Wiesen sind im Wachstum noch zurück. Die Obsternte scheint in diesem Jahre gut auszufallen. Die Kirschen- und Aepfelbäume haben voll geblüht. Birnen scheint es auch zu geben, aber auf die späteren Sorten ist keine Aussicht.

* **Gostyn** 27. Mai. Auf dem Marsch nach Biedrusko nächtigte das 56. Infanterieregiment aus Krotoschin in der vergangenen Nacht in Brunowo bei Gostyn. In einer Scheune, in der Soldaten schliefen, brach Feuer aus, bei dem, wie der „Kurjer" meldet, **3 Soldaten** tödlich **verbrannten** und 30 Soldaten mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten. Man vermutet, daß die Ursache des Feuers in einem noch brennenden Zigarettenstummel oder eines weggeworfenen brennenden Streichholzes liegt.

* **Gnesen**, 26. Mai. In der Provinzialirrenanstalt Dziekanka sind, dem „Przegląd Poranny" zufolge, große Veruntreuungen festgestellt worden, die schon über ein Jahr dauern und darin bestehen, daß wöchentlich ganz systematisch drei- bis viermal Lebensmittel wie Fleisch, Butter, Schmalz, Zucker, Reis usw. jedesmal im Gewicht von 6—10 Pfd. verschwanden. Der Haupttäter ist der Koch Antoni Grodzki, der, obwohl verheiratet, mit der Marja Arndt ein freundschaftliches Verhältnis unterhält und ihr die Lebensmittel zustellte. Grodzki und die Arndt wurden verhaftet.

* **Inowroclaw**, 27. Mai. Am Mittwoch gegen 11¾ Uhr abends wurde auf der Bahnhofstraße ein unbekannter Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es erwies sich, daß man es hier mit einem gewissen Józef Jędrzejczak aus Stoczanowo, Kreis Schroda, zu tun hat, der aus Entbehrung zusammengebrochen war. Er wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht.

* **Krotoschin**, 27. Mai. Der ehemalige Seelsorger unserer evangelischen Gemeinde, Pfarrer Weithe und Ehefrau beging in Breslau in der vergangenen Woche die Silberne Hochzeit. Pastor W., der in den Jahren 1921 bis 1926 hier tätig war, und dessen treues Wirken unvergessen ist, wurde aus diesem Anlaß Gegenstand mannigfacher Aufmerksamkeiten.

* **Lissa i. P.**, 23. Mai. Die hiesige Fleischerinnung hat eine Fahne angeschafft, deren feierliche Weihe am gestrigen Sonntag erfolgte. Zu dieser Feier waren Abordnungen verschiedener benachbarter Innungen mit ihren Fahnen von außerhalb eingetroffen. Nach Begrüßung der Gäste auf dem Bahnhofe fand im Schützenhause ein gemeinsames Frühstück statt. Hierauf ging es im Festzuge nach der Pfarrkirche, wo die Weihe der Fahne erfolgte. Nach dem Gottesdienst bewegte sich der Festzug wiederum nach dem Schützenhause, wo verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Nachmittags fand Konzert und abends ein Ball statt. — Unserer Polizei ist es gelungen, vergangenen Sonnabend vormittag zwei Einbrecher in unserer Stadt festzunehmen. Es sind dies die langgesuchten Spitzbuben Stanisław Karpiński und Jan Sikora. Einen großen Teil der Beute von den letzten Diebstählen bei der O. Eisermann G. m. b. H. und Frau Bartosiewicz trugen sie bei ihrer Verhaftung bei sich. Den Bestohlenen wurden die Waren zurückerstattet.

* **Miloslaw**, 27. Mai. Auf dem Bahndamm der Strecke Miloslaw—Orzechowo wurde die Leiche einer aus Wreschen stammenden Frau gefunden. Die Frau hatte sich zu Fuß vom Hause nach Posen aufgemacht, um Arbeit zu suchen. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

p. **Pleschen**, 27. Mai. Von dem im hiesigen Kreise belegenen Gute Groß-Galonski verschwand dieser Tage die 25 Jahre alte unverehelichte Zofja Misera unter Zurücklassung ihres fünfviertel Jahre alten Knaben Bronislaus. Sie wird jetzt von den Polizeibehörden gesucht.

* **Schroda**, 27. Mai. Der Kreisschulinspektor M. Smigielski aus Jarotschin, der den hiesigen Kreisschulinspektor und Sejmabgeordneten Kapałczyński vertritt, tritt am 1. Juni in den Ruhestand. — Durch Funkenauswurf aus einem Schornstein entstand beim Wirt Wincenty Gryń in Henrykowo Feuer. Es verbrannten das Wohnhaus, zwei Scheunen, der Viehstall, Maschinen, zwei Bullen, zwei Kälber, fünf Schweine, 15 Ferkel und 14 Hühner. Die Gebäude waren nur niedrig, das lebende und tote Inventar gar nicht versichert.

* **Strelno**, 27. Mai. In der vergangenen Woche ereignete sich hier nachstehender tödlicher Unglücksfall: Eine Frau hatte Kaffee gekocht, stellte ihn auf den Fußboden und begab sich hierauf auf den Hof. In dieser Zeit fiel das Kind der Frau, das allem Anscheine nach im Laufe des Spiels rückwärts gegangen war, in den Kaffeetopf und zog sich hierbei derart schwere Brandwunden zu, daß es unter längeren fürchterlichen Qualen starb.

* **Wollstein**, 27. Mai. In dem an der deutsch-polnischen Grenze gelegenen Orte Jaromierz ereignete sich am Mittwoch voriger Woche eine fürchterliche Mordtat. Der 19jährige Landwirt Poniedzałek, der wegen einer Straftat zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, hielt sich schon längere Zeit verborgen. Da sein Stiefvater ihn auch im Verdacht hatte, daß er ihn bestohlen habe und Nachbarn seine Anwesenheit im Gehöft bestätigten, nahm er eine Durchsuchung seiner Stallung vor. Hierbei traf er mit der Düngergabel den im Stroh Versteckten, der sich sofort auf den 82jährigen Stiefvater namens Stahl stürzte und ihn bis zur Bewußtlosigkeit würgte, um ihm sodann mit einem harten Gegenstand die Gehirnschale einzuschlagen. Nach der Mordtat gelang ihm die Flucht über den Obrakanal nach Deutschland, wo er aber sofort festgenommen wurde. In Bentschen lieferten ihn die deutschen Behörden der Polizei aus, die ihn ins Gerichtsgefängnis einlieferte. Der Stiefvater ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

= **Prust, Kreis Schwetz** 27. Mai. Infolge der Nässe hatten sich die Bestellungsarbeiten auf einigen Feldern sehr verzögert. Jetzt hat man aber schon überall die Kartoffeln zugepflanzt. Die Rapsfelder stehen in voller Blüte. Das Rindvieh hat man schon vielfach auf die Weide getrieben. — Das Ansiedlergrundstück des Schneidermeisters Korthals ist durch Verkauf in andere Hände übergegangen.

* **Laskowitz**, 23. Mai. Zu einer Entgleisung zweier Güterzüge kam es am Freitag um 10 Uhr vormittags zwischen den Stationen Warlubien und Laskowitz. Personen kamen nicht zu Schaden; die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

### Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Katowitz**, 27. Mai. Ende April und Anfang Mai d. Js. wurden in Kattowitz, Königshütte und Gleiwitz verschiedene Geldschrankeinbrüche verübt. Am stärksten haben wohl die Einbrecher in Königshütte gehaust, wo die meisten Einbrüche verübt wurden. U. a. wurden in Kattowitz gegen Ende April zwei Kassendiebstähle in der Nacht zum 4. und 5. Mai d. Js. verübt. In Gleiwitz wurden nach Zertrümmerung des feuersicheren Geldschrankes in der Krankenkasse 6000 Mark herausgeholt. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich in allen Fällen um ein und dieselben Täter handelte. Die Kriminalpolizei zu Kattowitz konnte in den letzten Tagen die Täter feststellen und festnehmen. Vor allem konnte festgestellt werden, daß es sich in allen Fällen um Berufsverbrecher der Kattowitzer Straße handelt. Es sind dies Wilhelm Wilpert, Josef Boris, Christian Szukała und noch ein weiterer Verbrecher. Wilpert und seine Genossen bedienten sich verschiedener Frauen bei der Auskundschaftung, um auf diese Weise den Verdacht von sich abzulenken. Die Frauen arbeiteten gut, sie machten die Erkundungen, stellten das Opfer fest und achteten auf die Räumlichkeiten, in denen etwas zu holen war. Die Tätigkeit der Frauen war auch ausgiebig. Diese tüchtigen Helferinnen wurden mitsamt den Einbrechern dem Gerichtsgefängnis in Kattowitz zugeführt.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 24. Mai. Die Polizei ist hier einer Bande von Banknotenfälschern auf die Spur gekommen. Hauptsächlich haben sie 20-Złotyscheine hergestellt und in der Provinz in den Verkehr gebracht. Sie kauften bei den Landwirten Vieh auf und zahlten mit dem gefälschten Gelde. Es konnten 6 Fälscher verhaftet werden. Bei Haussuchungen wurden zahlreiche Falsifikate, die noch in den Verkehr gebracht werden sollten, gefunden.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Schubin**, 27. Mai. Der etwas beschränkte Jan Siniński in Dorfe Krotoschin hiesigen Kreises hatte im Dezember v. Js. den 9jährigen Władysław Snitka fahrlässig erschossen. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr**

**Rob. Sch. in W.** Da Ihr Sohn das 18. Lebensjahr vollendet hat, müssen Sie die Genehmigung der Militärbehörden, d. h. beim Bezirkskommando nachsuchen, wenn er zu seiner weiteren Ausbildung nach Deutschland gehen will. Erst nachdem diese Genehmigung erteilt ist, müssen Sie einen Paß bei Ihrem Starostwo beantragen.

**E. M. in D.** Die 500 poln. Mk. aus September 1920 haben einen Wert von 11,11 Złoty und sind mit 10proz. Aufwertung, d. h. mit 1,11 Zł. zurückzuzahlen.

**K. G. in R.** 1. Sie müssen einen Gerichtsvollzieher mit der Eintreibung der ausgeklagten Summe beauftragen. Von Amts wegen geschieht durch das Gericht in dieser Angelegenheit nichts weiter. 2. Die im September 1918 als Hypothek eingetragenen 3000 Mk. haben einen Wert von 2307,69 Złoty und sind mit 15% auf 346,15 Złoty aufzuwerten. An Zinsen sind die verabredeten der letzten 4 Jahre zu zahlen. 3. Unseres Wissens ist der Gemeindevorsteher im Rechte.

**M. L. in M.** Die betreffenden Summen bedeuten nur noch gewöhnliche Hypotheken und sind mit 15% aufzuwerten, d. h. also jede 10 000 Mk. auf 1250 Złoty.

## Spenden für die Altershilfe.

| | |
|---|---|
| W. Lange, Sieraków | 10.00 Złoty |
| Vortrag aus Nr. 87 | 201.50 „ |
| Zusammen | 211.50 Złoty |

## Wettervoraussage für Sonntag, 29. Mai.

= **Berlin**, 28. Mai. **Fortbestand des kühlen und unbeständigen Wetters. Neigung zu Niederschlägen und Schauern.**

## Geschäftliche Mitteilungen.



## Oper.

**„Der Zauberer vom Nil", Operette in drei Akten von V. Herbert.**

Eine Reihe angeblich stark nach Moral duftender Gemüter unserer Stadt ist dieser Tage durch eine erdbebenartige Erschütterung schwer heimgesucht worden. Ihr Ursprungsherd ist nun nicht etwa in dem Galopp zu suchen, mit dem man z. B. in gewissen nächtlichen Vergnügungsstätten über die Grenzen der Sittlichkeit lustig hinwegsetzt, nein, viel Schlimmeres hat sich — wenigstens nach Ansicht dieser hochgeröteten Herrschaften — im „Teatr Wielki" ereignet: Hier hat man nämlich aus den bühnenhistorischen Katakomben eine erheblich mumifizierte Operette des Amerikaners Viktor Herbert, betitelt „Der Zauberer vom Nil", zum Rampenlicht emporgezogen und sich redlich bemüht, ihr die Möglichkeit jeden verdorrten Charakter zu nehmen, sie vielmehr von allen Seiten frisch zu lackieren. Im Verlauf dieser Wiederherstellungsarbeiten ist man nun anscheinend auf den sehr verwegenen Gedanken verfallen, in der Kostümierung sich streng an den Stil zu halten. Man schlug damit zwei Fliegen mit einer Klappe: Einmal wurde die historische Treue gewahrt, und zweitens vollzog sich an dem schon etliche Jahre modernden Machwerk eine Art Verjüngungsprozeß. Der vollendete Quatsch, aus dem der Text zusammensetzt, wird am Hofe des Pharao Ptolemäus XIII. in Alexandria geredet. Die ägyptischen Damen der damaligen Zeit, hohe wie niedrige, kannten weder Strickjacken noch seidene Strümpfe, sie hatten vielmehr nur das Notwendigste an, teils aus Bequemlichkeit, wegen der am Nil herrschenden Hitze, teils aus Sparsamkeit (Es können auch andere Gründe vorgelegen haben, weiß man's?). Dementsprechend mußten denn auch die im „Zauberer vom Nil" mitwirkenden Theaterdamen antanzen, und da, wie die Forschung ergeben hat, in Aegypten unter der Herrschaft der Ptolemäer Trikots und ähnliche die weibliche Haut bepflasternde Stoffe gänzlich unbekannte Dinge waren — es wurden wenigstens bis jetzt keinerlei moralische Schutzpanzer dieser Art aufgefunden —, mußten folgerichtig die in kurze Röckchen gesteckten Darstellerinnen der Operette, voran die Königstochter Kleopatra, die bekanntlich in solchen Angelegenheiten ganz und gar nicht zimperlich war, ihre entblößten Unter- und Oberschenkel, sowie einige höher gelegene Regionen des Körpers so präsentieren, wie sie der liebe Gott geschaffen hat. Dies der „nackte Tatbestand". Und da gibt es nun Leute, die an diesen nur in ihrer Einbildung entstandenen „Entblößungen" Anstoß nehmen und sich heftig über eine überhaupt nicht vorhandene Unmoral ereifern. Die sollten sie ganz wo anders suchen, und würden sie auch ohne viel Zeitverlust finden. Hinfällig ist gleicherweise der Einwand, der gute Ruf des „Teatr Wielki" könnte einen Knacks erhalten durch Pflege derartiger Burlesk-Vorstellungen. Abgesehen davon, daß es bei anderen großen Bühnen, die durchaus ernst genommen werden, schon längst Gewohnheit geworden ist, namentlich Ausstattungsstücke nach obigem Muster, sobald es erforderlich ist, zu inszenieren, so kommt es letzten Endes doch lediglich darauf an, ob der künstlerischen Idee durch die geschilderte Einschränkung in der Bekleidung Abbruch geschieht, ob also bestimmte Nebenabsichten eingeschaltet sind, die mit Kunst nichts mehr zu tun haben, sondern vorwiegend materiellen Zwecken dienen. Nach der Richtung lassen sich gegen den „Zauberer vom Nil" keine Vorwürfe erheben; es wickelt sich alles in dezenter Form ab, und derjenige, dem es schwarz vor Augen wird, wenn er sich plötzlich einigen Dutzend nackten Beinen, Armen und Rümpfen gegenübersieht, der mag zu Hause bleiben und über die Verderbtheit Posens Klagelieder anstimmen. Manchmal merkt man, daß wir doch noch in einer großen Kleinstadt leben. Der Inhalt der Operette ist reguläres Blech, von ähnlicher Beschaffenheit wie die Librettos, die sich Offenbach zusammenschmieren ließ. Sie haben nie den Ehrgeiz besessen, durch Verleihung eines Literaturpreises ausgezeichnet zu werden, aber belacht und beklatscht werden sie trotzdem heute noch. Und wenn jener Zauberer in Frack, Zylinder, Monokel usw. mit allem grotesken Drum und Dran am Hofe des Pharao seine Künste zeigt — er zieht dem Ptolemäus u. a. Hühnereier aus seinem königlichen Rachen und bewässert den ausgetrockneten Nil —, so bleibt nichts anderes übrig, als sich durch diesen jenseits von jedem Sinn liegenden Jux amüsieren zu lassen. Es wird viele geben, die damit zufriedengestellt werden, und hierin liegt das Bedenkliche in der Wahl solcher ausgelassenen Ware: Dem ohnehin schon genug geschwächten Verständnis für den Wert der eigentlichen Oper droht Gefahr weiterer Abbröckelung, und einzig von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet muß man wünschen, daß das „Teatr Wielki" nur ausnahmsweise tolle Burlesken von der Art des „Zauberer vom Nil" heranzieht, sich im übrigen auf inhaltlich hochstufigere Operetten beschränkt. Ueber die eingeschaltete Musik läßt sich nur wenig sagen, da sie selbst nichtssagend ist und lediglich über einige Tanzmelodien verfügt, die sich jedoch meistenteils über den konventionellen Anstrich auch nicht erheben. Eigentlich flott gemacht wird die Geschichte durch einige Balletts, was bei der Posener Aufführung auch richtig erkannt wurde. Es wurde viel und bis auf einige Takte, wo die Einheitlichkeit nicht klappte, gut getanzt. Ueberflüssig erscheint ein Beduinentanz, wo drei Herren etwas wahllos mit ihren Speeren in der Luft herumstochern. Nach dem, was man vorher zu sehen bekam, mußten diese Freiübungen stark abfallen. Herr Folański mimte den „Zauberer" schelmisch, launisch und, wenn nötig, auch komisch, ohne erfreulicherweise das Verlangen zu haben, sich vierschrötigen Manieren in die Arme zu werfen. Im zweiten Akt mußte er im ägyptischen Nationalkostüm auftreten, ob seine Beene darauf stolz waren? Betreffs seines Gehilfen (Hanna Opieńska) wird diese Frage laut zu bejahen sein. Auch M. Nochowicz (Kleopatra) und H. Majchrzakówna (Odaliske) brauchten sich nicht hinter eine spanische Wand (die es dazumal außerdem nicht gab) zu verkriechen, sondern hatten allen Anspruch, sich im Vordergrund aufzuhalten, wovon sie anscheinend gern Gebrauch machten. Ihre Stimmen gaben sich diesmal auch unverhüllter und zeigten dabei Reize, auf die man sonst vergeblich wartet. Als „Hofmusiker" konnte Herr Wiśniewski durch seinen Gesang zwar keine Sphinx erweichen, aber immerhin eine Kleopatra, und das ist auch nicht von Pappe. Sein Tenor hatte glanzbare Augenblicke, denen es zu danken ist, daß der Hörer gelegentlich auch durch gesungene Worte angezogen wurde. Den Ptolemäus konterfeite Herr Bratkiewicz als alten, gutmütigen Mummelgreis, der nachwies, daß man auch sein eigener Hofnarr sein kann. Ihm zur Seite kollerte seine zweite Gattin (L. Karska), von der es zweifelhaft ist, ob er in ihr die Sonne seines Lebens gefunden hat. Vermutlich nicht. Herr Tyllia stand am Dirigentenpult und bewahrte die Musik davor, daß sie in zu lederne Bahnen geriet. Die Dekorationen waren von Herrn St. Jarocki geschickt zusammengestellt und trugen dem Schauplatz der Handlung ziemlich genau Rechnung. Nur bezüglich der Pyramidenlandschaft dürfte die Symmetrie Beanstandungen erfahren. Daß es im Nil nach Menschen schnappende Krokodile gibt, war nicht vergessen worden. Die Mehrzahl der Besucher war über den „faulen Zauber" am Nil höchst belustigt, insbesondere die „ältere männliche Jugend" ließ kein Auge von der Bühne. Die Operngläser befanden sich in fieberhafter Tätigkeit, alles von wegen dem „Zauberer vom Nil". Oder etwa nicht?

**Alfred Loake.**

## Deutsche Blätter in Polen.

**Das Maiheft der Deutschen Blätter** (Verlag Historische Gesellschaft **Posen, ul. Zwierzyniecka 1**) bringt eine umfangreiche und fleißige Arbeit über das Deutschtum in Pommerellen und Posen von Friedrich Heidelck Bromberg. Auf Grund ausführlicher Studien und einer umfangreichen Quellenliteratur wird eine knappe Uebersicht über das Deutschtum in Pommerellen und Posen zu geben versucht. Daß dies umfangreiche Problem in dieser knappen Kürze gegeben worden ist, ist ein Verdienst, da hier der Grundstein für das historische Verständnis unserer Zeitentwicklung ruht. Der Aufsatz gliedert sich in eine statistische Vorbemerkung, eine landeskundliche Uebersicht, ferner die vor- und frühgeschichtliche Zeit, die Geschichte Pommerellens bis 1772, die Geschichte Posens bis 1793, von 1172/93 bis 1914 und von 1918 bis zur Gegenwart.

In dem Anhang „Aus unserem Schrifttum" finden wir die ausgezeichnete Novelle „Wojcziek Rosbyta, der Postillon, von Carl Busse, dem Birnbaumer Dichter, der zu den feinsinnigsten Erzählern der deutschen Literatur gehört. Die packende Skizze macht das umfangreiche Heft zu einer neuen Freude.




# Austro Daimler

**Der Wagen vorzüglichster Qualität.**

Verkaufsstelle

**Poznań, św. Marcin 48.**

Telephon 15-58.

---

Ostseebad

# Zoppot

Freie Stadt Danzig

**Sommer- u. Winterkurort**

*wegen billiger Lebensmittel äusserst preiswerter Aufenthalt.*

*Grosse Sportwoche 3.–10. Juli, Wasserwoche 10.–17. Juli. Berühmte Waldoper „Götterdämmerung" 24., 26., 28., 31. Juli und 2. August. Warmbad, Inhalatorium, Brunnenkuren, Moorbäder.*

*Kostenlose Auskunft durch die Badeverwaltung.*

*Guldenwährung*

---

Schlesisches

# Moorbad Ustroń

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M. Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

**Badearzt Dr. E. Sniegon.**

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Park :: Tennis :: Kino :: Tägliche Kurkonzerte Militärkapelle.

Herrliche gesunde Lage. Mäßige Preise. Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß. Auskünfte erteilt die

**Badeverwaltung.**

---

# Automobil

**Traktoren- und Motorpflugbesitzer**

## Zylinderschleifen

30—200 mm ⌀, 1/100 mm Genauigkeit, auf automatischer Spezialzylinderschleifmaschine, Schweizer Fabrikates **L. Kellenberger-Schweiz.**

**Anfertigung von**

**Kolben**
**Kolbenringen**
**Kolbenbolzen**

aller Größen aus Ia Guß

Chromnickelstahl, Einsatz gehärtet und geschliffen, mit 1/100 mm Genauigkeit liefert

**schnell — präzise — billig**

**Einziges Spezialunternehmen dieser Art in Polen.**

## Rob. Gunsch, Motory,

**Poznań, ul. Wielka 6.**

Telephon 3928.

Kostenanschläge gratis. Werkstätten Rabatt.

---

# „TECHNIKA"

**Ingenieur-Büro für Bau-Organisation und Überwachung**

*Ing. Goebel Ing. Jagodziński.*

Spezialisten für:

Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, mechanische Industrie, Elektrizität, Kraft und Wärmewirtschaft.

*Poznań, Wały Zygm. Augusta 1*

Telephon 3148.

---

# Pianos

empfiehlt

in eleganter, modernster, stimmfester, kreuzsaitiger Ausführung mit bester Unterdämpfungs- Repetitionsmechanik

**zu mäßigen Preisen.**

Auf Teilzahlung bis 18 Monate, bei langjähriger Garantie für gute Haltbarkeit.

Vertretung bester ausländischer Firmen.

## B. Sommerfeld

Pianofabrik und Großhandlung

**Bydgoszcz**

ul. Sniadeckich 56. — Tel. 883 und 918.

Filiale: **Grudziądz**, ul. Groblowa 4. — Tel. 229.

Gegr. 1905.

---

# JAŚNIEJ SŁOŃCA

**NAJLEPSZA ZAPRAWA DO PODŁÓG**

frischt ruinierte Parkettfussböden und Linoleum auf, färbt auch weisse Fussböden momentan auf Mahagoni oder nussbraun dunkel.

**Vertretung: Klaczyński & Co.,** POZNAN, ul. W. Garbary 21.

---

# Damen-Mäntel

**Kleider — Blusen — Sweaters**

und **sämtliche Bekleidung** für **Mädchen** und **Knaben** empfiehlt billigst

**Władysław Reichelt, Poznań,**

**Stary Rynek 90.**

---



# Fahrräder

**Zloty 185,—** mit Freilauf und entsprechender Garantie

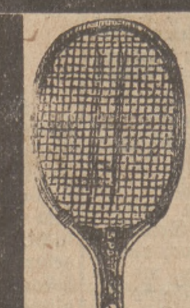
**Ersatzteile f. Fahrräder** wie Pedale, Ketten, Lenkstangen, Bremsen, Pumpen, Klingeln, Bereifungen usw. zu konkurrenzlosen Preisen empfiehlt

**„WIRMAROW"**

Sp. z o. odp.

Poznań, ul. Wielka 22. Telephon 40-23.

---



Sämtliche

# Sport-Artikel

**Tennis**
**Fussball**
**Leichte Athletik**
**Haus-Gymnastik**

sow. Kroquet u. sämtl. Sportspiele empfehle in großer Auswahl.

## Dom Sportowy.

Poznań, św. Marcin 14.

Telephon 5571.

---




# EOS EXTRA

FLÜSSIG

**Farblos für alle Modefarben**

Vertreter: C. Sobkiewicz, Poznań, ul. Słowackiego 35 Telephon-Nr. 3016.

---

**Ein neuer Transport**

# CITROËN

**Automobile ist eingetroffen!**

**Große Auswahl stets am Lager.**

**General-Vertretung für ganz Polen**

## AUSTRO-DAIMLER

**Motorenbau-Aktien-Gesellschaft**

**Verkaufs-Abteilung: Poznań, św. Marcin 48,** Telephon 15-58.

---

**Große Auswahl** in

# Möbeln

**aller Art**

**: solide Preise :**

**auch Teilzahlung.**

**J. Plucinski,**

**Poznań,**

**Tel. 2624. ul. Wodna 7.**

---

# Tapeten Linoleum ORWAT

**Wrocławska 13.**

---

**Heirat** wünscht viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen, Einheirat. Herr. auch ohne Vermög. Auskunft sofort **Stabrey**, Berlin, Stolpischestr. 48

---

# Reinblütiges Merino-Précoce

Zuchtleitung:

**Schäfereidirektor A. Buchwald**

Berlin-Charlottenburg Cosanderstraße 15.

**Unsere diesjährigen**

## Bock-Auktionen

finden statt wie folgt:

1. Dąbrowka Kreis. Post u. Bahn Mogilno, Tel. 7. Besitzer v. Colbe,
**Dienstag, den 24. Mai, 1 Uhr mittags.**

2. Wichorze Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnst. Kornatowo, Tel. Chełmno 60, Besitzer: v. Loga.
**Dienstag, den 31. Mai, 1 Uhr mittags.**

3. Lisnowo-Zamek Kreis Grudziądz, Bahnst. Jabłonowo, Szarnos und Linowo, Tel. Lisnowo 1. Besitzer: Schulemann,
**Donnerstag, den 2. Juni 11½ Uhr vorm.**

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Stationen.

**Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!**

---

# Automobile

## Personenwagen

4/14 PS.
8/45 PS.
20/70 PS.

## Lastwagen

1 Tonne
4 Tonnen.




**Karosserie verschiedener Typen.**

Allerneueste Konstruktion! Erstklassiges Material!

Sehr gute Bedingungen!

# „TATRA-AUTO"

Fabriklokal

**Poznań, ul. Kantaka 7. Telephon 40-24.**

# Das Unterhaus bestätigt den Bruch.

## Die Abstimmung. — Chamberlains Erklärung. — Lloyd George spricht. —

Die Unterhausdebatte über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen fand gestern bei vollbesetztem Sitzungssaal und vor gefüllten Tribünen statt. Zunächst ergriff Ministerpräsident Baldwin das Wort, um auf einige Anfragen zu antworten. Er teilte u. a. mit, daß die britischen Konsularbeamten, die der britischen Botschaft in Moskau zugeteilt sind, gleichzeitig mit der englischen Mission zurückgezogen werden würden und daß es zurzeit noch ungewiß sei, auf welche Art die britischen Interessen in Rußland vertreten werden sollten. Die Frage wird zurzeit noch erörtert.

Nach ihm ergriff der

### Arbeiterführer Clynes

für die Opposition das Wort und brachte unter dem Beifall seiner Parteifreunde den arbeiterparteilichen Antrag ein, wonach ein Ausschuß zur Nachprüfung des der Regierungsentscheidung zugrunde liegenden Materials eingesetzt werden soll. Er begründet den Antrag damit, daß es nicht angängig sei, Rußland ohne vorherigen Prozeß zu verurteilen. Seine Partei lehne es ab, eine Schuld oder Unschuld Rußlands anzunehmen und verlange, daß das verfügbare Beweismaterial geprüft und ein Urteil erst nach angemessener Untersuchung gefällt werde. In einer so ernsten Angelegenheit dürfte sich der Premierminister nicht auf den bloßen Verdacht verlassen, um ein Urteil zu fällen.

### Außenminister Chamberlain

ergriff dann das Wort: Die englische Regierung besitze eine Unmenge von Beweisen dafür, daß überall in der Welt bestehende Unruheherde durch die Wühlereien der Sowjetvertreter geschürt würden, und das namentlich in allen Teilen des britischen Weltreiches. Dagegen müsse sich die englische Regierung nicht nur verwahren, sondern auch schützen. An sich habe die englische Regierung nicht die geringste Absicht, sich eine grundsätzlich antisowjetistische Politik zu eigen zu machen, die mit der in Locarno festgelegten Linie und dem allgemeinen Wunsch Englands, den Weltfrieden zu wahren, in Widerspruch stehen würde. Rußland habe ja bisher wiederholt Gelegenheit gehabt, sich von der Aufrichtigkeit dieser Ziele durch eigene Mitarbeit zu überzeugen. Rußland weigere sich aber nach wie vor, im Völkerbund mitzuarbeiten. Rußland habe auf der anderen Seite eine Politik getrieben, die offensichtlich und systematisch auf eine Schädigung der britischen Interessen abziele. Die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern seien nicht unbedingt von dem Handelsabkommen und der Gewährung diplomatischer Vorrechte abhängig. Die englische Regierung müsse daher den arbeiterparteilichen Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses ablehnen und fordere vom Unterhaus ein klares Vertrauensvotum und seine Zustimmung zu den von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen. Sollte das Haus ein solches Votum nicht bringen, so werde die Regierung wissen, was sie zu tun habe.

### Lloyd George

übernahm dann in seiner Rede die Führung der Opposition gegen die Abbruchspolitik der Regierung. Er bescheinigte zwar der Regierung, daß die von ihr erwähnten Dokumente tatsächlich von einer kommunistischen Propaganda und von Umtrieben zeugten, die nicht geduldet werden dürften, nannte das Beweismaterial aber dürftig und längst nicht ausreichend für einen so schicksalsschweren Schritt, wie den Abbruch sämtlicher Beziehungen, die der erste Schritt zum Kriege sei. Die konservative Regierung habe in großem Maße die staatsmännische Vernunft vermissen lassen. Denn erst wenn das Beweismaterial die schwerste Anklage rechtfertigt, müsse die Arbeit des Staatsmannes beginnen, der sich die Frage vorzulegen habe, ob es weise und angebracht sei, gleich das schwerste Geschütz aufzufahren. Lloyd George hatte die ungeteilte Aufmerksamkeit des Unterhauses für sich. Er sprach sich in ungeheure Erregung. Er ballte die Fäuste und zitterte am ganzen Körper, als er der Regierung zurief: „Den Verstand habt Ihr verloren, jetzt habt Ihr nur noch die Mehrheit." Daß die Konservativen eine so überwiegende Mehrheit im Unterhause besitzen, diese Tatsache habe es ihr auch erlaubt, wie Lloyd George sagte, gleich das schwerste Geschütz gegenüber Rußland aufzufahren.

**Da diese Mehrheit absolut sicher ist, war schon von Anfang an mit irgendwelchen Ueberraschungen nicht zu rechnen, so daß der arbeiterparteiliche Antrag, den die Regierung übrigens als Mißtrauensvotum auslegte, mit 367 gegen 118 Stimmen abgelehnt und der konservative Vertrauensantrag mit 357 gegen 111 Stimmen bei 50 Enthaltungen angenommen wurde. Mit der Ablehnung des arbeiterparteilichen Antrages und der Annahme des konservativen Vertrauensvotums ist der von der Regierung beschlossene Abbruch der Beziehungen zu Rußland nun auch parlamentarisch sanktioniert worden.**

## Deutsche Pressestimmen.

Mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung", die eine geschickte deutsche Politik fordert, um in der nun geschaffenen europäischen Lage den Weg zum Ziele „los von Versailles" zu finden, betonen alle Blätter die unbedingte Notwendigkeit für Deutschland, strikteste Neutralität zu üben.

Der „Lokalanzeiger", wie auch andere Zeitungen halten es für unwahrscheinlich, daß die Feindschaft zwischen den beiden Nationen über die Grenzen des wirtschaftlichen Kampfes hinausgreift. Die deutsche Politik müsse aber alles, was in ihrer Macht steht, tun, um zu verhindern, daß die Gegensätze zwischen England und Rußland sich zu Gewalttätigkeiten steigern. Denn in einem solchen Kriege würde Deutschland nichts gewinnen, aber sehr viel verlieren können, weil seine Neutralität von einer militärisch so schwachen Macht wie Deutschland selbst dann schwer verteidigt werden könnte, wenn der Artikel 16 des Völkerbundstatuts über eine Völkerbundexekution nicht existierte.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt zwei Forderungen für die deutsche Politik auf: einmal die selbstverständliche Notwendigkeit, der Entwicklung des englisch-russischen Konfliktes mit größter Gewissenhaftigkeit zu folgen und dann das sowohl an die deutsche Diplomatie wie an die öffentliche Meinung gerichtete Verlangen, daß Deutschland tatsächlich in vollster Ehrlichkeit außerhalb des akuten Konfliktes bleibt. Selbst eine äußerste Zuspitzung der Lage, wie sie theoretisch und akademisch konstruiert werden könnte, bietet für Deutschland keinen Anlaß, seine ruhig abwartende Haltung nach irgend einer Seite aufzugeben.

In der „Germania" heißt es: Deutschland wird die Entwickelung der Lage selbstverständlich aufmerksam verfolgen: „Zur Nervosität liegt aber keinerlei Anlaß vor. Es scheint undenkbar, Verträge mir nichts dir nichts abzubrechen. Der Kredit des deutschen Volkes müßte dadurch in der ganzen Welt unheilbar leiden. Daher kann für uns nichts anderes in Frage kommen, als unbedingte Neutralität."

## Deutschland übernimmt den russischen Interessenschutz in England.

**Der Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Krestinski, sprach im deutschen Auswärtigen Amt vor, um den Wunsch seiner Regierung zu übermitteln, daß die Reichsregierung angesichts des Abbruchs der Beziehungen zwischen der britischen Regierung und der Sowjetregierung die deutsche Botschaft in London mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in England beauftragen möge. Die Reichsregierung hat diesem Wunsche entsprochen.**

### Rosengolz zur englisch-russischen Krise.

**London**, 28. Mai. (R.) „**Daily Herald**" gibt den Inhalt der Rede wieder, die Rosengolz auf dem gestern von Mitglieder der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern ihm zu Ehren gegebenen Frühstück gehalten hat. Er betonte danach „die Unechtheit des Beweismaterials, auf Grund dessen die britische Regierung gehandelt hat", und sagte, an oberen Stellen habe Leichtgläubigkeit geherrscht, an unteren Stellen aber seien verbrecherische Handlungen begangen worden. **Die Gefahr eines neuen Krieges sei niemals so groß gewesen wie augenblicklich.**

### Amerika und Rußland.

**Neuyork**, 28. Mai. (R.) Ueber die Stellung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu dem englisch-russischen Konflikt erklärte gestern der nordamerikanische Präsident Coolidge, daß nach seiner Auffassung die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland durch den Bruch nicht beeinflußt würden. Man weist in Washington darauf hin, daß die Lage der Vereinigten Staaten gegenüber Rußland anders sei als in England.

## Die Kölner Internationale Autoschau.

Die Internationale Automobil-Ausstellung Köln für Lastwagen und Spezial-Fahrzeuge erweist sich rein äußerlich nicht nur als Zusammenfassung von Lastwagen und Gestellen im Ausmaß des motorisierten Karren bis zum Massen-Etagenwagen und des Reiseomnibusträgers bis zum Riesentonnenwagen, sondern der Besucher findet in den Deutzer Messehallen seit vorigem Freitag, dem Eröffnungstage, eine weit ausgreifende technische Ausstellung vor. Ueber 300 ausstellende Firmen hätte selbst eine internationale Veranstaltung allein aus der Kraftwagen erzeugenden Industrie auch schwerlich herzuführen vermocht, und in Wirklichkeit verzeichnet der Katalog ja neben dem Kraftwagenrückgrat nicht weniger als 155 verschiedene Zubehör-, Bestand- und Ersatzteile, in deren Anpreisung sich die Mehrheit der vertretenen Firmen teilt. Aus dieser Feststellung ersieht man am deutlichsten, wie weit die Automobilindustrie in das gesamte wirtschaftliche Betriebssystem heute schon vorgreift. Am lehrreichsten ist vielleicht der intensive Wettbewerb, den sich heute die mannigfachen Arten von Betriebsstoffen (Antriebs- und Unterhaltungsöle) liefern. Wenn wir nur acht Jahre zurückdenken, wie armselig es um man damals darin bestellt. Damals genügte schon der Nachweis der bloßen Zündbarkeit, jetzt aber werden fein geklügelte Versuche gezeigt, die nicht nur beste, sondern auch ruhigste und gleichmäßigste Zündbarkeit erweisen. Damals war der Hartgummi die Rettung, heute ist die Konkurrenz des Ballonreifens der Anlaß, auch die Vollgummireifen so elastisch wie möglich zu machen. Schlauchpannen sollen nach den jetzt gezeigten Fabrikationsfortschritten ausgeschlossen sein. Die Bremswirkung mit Asbestbelägen wird nicht nur als Baldrian für den Fahrzeuglenker, sondern auch für den umsichtigen Verkehrsschutzmann hingestellt. Große Verkehrsspiegel, wie in Bonn an der Durchfahrt der Universität und in Köln an der Machabäerstraße, erleichtern den Verkehr ohne Aufsichtsbeamten. Das starke Spiegelglas preist seine Durchsichtigkeit ohne Verzerrungen an. Die Fahrräder sind bruchsicher gemacht. Felgen sind vollkommen sicher gegen Rost geworden. Die Größe der Garagen wird nach den ausgestellten Modellen schwanken zwischen transportablen Hütten und Wolkenkratzern von zehn Stockwerken.

Auch über die technologische und die wirtschaftliche und verkehrswirtschaftliche Entwicklung gewinnt man in den Ausstellungshallen ein lehrreiches Bild. Der Automobilverband gibt an Tabellen und Bildern Einblicke in seinen organisatorischen Aufbau und gleichzeitig Vorschläge für Unterhaltungswerkstätten des ganzen Automobilbetriebes. In die Lehrmethoden und das Lehrmaterial der Fahrerschulen bis in einzelne Einblick gewährende Modelle vor sich zu sehen, wird auch für den Laien von großem Reiz sein. An verkäuflichem beweglichen Anschauungsmaterial hat ebenfalls nicht nur der Techniker seine Freude. Man erfährt aus dem wissenschaftlichen Material, an dem auch das Verkehrsinstitut der Universität Köln hervorragend beteiligt ist, erfreulicherweise selbst die Verwendungsweise der Lastwagen nach sicheren statistischen Unterlagen. Das sind Angaben, die heute leider noch vielen anderen Industriezweigen fehlen. Eine bunte Tafel mit auf die Bewohnerzahl verteilten Kraftwagen zeigt, wie bekannt, die Vereinigten Staaten von Amerika mit fünf Insassen an der Spitze. Schon in Kanada aber mit seinen Riesenentfernungen müssen neben sechs Insassen weitere sechs warten, die nicht gleichzeitig mitfahren können. Auf den großbritannischen Inseln aber stellt sich schon die große Zahl der zurückbleibenden Zuschauer ein, und in Japan sehen wir die Benutzung des Kraftwagens noch mit am wenigsten fortgeschritten.

Es würde im knappen Rahmen dieser Abhandlung zu weit führen, auf alle neuen Errungenschaften hinzuweisen, die zur ersten Deutschen internationalen Automobil-Ausstellung dem erfreuten Besucher vorgeführt werden. Von der Bekundung der Genugtuung und Freude darüber, daß die deutsche Industrie auch in diesem heißumstrittenen Wirtschaftszweig trotz der Hemmungen und Wirrungen der allerjüngsten Vergangenheit wieder im vollen Bewußtsein der eigenen geraden Zielstrebigkeit und bewußten Erfindergabe auf dem Plan ist, sollte man auch aus der Laienwelt heraus noch viel mehr Beweis durch Besuch der Ausstellung ablegen. Als zwei Tage vor Eröffnung dieser großartigen technischen Schau noch rings im Gefüge der Ausstellungshallen die Hämmer donnerten und die Sägen rasselten, um das gesamte Gelände von der Hängebrücke am Rhein entlang bis Mülheim für die nächstjährige Weltausstellung des Geistes vorzubereiten, da glaubte man nicht, daß mitten in diesem Aufruhr des Bohrhammers wie urplötzlich eine schön verkleidete, innen sogar stilvoll verbrämte Riesenstätte des friedlichen internationalen Wettbewerbs hervorgezaubert werden könnte. Und wer erinnert sich nicht auch der aufsehenerregenden ersten Meldungen, die seinerzeit die erste Deutsche Automobil-Ausstellung mit internationaler Beschickung in Köln anzeigten? Schon heute sind die Worte der Erregung durch den bereits heute vorhandenen Erfolg dieser Ausstellung verstummt.

## Deutsches Reich.

### Bergmannslos.

**Berlin**, 28. Mai. (R.) Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Konstanze" verunglückten, wie das „Berliner Tageblatt" aus Bochum meldet, zwei Bergarbeiter tödlich.

### Deutsch-französisches Abkommen über Grenzbahnhöfe.

**Berlin**, 28. Mai. (R.) Reichsminister Dr. Stresemann hat der „Täglichen Rundschau" zufolge dem Reichstag ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe zugehen lassen. Für die Grenzen Bayerns und Preußens bleibt es bei dem System getrennter Grenzbahnhöfe auf deutschem und französischem Gebiet. An der Rheingrenze sind die Grenzbahnhöfe auf dem rechten Rheinufer einzurichten. Die auf deutschem Boden dienstlich tätigen französischen Beamten unterstehen den deutschen Strafgesetzen und Polizeivorschriften und der deutschen Gerichtsbarkeit. Auch hat die französische Regierung solche Beamte zu versetzen, deren Verhalten den deutschen Behörden Anlaß zu berechtigten Beschwerden gibt. Das Abkommen ist auf 5 Jahre geschlossen.

### Ausschlüsse aus der kommunistischen Partei Deutschlands.

**Berlin**, 28. Mai. (R.) Die kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg schloß 34 Parteimitglieder, darunter auch den preußischen Landtagsabgeordneten Gustav Müller, wegen parteischädigenden Verhaltens und wegen fortgesetzter bewußter Verstöße gegen Parteitagsbeschlüsse aus der Partei aus.

### Die Voruntersuchung wegen des Straßenbahnunglücks in Kassel noch nicht abgeschlossen.

**Kassel**, 28. Mai. (R) Die Blättermeldung, daß die Staatsanwaltschaft gegen die beiden Beamten, die auf dem verunglückten Straßenbahnwagen tätig waren, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung erhoben wird, entspricht nicht den Tatsachen. Die schriftlichen Gutachten der Sachverständigen sind kaum vor Sonntag zu erwarten. Weiter konnten die Schwerverletzten immer noch nicht vernommen werden. Erst nach Eingang der Sachverständigen Gutachten ist die Staatsanwaltschaft in der Lage, zu entscheiden, ob und wann die Voruntersuchung abgeschlossen werden kann und war anzuklagen ist und ob die Anklage auch auf die verantwortlichen Leiter der Straßenbahn ausgedehnt werden kann.

Die Staatsanwaltschaft stellt auch fest, daß von irgend einem Vertuschungsmanöver seitens der Straßenbahndirektion keine Rede sein kann. Ebenso stehe die Objektivität der Sachverständigen der Reichsbahn außer jedem Zweifel.

## Aus anderen Ländern.

### Die Londoner Sowjetvertreter als Gäste der Arbeiterpartei.

**London**, 28. Mai. (R.) Beträchtliches Aufsehen erregt in der Presse die Tatsache, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern dem russischen Geschäftsträger Rosengolz, dem Leiter der Handelsdelegation Kintschuk und dem ersten Sekretär der Sowjetmission im Unterhaus gestern ein Abschiedsfrühstück gaben, das „**Daily Telegraph**" in einem Leitartikel „eine überlegte aber charakteristische Unverschämtheit" gegenüber dem britischen Parlament, das sich soeben für die Entfernung der Russen ausgesprochen hat, nennt. „Daily Mail" zufolge hat es Mac Donald abgelehnt, an dem Frühstück teilzunehmen.

### Razzia auf Rauschmittelhändler in Kairo.

**London**, 28. Mai. (R.) „**Daily News**" meldet aus Kairo: Bei einer von Polizisten und Soldaten veranstalteten Razzia zur Bekämpfung des Rauschgifthandels wurden 500 Personen verhaftet und große Mengen von Kokain und Haschisch beschlagnahmt.

### Guerus verläßt Ottawa.

**Ottawa**, 28. Mai. (R.) Der Sowjethandelskommissar Guerus erhielt ein Telegramm aus Moskau, in dem er angewiesen wird, die Sowjetagentur zu schließen, und sofort nach Rußland zurückzukehren.

### Explosion in einem Bergwerk.

**Newyork**, 27. Mai. (R.) Infolge einer Explosion in einem Bergwerk der „Viktor American Brennstoffgesellschaft" in Delagua (Colorado) wurden 5 Arbeiter getötet.

**Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.**

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.




Erstklassigen Fabrikats bietet zu konkurrenzlosen Preisen an:

# „Motor" Poznań

Telephon 62-27 ulica Dąbrowskiego 7. Telephon 62-27.

**Reichhaltiges Lager in Auto- und Motorrad-Zubehör**

---

**Sanitätsrat Dr. Lachmann**
**Bad Landeck**
in Schlesien.

---

Patentanwalt
**Dr. Ing. Kryzan**
Poznań
ul. Krasińskiego 9.

---

## Landwirte

welche beabsicht. sich in Deutschl. anzuk., wollen sich zwecks Gutsk. m. **René Hoeppner, Zduny**, Kreis Krotoszyn in Verbindung setzen. Güter von 20 bis 5000 Morgen stehen zum Verkauf.

---

# ERDMANN KUNTZ

Schneidermeister **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Eta

**Anfertigung vornehmster**
## Herren- u. Damen-Mode
**Fertig am Lager**
**in erstklassiger Ausführung**
**Ulster, doppelseitige Mäntel, Jopp Lederjoppen, Windjacken, Sport-Pel Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüg Moderne Frack-Anzüge zum Verlei**

---

**ZOPPOT** Einmalige Anzeige.

**An beiden Pfingstfeiertagen**
nachmittags und abends singt der weltberühmte
## Don-Kosaken-Chor
**im Kurgarten.**
**Volkstümliche Eintrittspreise.**

---

Unsere Jutta hat ein **Brüderchen** bekommen.
Dieses zeigen hocherfreut an
Fleischermeister Karl Sturm und Frau Käte, geb. Koschmieder.
Poznań, den 28. Mai 1927.

---

**Von der Reise zurück**
## Dr. med. Heider
Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden,
Poznań, ul. Wielka 7 (fr. Breitestraße),
Telephon 18-80.

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern früh entschlief sanft mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater im 88. Lebensjahre

**Generalleutnant z. D.**

## Heinrich von Treskow

**Ema von Treskow**, geb. **Liisberg**,
**Margarete von Treskow**, geb. **von Treskow**,
**Hermann von Treskow-Radojewo**,
**Irma von Treskow**, geb. **Strüvy** und
**9 Enkelkinder.**

Radojewo, den 28. Mai 1927.

Trauerfeier am Montag, dem 30. Mai, um 3½ Uhr nachmittags im Diakonissenhause zu Posen. — Beisetzung am Dienstag, dem 31. Mai, um 5 Uhr zu Radojewo im Familienkreise.

---

**Anleihe von**
## 5000.– Goldzloty

sucht deutsche Export-Handelsfirma in Polen auf 1–... bei fester Sicherheit. Angeb. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1112**.

---

LEICHENWAGEN



in allen Ausführungen empfiehlt
**„SOWA"** **Wagenfabrik Poznań, Rybaki 4/6**
**Telephon 3670**
Ersatzteile, Gummiräder vorrätig. Reparat. sachgem. billig u. schnell.

---

**Spezial**
## AUTOKOFFER
jeder Art (Kofferträger werden zu Autos hergestellt)
**Józ. Degórski**, Karosseriebau, Poznań Dąbrowskiego 88.

---

## AUTOPNEUS

nur erstklassige Fabrikate wie **Michelin** etc.
bieten zu abermals ermässigten Preisen an
**„BRZESKIAUTO" TOW. AKC.**
POZNAN, ul. Dąbrowskiego 29.
Tel. 6323, 6365, 3417.

---

Den sehr geehrten Lesern zur höfl. Kenntnisnahme, dass wir in der

**UL. WROCŁAWSKA 13**
ein
## Herrenkonfektionsgeschäft
eröffnet haben.

Dank unserer reichen Kenntnisse und langjährigen Erfahrung sind wir befähigt Ihnen, die grösste Auswahl in den allermodernsten Neuheiten zu bringen, beste Verarbeitung, erstklassiger Sitz, billigste Preise und reellste Bedienung.
**Zum bevorstehenden Pfingstfest gewähren wir den Vorzeigern dieser Anzeige auf unseren billigen Eröffnungspreisen ein**
**Extrarabatt von 10%.**
Mit der Bitte uns Ihre w. Aufmerksamkeit zu schenken zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

**Warszawska Konfekcja Męska.**

---

**Schreibwaren**
**Bürobedarf**
**Drucksachen**
**Stempel**
## B. Manke
Poznań, Wodna
Nr. **5**
Fernspr. 5114.

---

**Kleiderstickere**
in Maschinenstickerei usw.
**Handarbeiten**
Kissen, Decken,
aufgezeichnet und fertig.
Wir empfehl. unser Atelier
f. Aufzeichnungen jeder Art
**Fa. Geschw. Streich**
En gros En detail
**Poznań**
ul. Kantaka 4, II. Etage
(früher Bismarckstraße)

---

**Oskar Jasiński,**
**Poznań, św. Marcin 48** (St. Martinstr.)
Telephon 1672.
**Bau- und Kunstglaserei**
**:: Bilder-Einrahmung ::**

---

## 6 Cyl. Essex-Automobile

**neueste Modelle Super-Essex**
sofort als offen und geschlossen lieferbar.

## „Dakla" G. m. b. H.
**Abt. Essexauto, Poznań,**
Tel. 54-78. **ulica 27. Grudnia 19** Tel. 54-78.

**Verlangen Sie sofort Offerten.**

---

**Johannes Quedenfeld**
**Poznań-Wilda**
**ulica Traugutta 9.**
(Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8).
Werkplatz: **Krzyżowa 18.**
**Moderne**
## Grabdenkmäler
**und Grabeinfassungen**
in allen Steinarten.
**Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.**
**Sämtliche Marmorplatten.**
**Auf Wunsch Kostenanschläge.**

---

In festem Auftrage **verkaufe** ich

## Rittergu

Niederschlesien, Größe ca. 2000 Morgen, seit 30 Jahren [illegible] einer Hand, kein Marktobjekt, 400 Morgen Wald, Rest ... und Wiesen, ca. ½ Morgen Zuckerrübenboden, Wald in gute Zustande, reichliches totes und lebendes Inventar, Bahnst... 1 km, Schloß 20 Zimmer, gute Gebäude, Anzahlung 250000

**Georg Reinsch,** Tel. ...
**Glogau (Schl.) Markt 4.**

---

## Centrala Obuwia

**Kramarska 19/20.**
(Ecke ul. Pocztowa)
**Große Auswahl**
dauerhafter und solider
## Schuhwaren
sämtlicher Art
**zu sehr mäßigen Preisen.**

---

## Feuerwehrdampfpumpen,

**(gebrauchte)** auf Räder für Gespann, **sehr billig zu verkaufen.** Eignen sich auch zum Umpumpen für Wasser in Ziegeleien etc. Gefl. Offerten an die Ann.-Expedition Komos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter Nr. **1123.**

---

## Alter Familienbesitz,
## 245 Morgen

inkl. Wald und Wiesen, vollst. schulden- und hypothekenfrei, massive Gebäude, erstkl. Rotwildjagd, kompl. lebendes u. totes Inventar, 5 km von Stadt und Bahnstation ist sofort zu

**verkaufen**

oder mit gleichwert. Objekt nach Deutschland zu vertauschen. Offerten an die Annonc.-Exped. **Kosmos** Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **W. K. Nr. 1122.**

---

**Schüler** finden gute, gewissenhafte **Pension.** Schw. **Augusta Schönberg** Poznań-Jeżyce, ul. Patr. Jackowskiego 23 I.

---

## ASTHMA

Kranke erhalten kostenfr. Broschüre Nr. 13.
**Dr. Hugo Caro,**
G. m. b. H., Danzig 707.

---

## 80 Jährlingsmütter

aus unserer Merino-Fleischschafherde als überzählig zum Preise Posener Höchstnotiz + 10% abzugeben.

**Herrschaft Liszkowo, powiat Wyrzysk.**

---

## Indian,

fast neu, elekt. Licht, krankheitshalber gegen bar **sofort zu verkaufen. Sehr preiswert**
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **Indian 1118.**